Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1927

2.10.1927 (No. 272)

Visual Library

Sonntag, 2. Oktober 1927. 172. Jahrgang Nr. 272.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich Mk. 2.20 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 1.90. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.10 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenpreise: die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 28 Pfg., auswärts 33 Pfg., Reklamezeile Mk. 1.—, an erster Stelle Mk. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort: Karlsruhe i. B. Beilagen: Unterhaltung, Sport, Frauen, Wandern, Landwirtschaft u. Garten, Literatur.

Hauptschriftleiter H. v. Loer. Verantwortlich für Politik: H. Vogt; für den Nachrichtenteil: K. M. Hageneier; für den Handel: Heinrich Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide": Karl Joho; für Musik: Anton Rudolph; für Inserate: H. Schriever; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Werner Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstr. 63 Telephon Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Dem „Vater des Vaterlands" zum 80. Geburtstage

In Staaten mit republikanischer Regierungsform ist es nicht üblich, den Geburtstag des vom Volke erwählten obersten Repräsentanten feierlich zu begehen, da dies dem demokratischen Grundsatz von der Gleichheit aller Staatsbürger widerspricht. So ist auch der heutige Tag, an dem der deutsche Reichspräsident die Feier seines 80. Geburtstages begeht, kein nationaler, d. h. gesetzlich festgelegter Feiertag, und nichts unterscheidet ihn als solcher äußerlich von den anderen Tagen des Jahres.

Und doch! — Wenn auch nichts geschehen soll, was diesen Tag aus der Reihe der anderen heraushebt, so werden doch Gedanken, Hoffnungen und Wünsche der übergroßen Mehrheit des deutschen Volkes sich heute um die Person des Reichspräsidenten vereinigen. Auch wenn keine Glocken zum feierlichen Festgottesdienste rufen, so werden doch die Herzen aller wahrhaft Deutschgesinnten dem Manne huldigen und seiner in Fürbitte gedenken, den noch vor kurzem der Kanzler des Reiches Dr. Marx in so treffender Weise den „Vater des Vaterlandes" genannt hat, während ihn Dr. Stresemann gelegentlich seiner Nobelpreisrede als die Synthese, die Verbindung des Alten mit dem Neuen, die das deutsche Volk verkörpere bezeichnete. Und zu den Wünschen und rein menschlichen Empfindungen der Treue des deutschen Volkes wird sich der Dank gesellen, den Deutschland dem größten Manne der Gegenwart einem seiner besten Söhne schuldet, ist doch mit dem Namen Hindenburg nicht nur die Zeit vaterländischen Glanzes und unvergänglichen militärischen Ruhmes unseres Volkes in Waffen verbunden, sondern nach der Rettung des Vaterlandes durch ihn vor feindlicher Waffenmacht auch diejenige vor dem Uebergreifen unerfüllbarer und wesensfremder Wahnideen einer neuen Zeit. Denn darüber kann ein Zweifel ja nicht bestehen: So wie im Weltkrieg der Oberbefehlshaber im Osten dort die deutsche Erde schützte, wie der Chef des Generalstabes des Feldheeres, dann an der Spitze der Heeresleitung strategisch und organisatorisch deutschen Boden auch an den andern Fronten vom Feinde freihielt und unser Volk zum jahrelangen Ausharren befähigte, wie der Heimkehrende und seine Truppen aus dem Kriege zurückführende Generalfeldmarschall den Staat zum zweiten Male rettete, indem er in vorbildlicher Pflichttreue auf seinem Posten aushielt, so hat Hindenburg mit den Kerntruppen des zerbröckelnden Heeres die neue Staatsform fundamentiert und der Regierung die Mittel zur Verfügung gestellt, mit denen diese der andrängenden Polenflut wie dem nachdrängenden Bolschewismus, nicht zuletzt aber auch dem Verfall im Inneren einen festen Damm entgegensetzen und dadurch die soeben erst erstandene Republik retten konnte. So hat der Soldat Hindenburg die Republik „in den Sattel gehoben", so hat der Reichspräsident Hindenburg durch die Uebernahme dieses Amtes die neue Staatsform erst wahrhaft konsolidiert. Man sollte das heute auch dort nicht vergessen, wo man immer noch der Stellung und Persönlichkeit des Reichspräsidenten Abbruch zu tun versucht, indem man gerade seinen vornehmsten Charakterzug, seine unwandelbare Treue, bekämpft.

Diese Verdienste Hindenburgs um Volk und Vaterland, um Staat und Staatsform führten also dahin, daß man den Feldmarschall nach dem Tode des ersten Reichspräsidenten als Nachfolger zur Wahl stellte und ihm die höchste Würde anbot, die ein Volk, das sich selbst regieren will, zu vergeben hat. Wie klein und unscheinbar erscheinen uns heute die Einwände, die man damals von jenen Stellen erhob, die einer Wahl Hindenburgs ablehnend gegenüberstanden. Wie klein zum Teil auch jene Männer, die in jenen das deutsche Volk so tief demütigenden Tagen mit schönen Reden durch die Lande zogen, um mit allen Auswüchsen eines politischen Wahlkampfes selbst nicht vor der Person Hindenburgs Halt zu machen. Erinnern wir uns, daß es damals einer jener Gegenkandidaten fertig brachte, in einer ausländischen, durch ihre zielbewußt und systematisch betriebene Deutschlandfeindlichkeit bekannten Tageszeitung den Feldmarschall als den Kandidaten der politisch Unzulänglichen hinzustellen, in dem Glauben, daß durch solche Kampfesweise das eigene Kerzlein nur umso heller strahlen werde.

Auch in diesem Wogen des Wahlkampfes blieb Hindenburg in seinem Heim in Hannover immer er selbst. Er hatte nichts zu erläutern und zu verteidigen, er hatte keinen Gegner mundtot zu machen und tat es doch mit den so schlichten, heute nicht jedem zur Verfügung stehenden Worten: „Mein Leben liegt klar vor aller Welt."

Mit dem Antritt der Reichspräsidentenschaft übernahm Hindenburg die zweite große geschichtliche Mission seines Lebens, nachdem die erste, der Schutz von Heimat und Vaterland, in einer in der Geschichte einzig dastehenden Weise erfüllt worden war. Es galt, den Staat zu retten, ihn in eine neue Zeit hinüberzuführen und die Brücke vom Alten zum Neuen zu schlagen. Man muß heute, wenn man sich noch einmal vergegenwärtigen will, was Hindenburg nicht nur als Soldat geleistet, sondern auch als Mensch innerlich durchlebt hat, jene Berichte zur Hand nehmen, die uns den Feldmarschall in den Novembertagen des Jahres 1919 vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß in Berlin zeigen. Damals, als das Gefeilsche um „Werturteil" und „Tatsachen" ging, entrollte der 72jährige zu seiner „Rechtfertigung" nicht nur den Werdegang seiner Gedanken und Ziele im Kriege, die letzten Endes immer nur in dem Willen zum Siege und in einer möglichst schnellen Beendigung des Krieges durch einen ehrenvollen Frieden gegipfelt hatten. Sondern es erstand da auch ein so erschütterndes Bild der inneren Kämpfe, die der Feldherr in den Kriegsjahren durchlebt hatte, daß keiner der Anwesenden dem greisen Manne seine tiefste innere Achtung versagen konnte. So als er seine Ausführungen mit den an den Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses gerichteten Worten schloß: „Ich weiß nicht, ob die Herren eine derartige Verantwortung kennen, wie wir sie jahrelang im Herzen haben tragen müssen."

So übernahm denn der Soldat, durch die Wahl des Volkes der erste rechtmäßige Präsident des Reiches, sein hohes Amt und bald zeigte es sich, daß all die kleinen und großen Lästerer, die in der geistig so eng gewordenen Atmosphäre unseres Vaterlandes selbst viel zu groß geworden waren, sich verrechnet hatten. Wenn unser Volk, äußerlich am Boden liegend und gedemütigt, im Inneren zerrissen und in zahlreich sich feindlich gegenüberstehende Lager gespalten, einen Mann gesucht hatte, eine Persönlichkeit von unantastbarer Gesinnung, einen Menschen voll tiefsten Verstehens, einen Helfer in der Not, einen über den Parteien stehenden Deutschen mit abgeklärter hoher Lebensweisheit, so war dieser Mann hier in dem neuen Reichspräsidenten gefunden, den Pflichttreue bis zum letzten noch einmal an der Neige seines Lebens seinem Volke zur Verfügung stellte, und den die Treue zu Volk und Vaterland auch das höchste Opfer bringen ließ. Was Hindenburg in diesen Jahren in stiller unermüdlicher Arbeit geleistet hat, geht weit über die Worte seiner immer wiederkehrenden Mahnung zur Einigung und Einigkeit hinaus. Kein Zweifel kann darüber bestehen, daß die Verantwortung, die der Reichspräsident nach dem Kriege und in der bisherigen Zeit seiner Reichspräsidentenschaft in seinem Herzen hat tragen müssen, nicht minder gewesen ist, als während der schweren Jahre des Krieges. Wir wissen, daß die ganze Wucht seiner Persönlichkeit in den letzten Jahren mehr als einmal dem Staatsschiff eine Wendung zum Guten gab, indem das persönliche Eingreifen des Reichspräsidenten, oft in letzter Stunde, unsere krisenreiche Zeit vor neuen Erschütterungen und Kabinettswechseln bewahrte.

So wurde der Führer des Weltkrieges zum Führer des Volkes auch in der Friedenszeit, und unermeßlich ist der Segen, der in den Jahren von dieser abgeklärten Persönlichkeit — wenn auch zumeist heute noch nicht sichtbar — ausgegangen ist. Wie groß dieser Segen ist, das wird die Geschichte einst festhalten, sie wird auch zeigen, was Männer vermögen, die frei zu denken und zu handeln verstehen, wenn sie über jene selbstverständlichen Eigenschaften eines Pflichtmenschen verfügen: die Treue und Pflicht mit höchstem Ehrempfinden, Sachlichkeit und Ueberparteilichkeit mit jener inneren Freiheit vereinen, die den Menschen erst zu einer wahren Persönlichkeit auswachsen läßt. Und zu diesen Eigenschaften gesellten sich jener hohe Bekennermut, die „Zivilcourage", und Verantwortungsfreudigkeit, die den alten Soldaten unbekümmert um das Rechts- und Links den einmal für richtig erkannten Weg gehen ließen. Für sie fand er das schönste Bekenntniswort seiner Seele, daß für ihn die Treue das Mark der Ehre sei.

So ist Hindenburg heute der gute Geist des Volkes geworden, der Mann, der über Sieg und Zusammenbruch, über Untersuchungsausschuß und namenlose Anfeindungen den Weg zur höchsten Würde des Staates und darüber hinaus zum populärsten Deutschen gefunden hat. Sein Bild ist heute, umleuchtet von den goldenen Strahlen der Abendsonne seines Lebens in das Herz eines jeden guten Deutschen gepflanzt, sein Name ein Gemeingut der ganzen gesitteten Welt. Aus dem Retter und Nationalhelden wurde der Vater des Vaterlandes, aus seinem Haus ein Wallfahrtsort der ganzen Welt.

Diesen „unseren Hindenburg" grüßen wir heute in dem stolzen Bewußtsein, in ihm in den zersetzenden und niederziehenden Strömungen unserer Zeit einen ganzen Mann als Zeitgenossen und Vorbild zu besitzen, einen Wegweiser für die Gegenwart, einen Wegbereiter für die Zukunft.

. . . Noch steht der Achtzigjährige in der Mitte seines Wirkens, noch ist seine Lebensarbeit nicht abgeschlossen. Sein Werk würde gekrönt werden, sein Herzenswunsch Erfüllung finden, wenn das deutsche Volk im endlichen Erfassen seiner großen weltgeschichtlichen Aufgaben sich in einem vom vaterländischen Geist erfüllten Lager zusammenfinden und wenn diese nationale Einigkeit uns den inneren Frieden bringen würde.

Aber das ist die Tragik der Geschichte Deutschlands, daß man die großen Männer und ihr wahres Führertum so oft nicht erfaßte. Man rief und sehnte sich nach dem Helfer in der Not, aber wenn ihn das Schicksal sandte, verweigerte das Volk in der Auswirkung seiner Gesamtheit die Gefolgschaft. Diese Tragik umdüstert auch den Stern Hindenburgs. So wie im Weltkrieg seiner genialen militärischen Führung die politische Gefolgschaft und Auswertung versagt blieb, so muß auch jetzt der Reichspräsident erleben, daß seine von hoher staatsmännischer Weisheit erfüllten Rufe nach Einigkeit und Einigung unseres Volkes ungehört und unbeachtet verhallen.

Tief lastet dieses Versagen gegenüber dem Führer auf Staat und Vaterland.

Es wäre wohl das schönste Geschenk für unseren ehrwürdigen Reichspräsidenten gewesen, wenn wir heute als ein Volk uns um ihn in einheitlichem vaterländischen Empfinden hätten zusammenschließen können. Noch ist diese Stunde nicht gekommen, noch harren zahlreiche Fragen im Inneren der Lösung. Es ist unser Wunsch am heutigen Tage, daß unser Hindenburg diese Lösung und die Einigung noch erleben möge.

Als der Reichspräsident sein Amt übernahm, erklärte er, dieses und sein Streben werde „nicht einem einzelnen Stande, nicht einem Stamm oder einer Konfession, nicht einer Partei, sondern dem gesamten, durch hartes Schicksal verbundenen deutschen Volke in allen seinen Gliedern" gehören. Er fügte hinzu, daß er in diesem Sinne, im Geiste jedem Deutschen die Hand reiche. Diese Hand fassen wir heute und halten sie fest mit dem Wunsche, daß Gott sie segnen möge noch lange Jahre zum Besten für Volk und Staat.

Am Vorabend des Hindenburgtages

Die Begeisterung in Berlin.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pf. Berlin, 1. Oktober.

Seit die Herbstsonne des ersten Oktobertages über Berlin leuchtet, befindet sich die Reichshauptstadt in der Stimmung der Vorbereitung auf den Hindenburgtag. Schon seit den ersten Morgenstunden wehen von zahlreichen öffentlichen Gebäuden im Innern der Stadt die Fahnen, und die Wohnhäuser der Vorstädte leuchten straßauf, straßab im Schmucke der Flaggen. An den Eingängen der Hauptstraßen des Zentrums zur Wilhelmstraße sorgen Doppelposten der Schupo für ungehinderte Anfahrt der Wagen, deren Insassen schon heute als Abgeordnete und Deputationen dem Reichspräsidenten ihre Huldigung darbringen.

Gegen Abend stauten sich die Menschenmassen in den Straßen, die der Reichspräsident bei seiner Fahrt zum Landwehr-Offizierskasino passieren muß, wo er eine Stunde im Kreise seiner alten Kameraden weilen will. Kein Mißton stört die Feststimmung. Schwarz-Weiß-Rot flattert neben Schwarz-Rot-Gold, und das gehobene Gefühl, wenigstens in Gedanken das Fest des 80. Geburtstages mit dem Vater des Vaterlandes begehen zu können, beherrscht heute hier die ganze Bevölkerung.

Schon der heutige Tag zeigt, daß trotz mancher unschönen parteipolitischen Machenschaften der linksoppositionellen Berliner Presse die Volkstümlichkeit des Mannes grenzenlos geworden ist. Sie hat längst die Schranken der Partei überschritten, und wenn morgen die Hunderttausende, die zwischen Wilhelmstraße und dem Stadion Spalier bilden, dem greisen Manne zujubeln, dann wird es offenbar werden, daß Hindenburg mehr ist, als der erste Diener seines Vaterlandes!

Er ist der Führer der Deutschen.

Während diese Zeilen geschrieben werden, dringen durch die Stille des Abends Klänge, die die Brust schwellen lassen, Trompeten zittern, Trommeln rasseln, dumpf dröhnen die Pauken. Jetzt steht der Achtzigjährige auf dem Balkon seines Hauses, die Feldzeichen der alten Armee grüßen Hindenburg. Zehntausend Jubelrufe vereinigen sich zu brausender Flut! — Zapfenstreich! Deutschlands Heer und Volk huldigen dem Generalfeldmarschall.

*

WTB. **Berlin**, 1. Okt. Hindenburgs 80. Geburtstag hat der Reichshauptstadt einen riesigen Fremdenzustrom gebracht. Abgesehen von zahllosen Schaulustigen, sind im Laufe des heutigen Samstag mehr als 2000 Kraftwagen und Motorräder der Reichshuldigungsfahrt des A.D.A.C. aus allen Teilen des Reiches eingetroffen. Dazu kommen die Tausende von Mitgliedern der Kriegervereine, die an dem Reichskriegertag des Kyffhäuserbundes teilnehmen. Infolgedessen waren heute abend alle Hotels, Pensionen und Hospize voll besetzt, sodaß im großen Umfange Privatquartiere in Anspruch genommen werden mußten. Unter den Linden, in der Wilhelm- und in der Friedrichsstraße herrschte in den Nachmittags- und Abendstunden ein Verkehr, wie man ihn in diesem Umfange selbst in Berlin seit langem nicht mehr gewohnt war.

Besonders in der Umgebung des Reichspräsidentenpalais sammelten sich die Massen frühzeitig, um heute der Ausfahrt Hindenburgs zur Feier der Offiziersverbände beizuwohnen. Im Palais selbst herrschte ein unaufhörliches Kommen und Gehen von Depeschenboten, Trägern von Blumenspenden und Paketen mit Geburtstagsgeschenken. Die Eintragungslisten füllten sich immer mehr mit Namen aus allen Schichten der Bevölkerung.

Die Glückwünsche der Parteien.

TU. **Berlin**, 1. Okt.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat an den Reichspräsidenten folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

„In treuer Anhänglichkeit übermittelt die Fraktion der Deutschen Volkspartei im Reichstage ihre aufrichtigen, aus dankbarem Herzen kommenden Segenswünsche, und verbindet damit die frohe Hoffnung, daß ein gütiges Geschick dem deutschen Volke seinen als Mensch und Staatsdiener vorbildlichen Reichspräsidenten noch eine Reihe von Jahren erhalten möge. — Gez. Dr. Scholz-Brüninghaus."

Die Deutschnationale Volkspartei hat an den Reichspräsidenten folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

„Hochverehrter Herr Reichspräsident! In unwandelbarer Treue übermittelt Ew. Exz. die Deutschnationale Volkspartei die innigsten Glück- und Segenswünsche zu Ihrem 80. Geburtstag. Möge Gott der Herr, der Ihren Lebensweg so sichtbar beschirmt hat, auch in Zukunft mit Ihnen sein. Gott erhalte Ew. Exz. dem deutschen Volke noch lange Jahre zum Segen unseres lieben Vaterlands. — Gez. Graf Westarp."

Das Glückwunschtelegramm des demokratischen Parteivorstandes lautet:

„Hochverehrter Herr Reichspräsident! Der Vorstand der Deutsch-Demokratischen Partei übermittelt Ihnen zu Ihrem 80. Geburtstag die herzlichsten Glück- und Segenswünsche der deutschen Demokraten. Die Wünsche gelten dem höchsten Repräsentanten des Deutschen Reiches, in dem sich Würde und Einheit der Deutschen Republik verkörpern. Sie gelten aber auch dem großen Führer im Kriege und dem Mann der 1919 treu ausharrend half, das Chaos zu verhindern. So sind Sie allen ein Symbol der Pflichterfüllung, vielen ein Führer zu neuer Staatsgesinnung geworden. Mögen Ihnen noch viele Jahre der Gesundheit und des Schaffens beschieden sein. — Vorstand der Deutsch-Demokratischen Partei, Koch, Erkelenz, Fischer."

Glückwunschtelegramm des Reichsbanners.

WTB. **Berlin**, 1. Okt. Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold ließ dem Reichspräsidenten aus Anlaß seines 80. Geburtstages eine künstlerisch ausgeführte Glückwunschadresse überreichen, die folgenden Wortlaut hat:

„Sehr geehrter Herr Reichspräsident! Zu Ihrem 80. Geburtstage entbieten Ihnen, dem Oberhaupt der Deutschen Republik, das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und die republikanischen Kriegsteilnehmer die herzlichsten Glückwünsche. — Der Bundesvorstand, i. A. Hörsing, Höltzermann, Dr. Bohner, Hatzelmann."

Die Ueberreichung der Geburtstagsgeschenke.

Die „Hindenburgspende", der „Hindenburgdank des deutschen Volkes" und die Gabe der Reichsregierung.

WTB. **Berlin**, 1. Oktober.

Bei der heutigen Ueberreichung der Urkunde über die Hindenburgspende an den Reichspräsidenten sagte

Reichskanzler Dr. Marx:

„Am Vorabend Ihres 80. Geburtstages beehrt sich die Reichsregierung, Ihnen, hochverehrter Herr Reichspräsident, das Verfügungsrecht über die bisher eingegangenen und die noch weiter zur Hindenburgspende eingehenden Beiträge zu übertragen. Sie gibt dabei ihrer besonderen Freude darüber Ausdruck, daß es dank der nahezu einmütigen Unterstützung des gesamten deutschen Volkes, daheim und draußen, gelungen ist, Ihnen, Herr Reichspräsident, entsprechend Ihrem Wunsche, die Möglichkeit zu geben, stärker als bisher in Ergänzung der amtlichen Fürsorge Not und Elend in den Kreisen der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zu lindern."

Reichsminister Dr. Brauns

berichtete anschließend, daß, einem Wunsche des Reichspräsidenten entsprechend, am heutigen Tage 1500 in besonders dringender Notlage befindliche Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene vorschußweise aus Mitteln der Hindenburgspende mit Beihilfen von je 200 M also im Gesamtbetrage von 300 000 M bedacht worden sind.

Der Reichspräsident erwiderte mit Worten herzlichen Dankes für die Männer, die die Hindenburgspende ins Leben gerufen und durchgeführt haben, und versicherte alle, die durch ihre Gabe und Beteiligung das erfreuliche Ergebnis erzielt haben, seiner besonderen Dankbarkeit.

Zum Schluß erbat der Reichspräsident von dem Reichskanzler und dem Reichsarbeitsminister Vorschläge über die Bildung und Zusammensetzung eines Beirats, mit dem zusammen er selbst über die Verwendung der Mittel der Hindenburgspende im einzelnen Entscheidung treffen wolle, sobald die Sammlung abgeschlossen sein wird; er nehme an, daß dies anfangs November geschehen könne.

*

Der Reichspräsident empfing ferner heute vormittag Herrn Reichskanzler und den Reichsvizekanzler in Begleitung des Staatssekretärs in der Reichskanzlei, die ihm

das Geschenk der Reichsregierung zu seinem 80. Geburtstage

überreichten. Das im Auftrage der Reichsregierung von der staatlichen Manufaktur in Berlin angefertigte Geburtstagsgeschenk besteht aus einer für 36 Personen bestimmten Neuherstellung des Tafelservices, das erstmals vor 160 Jahren von der Manufaktur für seinen Gründer, Friedrich den Großen, zu dessen persönlichen Gebrauch ausgeführt worden ist. Das historische Service wurde erst jetzt wieder in seinem ganzen Umfange mit zahlreichen Tafelleuchtern, Terrinen, Schüsseln, Tassen usw. angefertigt. Es zeigt eine schöne Ausgeglichenheit zwischen dem flüssigen Schwung der Form und der wundervollen Handmalerei, wie sie sich gerade in der Berliner Manufaktur vom 18. Jahrhundert bis heute erhalten hat. Jedes der über 500 Stücke trägt in Verbindung mit dem Blauschuppenmuster ein anderes Blumenmotiv und echte Vergoldung. Die Rückseite eines jeden Stückes zeigt neben der alten Szeptermarke eine auf den 80. Geburtstag des Reichspräsidenten bezügliche Widmung.

Der Reichspräsident sprach den Herren mit Worten des herzlichen Dankes seine Freude über die schöne Gabe aus und bat, seinen Dank auch den übrigen Herren der Reichsregierung sowie der staatlichen Porzellanmanufaktur, der Herstellerin des prächtigen Kunstwerkes, zu übermitteln.

*

Im Laufe des Vormittags empfing der Reichspräsident ferner ein aus führenden Männern der deutschen Wirtschaft, nämlich Geheimrat Duisberg, Geheimrat Ravené, Geheimrat Rießer, Graf Rödern, Hertzog, Plate, Schäffer, sowie als Vertreter Ostpreußens Kammerherrn von Oldenburg-Januschau bestehendes Komitee, das dem Reichspräsidenten als

„Hindenburgdank des deutschen Volkes"

die Eigentumsurkunde über das Stammgut der Familie v. Hindenburg, Neudeck in Ostpreußen, übergab, welches dieses Komitee aus freiwilligen Beiträgen aller Gruppen der deutschen Wirtschaft erworben und nun dem Reichspräsidenten zum persönlichen Geschenk übertragen hat.

*

Ferner empfing der Reichspräsident am heutigen Tage zur Entgegennahme persönlicher Glückwünsche den Vorstand des Deutschen Offizierbundes unter Führung des Generals der Inf. a. D. v. Hutier, die Bundesleitung des Stahlhelms unter Führung des Dr. Seldte, den von Dr. Löwenstein geführten Vorstand des Bundes jüdischer Frontsoldaten, sowie eine von Herrn Dr. Unger-Breslau und Prof. Dr. Schmeidler-Breslau geleitete Abordnung des Reichsverbandes akademischer Kriegsteilnehmer, die dem Reichspräsidenten als Ehrengabe eine Sammlung von Werken der im Kriege gefallenen deutschen Dichter überreichten.

Neben einer Reihe privater Empfänge nahm der Reichspräsident auch den Besuch des Vorstandes des Allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins unter Führung des Prinzen Alfons v. Isenburg entgegen, der dem Reichspräsidenten namens der deutschen Jägerei seine herzlichsten Glückwünsche ausdrückte und ihm den Ehrenschild des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins überbrachte.

Am Vorabend bereits 15000 Glückwunschtelegramme.

WTB. **Berlin**, 1. Oktober.

Beim Haupttelegraphenamt sind bis heute abend 10 Uhr rund 15 000 Glückwunschtelegramme für den Reichspräsidenten eingegangen. Man hat ausgerechnet, daß diese Telegramme einen Möbelwagen füllen würden. Für den morgigen Sonntag erwartet man einen Depeschen-Großkampftag, wie ihn Berlin noch nicht erlebt haben dürfte.

J. Petry Wwe. Juwelier
Kaiserstraße 102 — Anruf 1558
Juwelen, Gold- und Silberwaren
Verkaufsstelle der Württ. Metallwaren-Fabrik Geislingen-St.
Alleinverkauf der Optima-Uhren.

Sie werden zur Erkenntnis kommen, daß die Schwierigkeit, die passende Krawatte zum Anzug auszuwählen, durch eine **Rotsiegelkrawatte** behoben wird. **Rud. Hugo Dietrich**

Hindenburg.

Generaloberst einst und Retter in der Not,
Dem Alldeutschlands Herz entgegenloht;
Und als es des Volkes Wohl und Weh' gebeut,
Vielgetreuer Eckhard ihm erneut.

Achtzig heute, noch hochaufgereckt und grad,
Reichswart, Edelmensch und Kamerad.
Noch verkörpernd glücklich altes Reich,
Bist des neuerstand'nen Stolz und Trost zugleich.
Wer geschaut der hellen Augen Bläue,
Weiß, noch lebt sie uns, die deutsche Treue.

Heinrich Filsinger (Gernsbach).

Feldherr und Staatsoberhaupt

Zu Hindenburgs 80. Geburtstag.

Von

Universitätsprofessor Dr. **Wilhelm Schüßler.**

Durch Schlachten wird das Geschick der Völker entschieden, ein einziger Kampftag entscheidet oft über das Schicksal der Welt. „Eine Schlacht", sagte König Heinrich IV. von Frankreich, „hat einen langen Schwanz", und der große Preußenkönig wiederholte diesen Satz, dessen Wahrheit er besser als andere kannte.

In den großen Krisen der Welt, wo das Glück oder Unglück der Völker von der Entscheidung des Feldherrn abhängt, wo der Staat nur in seinem Lager ist und die ganze sonst so wohl geordnete Welt der Politiker, Parteien, Verbände und Klassen nur aus Trümmern besteht, drängt alles mit elementarer Wucht dahin, dem Feldherrn zugleich die Leitung des Staates zu übertragen. Ist doch alle auswärtige Politik das Ergebnis der Schlacht; dienen doch alle Kräfte der Nation nur dem Heere und seinem Siege. Und anderseits kann nur der Staatsmann bestimmen, welche politischen Ziele verfolgt werden sollen, wie weit die ungeheure Maschine des Krieges noch gewälzt werden darf. Das Ideal ist, daß Staatsmann und Feldherr eines sind, oder daß sie doch beide in ergänzender Eintracht zusammenwirken.

Der erstere Fall ist häufiger in der Geschichte. Da nach eines tiefen Betrachters Wort aller irdische Ruhm nur der Widerschein siegreicher Schwerter und Bajonette ist, so umstrahlt der Sieg den Feldherrn mit solchem Glanze, daß er entweder kühn nach dem Diadem greifen darf, wie Napoleon, oder sich zum Lenker seines Volkes aufwirft, wie Cromwell, oder unbestritten zum ersten Ratgeber der Krone aufsteigt, wie Prinz Eugen. Welches Glück aber für ein Land, wenn, wie im Falle Gustav Adolfs und Friedrichs, König und Feldherr eine und dieselbe Person sind, die im Vollbesitz der Gewalt ihre Entschlüsse fassen kann, so daß Blitz und Donner zugleich auf die Feinde fällt! — In Preußen-Deutschland haben wir im 19. Jahrhundert das andere Bild gesehen, daß der geniale Staatsmann und der einzige Feldherr miteinander wirkten, weil über ihnen als ausgleichende Macht der alte Kaiser stand.

Welch anderes Bild in der Gegenwart! Die Riesenmaße des modernen Materialkrieges, die Macht der Presse, der Propaganda in Wort und Bild, die unausgesetzte seelische und materielle Anspannung der Nation schweißt heute Heer und Heimat, und damit auch Kriegführung und Staatsleitung, zu einer untrennbaren Einheit zusammen. Jedes Wort des leitenden Staatsmannes, jeder Gesetzgebungsakt wirkt unmittelbar auf das Heer; wie umgekehrt jeder Erfolg oder Mißerfolg, jeder Glaube oder Unglaube an die Gerechtigkeit der eigenen Sache, an die zu erkämpfenden Kriegsziele, von der Truppe aus die Heimat befeuert oder lähmt. Das ist der Grund, weshalb in allen kriegführenden Ländern, besonders in den alten Demokratien des Westens, der leitende Staatsmann zum Diktator und damit zum obersten Haupt auch der Heeresleitung wurde. Bei uns war es umgekehrt. Aus Ursachen, die weit in die Vergangenheit zurückreichen und die mit dem komplizierten Bau des preußisch-deutschen Staates zusammenhängen, anderseits aber aus der Unzulänglichkeit der führenden politischen Persönlichkeiten zu erklären sind, rückte bei uns die Oberste Heeresleitung immer mehr in die Stelle des Diktators ein.

Wie schwer aber hatten es auch ein Bethmann oder Hertling, sich neben Männern wie Hindenburg und Ludendorff zu behaupten! Der geheimnisvoll zwingende Glanz des Sieges und der Waffen umgab ihr Haupt, beschäftigte die Phantasie des Volkes und machte den Generalfeldmarschall zum Mittelpunkt der Nation. So wurde der Bezwinger der Russen, der Zerstörer eines der uns feindlichen Weltreiche, in der deutschen Not seit 1916 der treue Eckhard unseres Volkes. Und da geschah das Furchtbare, daß selbst er das Schicksal nicht wenden, den gegen uns verbündeten feindlichen Erdball nicht zwingen konnte, daß die Heimat das eherne Spiel früher aufgab als die kämpfende Truppe, daß die Dynastie, als deren Diener sich Hindenburg fühlte, in dem ungeheuren Zusammenbruch der Novembertage begraben wurde. Und in diesem Augenblick, wo alles wankte, wo alles verzweifelte, kam Hindenburgs größte Stunde! Es wird in der ganzen Geschichte beispiellos sein, daß ein Feldherr in der Niederlage seines Heeres größer ist als selbst im Siege! Denn er, der größte Soldat des Weltkrieges, besiegte sich selbst! Nie ist Hindenburg ehrwürdiger, seiner Verantwortung vor der Zukunft der Nation sich bewußter gewesen, als in jenem entsetzlichen Augenblick, wo er nach dem Ende des Kaiserreichs und in der Stunde des Waffenstillstandes und zugleich des inneren Aufruhrs alle persönlichen Gefühle überwand und dem deutschen Volke weiter diente; er blieb an der Spitze seines Heeres, er stellte sich der sozialistischen Regierung zur Verfügung — um Deutschlands willen.

Welche Disziplin, welche altpreußische Tugend der Unterordnung, des Gehorsams, des Dienstes an Volk und Vaterland! In dem Augenblick, wo das alte Preußen und das von ihm gegründete deutsche Kaisertum zerbrachen, rettete ein Altpreuße und zugleich ein echter Deutscher die Ehre dieser Epoche und führte so die besten Kräfte der Vergangenheit in die ungewisse Zukunft hinüber!

Aber noch einmal sollte ein großer Augenblick dieses Lebens kommen. Als der Feldmarschall als Kandidat der nationalen Gruppen zur Reichspräsidentschaft genannt wurde, fürchteten gerade seine treuesten Anhänger zunächst, daß sein Bild in dem tobenden Parteienkampfe von den Gegnern besudelt werden und daß der Greis, als treuer Diener seines kaiserlichen Herrn, dem Inland und Ausland lediglich als Platzhalter der Monarchie, als Vertreter nur einer Gruppe des Volkes erscheinen werde. Welcher Irrtum! Gerade Hindenburg mußte es sein, der kraft seiner Persönlichkeit so unendlich viel zur Beruhigung unserer nachrevolutionären Zustände, zum Einleben der Verfassung, auf die er geschworen hat, beitrug — durch das unbedingte Vertrauen auf sein Wort, durch seine Unparteilichkeit und Gerechtigkeit. Wie hat er gewirkt für den inneren Ausgleich, für die Mehrung unseres Ansehens im Ausland! Und so hat dieser große Charakter eine stolze Vergangenheit mit der Zukunft verknüpft als alter Marschall des Kaiserreichs und als Staatshaupt der neuen Republik.

Der Hort der Ehre, der Träger unserer besten deutschen Eigenschaften, der Hüter unserer nationalen Würde zu sein inmitten einer feindlichen und geifernden Welt — das ist auch heute noch die Aufgabe des Achtzigjährigen. Aber er ist noch mehr als die bloße Verkörperung unseres heiligen, ewigen Deutschland. Die Griechen hatten den tiefsinnigen Glauben, daß ohne die Mysterien von Eleusis und ihre Weitergabe von Geschlecht zu Geschlecht das ganze Weltall in Staub zerfallen werde. So steht es in Wahrheit um Völker und Staaten, die ohne ihre großen Männer, ohne die geheimnisvoll zusammenhaltende Macht der großen Persönlichkeit und ihren ehernen Charakter zerbröckeln würden! Namen wie Barbarossa, Luther, Friedrich, Goethe, Bismarck und jetzt Hindenburg sind von einer unerhört verpflichtenden Macht! Abfall von ihnen wäre Treulosigkeit und Verrat an der Seele des eigenen Volkes. Die Großen weisen mit einer Kraft ohnegleichen in die Zukunft und zwingen die Völker in ihre Bahn. Sie senken in die Seele ihres Volkes einen Samen aus den Gefilden der Unsterblichkeit, in denen sie wandeln.

Mit solchen Empfindungen der Ehrfurcht, Dankbarkeit und Liebe, kurz, mit den edelsten und heiligsten Gefühlen der Menschenbrust, neigt sich heute das deutsche Volk vor seinem achtzigjährigen Oberhaupt, dem Lenker des Heeres und des Volkes. Möchte er noch viele Jahre bleiben, was er ist: der wahrhafte Heer- und Hochmeister des Deutschen Reiches!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Erinnerungsabend der Offiziersverbände für den Reichspräsidenten.

WTB. **Berlin**, 1. Oktober.

Zu Ehren des Reichspräsidenten veranstalteten heute abend der Deutsche Offiziersbund, der Nationalverband Deutscher Offiziere, der Marineoffiziersverband und der Reichsoffiziersbund in dem geschmückten Marmorsaal am Zoo einen Erinnerungsabend, an welchem etwa 1800 Offiziere mit ihren Damen teilnahmen. Als der Reichspräsident in der Generalfeldmarschallsuniform mit der Mütze im Kraftwagen nahte, erschallten tausendstimmige Hoch- und Hurrarufe, die sich noch verstärkten, als der Reichspräsident den Wagen verließ. Beim Betreten der Vorhalle überreichte ihm ein kleines Mädchen einen Blumenstrauß, für den der Generalfeldmarschall dankte.

Unter den Anwesenden sah man viele alte Heerführer, so Generalfeldmarschall v. Mackensen, die Generalobersten v. Linsingen und v. Gallwitz, ferner die Generale von Mudra, v. Strantz, v. Hutter, Graf Bothmer, v. Lochow und v. Steuben. Im Verlaufe des Abends beglückwünschte Generalfeldmarschall v. Mackensen den Reichspräsidenten auf das herzlichste und brachte ein dreifaches Hoch auf ihn aus, in das alle Festteilnehmer begeistert einstimmten. Reichspräsident v. Hindenburg dankte mit herzlichen Worten. Nach 1½stündigem Aufenthalt begab er sich zum Zapfenstreich nach seinem Palais.

Hindenburgs Gruß an die alten Kriegskameraden.

WTB. **Berlin**, 1. Okt.

Reichspräsident von Hindenburg hat an die in Berlin eintreffenden Mitglieder des Reichskriegerbundes folgenden Gruß gerichtet: Den Kameraden des Reichskriegerbundes Kyffhäuser und des preußischen Landeskriegerverbandes entbiete ich zu der Zusammenkunft in Berlin herzlichen Gruß. Möge der Geist der Pflichttreue, der Vaterlandsliebe und der Einigkeit, den unsere für das Vaterland gefallenen Helden bezeugt haben, im deutschen Volke stets fortleben. Ihn zu stärken und damit die Vorbedingungen für den Wiederaufstieg des Vaterlandes zu schaffen, muß unsere große dauernde Aufgabe sein.

Das Gelöbnis des Reichsheeres.

Berlin, 1. Okt.

Reichswehrminister Dr. Geßler schreibt in der „D.A.Z.": „Die deutsche Reichswehr sieht am heutigen Tage mit besonderer Verehrung und Dankbarkeit zu ihrem obersten Befehlshaber auf. In treuer Pflichterfüllung ihrem großen Führer nachzueifern, ist ihr heiliges Gelöbnis."

Ein Huldigungsschreiben des Reichsverbandes der Rheinländer.

Berlin, 1. Okt.

Der Reichsverband der Rheinländer überreichte dem Reichspräsidenten zu seinem 80. Geburtstag folgende Huldigungsadresse:

Hochverehrter Herr Reichspräsident!

Die im Reichsverband der Rheinländer vereinigten Landsleute, die außerhalb der engeren Heimat ihren Wohnsitz fanden, haben bei ihrer Arbeit stets den Ausspruch Euer Exzellenz hochgehalten, „daß das Wohl des Reiches das Ziel unserer Arbeit ist, daß die Liebe zur Heimat und die vielgestaltige Eigenart der deutschen Stämme die tiefen Wurzeln der Kraft sind, die wir zu unserer Arbeit brauchen." Wenn wir uns heute Euer Exzellenz huldigend nahen, geben wir dem sehnlichen Wunsche Ausdruck, es möge dem Reichspräsidenten v. Hindenburg die Erlösung des Rheins von fremdem Joch mit friedlichen Mitteln ebenso gelingen, wie der Heerführer von Hindenburg Ostpreußen von dem Russeneinfall mit den Waffen in der Hand befreit hat. Wir bitten Gott, Euer Exzellenz bald in ungeschwächter Kraft des Geistes und Körpers den Tag schauen zu lassen, an dem der alte deutsche Schicksalsstrom wieder ein freies Volk auf freiem Grund stolz umrauscht.

Berlin, den 2. Oktober 1927.

Reichsverband der Rheinländer.
gez. Dr. Kaufmann.

Der Oberpräsident von Ostpreußen an Hindenburg.

Königsberg, 1. Okt. In einem Telegramm des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen an den Reichspräsidenten heißt es:

Am 80. Geburtstag seines Befreiers gedenkt Ostpreußen in treuer Dankbarkeit des Reichspräsidenten und wünscht ihm weitere Jahre kraftvoll segensreichen Wirkens.

Der litauische Ministerpräsident in Berlin.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

B. **Berlin**, 1. Okt.

Der litauische Ministerpräsident Woldemaras ist am Samstag in Berlin eingetroffen. Er wurde im Laufe des Vormittags von Reichsaußenminister Dr. Stresemann empfangen. Die Verhandlungen über die zwischen Deutschland und Litauen schwebenden Fragen einschließlich der Memelfrage werden im Laufe der nächsten Woche geführt werden.

Um die Nachfolge Maltzans.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

B. **Berlin**, 1. Okt.

In Berliner politischen Kreisen erörtert man bereits lebhaft die Nachfolge des verstorbenen Botschafters in Washington, Frhrn. v. Maltzan. Es sprechen wichtige Gründe dafür, kein langes Vakuum in der Besetzung des Washingtoner Botschafterpostens eintreten zu lassen. Bei der Auswahl der Persönlichkeiten spielen neben rein politischen auch wirtschaftspolitische Momente eine wichtige Rolle. Man spricht bereits davon, daß der ehemalige Reichskanzler Dr. Luther und der Generaldirektor der Hapag, Geheimrat Cuno, ernstlich in Frage kommen. Wie wir aus gut unterrichteten Kreisen hören, dürften diese beiden Persönlichkeiten jedoch nicht zur engeren Wahl stehen. Man rechnet eher damit, daß ein höherer Beamter des Auswärtigen Amtes für den Posten in Washington ausersehen wird. Nicht ausgeschlossen ist, daß der jetzige Staatssekretär im Auswärtigen Amt, v. Schubert, für den Washingtoner Botschafterposten ausersehen wird.

Eine Entscheidung über die Besetzung des Postens wird bereits in den nächsten Wochen zu erwarten sein. Von der Auswahl dieser Persönlichkeit wird es abhängen, ob mit der Ernennung des neuen Botschafters für Amerika auch ein Revirement in der deutschen Diplomatie erfolgen wird. Es ist möglich, daß auch bei dieser Gelegenheit der Londoner Botschafterposten neu besetzt wird.

Zentrum und Bayerische Volkspartei.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

B. **Berlin**, 1. Okt.

In Berlin sind am Samstag Vertreter des Zentrums, darunter die Abgg. von Guérard und Joos, sowie der Bayerischen Volkspartei — die Abgg. Dr. Leicht und Dr. Heim — zu Verhandlungen über ein beiderseitiges engeres Zusammenarbeiten zusammengetreten. Es handelt sich bei diesen Besprechungen nicht um eine isolierte Verhandlung, sondern um die Fortsetzung der schon längere Zeit andauernden Bemühungen um die Herstellung einer Arbeitsgemeinschaft. Ein Ergebnis wurde in dieser Verhandlung jedoch noch nicht erzielt. An eine Verschmelzung des Zentrums mit der Bayerischen Volkspartei wird bei diesen Verhandlungen nicht gedacht, sondern es kommen nur Vereinbarungen über ein engeres Zusammengehen in der Reichspolitik und die Ausschaltung des Kampfes der beiden Parteien gegeneinander in Frage.

Die Amtsbezeichnungen der Reichsbeamten.

Berlin, 1. Okt.

Der demokratische Zeitungsdienst erfährt, daß der angekündigte Gesetzentwurf über die Amtsbezeichnung der Reichsbeamten jetzt an den Reichsrat gelangt sei. Er enthalte die Bestimmung, daß die Amtsbezeichnung der Reichsbeamten vom Reichspräsidenten geregelt werden soll. Die neu einzuführenden Amtsbezeichnungen werden also auf dem Verordnungswege eingeführt werden.

Die „Emden" in Valparaiso.

(Eig. Kabeldienst des „Karlsruher Tagblattes".)

Santiago de Chile, 1. Okt. (United Preß.)

Der deutsche Kreuzer „Emden" ist im Hafen von Valparaiso eingetroffen und von den Behörden sowie von der gesamten deutschen Kolonie feierlich empfangen worden. Die gesamte Presse begrüßt die Ankunft des deutschen Kriegsschiffes in überaus freundlicher Weise. Sie widmet spaltenlange Artikel den guten Beziehungen zwischen Deutschland und Chile sowie dem Heldenmut der früheren „Emden" im Weltkrieg. Die Regierung, der Magistrat von Santiago und Valparaiso sowie die deutschen Kolonien beider Städte haben für die nächsten Tage ein umfassendes Festprogramm vorgesehen.

Die Besprechung zwischen Rivera und Chamberlain.

(Eig. Kabeldienst des „Karlsruher Tagblattes".)

Barcelona, 1. Okt. (United Preß.)

Die ursprünglich in Barcelona geplante Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Primo de Rivera fand gestern abend auf der Balearen-Insel Mallorca an Bord des „Delphin" statt. Ein von der spanischen Regierung ausgegebener Bericht besagt, daß während der Abendmahlzeit die Unterredung sich um allgemeine Dinge drehte. Die beiden Staatsmänner besprachen nachher mehrere internationale Probleme.

Primo de Rivera kam heute morgen nach einer stürmischen Seefahrt wieder in Barcelona an und erklärte Pressevertretern, daß die neue Nationalversammlung am 10. Oktober eröffnet werde.

Die Opfer des Tornados.

(Eig. Kabeldienst des „Karlsruher Tagblattes".)

St. Louis, 1. Okt. (United Preß.)

Die letzten amtlichen Berichte geben die Zahl der bisher geborgenen Leichen mit 88 an. Die Nachforschungen nach weiteren Todesopfern werden mit größter Sorgfalt fortgesetzt. Von den bei den Behörden als vermißt gemeldeten Personen haben sich alle bis auf 22 wieder eingefunden. Man nimmt an, daß diese bei der Katastrophe umgekommen sind.

Dank der energischen Maßnahmen der städtischen und staatlichen Behörden nimmt die Stadt ihr normales Aussehen wieder an. Die Zufuhren von Lebensmitteln werden mit Hilfe der Miliz geregelt. Mit dem Fortschreiten der Aufräumungsarbeiten läßt sich immer mehr die Größe des Schadens erkennen.

Auswärtige Staaten

Ein neues Verfahren gegen Zorn v. Bulach.

Paris, 1. Okt. Gegen Freiherrn Zorn von Bulach und den Verwalter seines Blattes „Die Wahrheit" ist vom Straßburger Gericht Strafverfolgung wegen Amtsbeleidigung und Aufreizung zur Unruhe eingeleitet worden.

Die Komintern schließt Trotzki aus.

London, 1. Okt. Wie die „Times" aus Riga meldet, sind Trotzki und Wujowitsch vom Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale ausgeschlossen worden. Trotzki erklärte, die gegenwärtigen Führer, besonders Stalin und Bucharin seien bonapartistische Diktatoren, die ohne jede Ermächtigung durch die Massen handelten und deren Entscheidung ihn daher nicht binden könne.

Borodin ist gestern aus China auf russischem Gebiet eingetroffen.

Das Schicksal Filchners.

Berlin, 1. Okt. Die deutsche Gesandtschaft in Peking drahtet, daß nach einer Mitteilung, die der britischen Gesandtschaft in Peking zugegangen ist, die nördlich von Lhasa angehaltenen Europäer, darunter offenbar Filchner, von den tibetanischen Behörden nach Ladkha (Nordindien) geführt werden.

Deutsches Reich

Der Lebenshaltungsindex im September.

Berlin, 1. Okt. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf") beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats September auf 147,1 gegen 146,6 im Vormonat. Sie ist sonach um 0,3 v. H. gestiegen. An dieser Steigerung sind die Bedarfsgruppen Ernährung, Heizung und Beleuchtung, sowie Bekleidung beteiligt.

Die Stigmatisierte von Konnersreuth.

München, 1. Okt. Die freien Gewerkschaften der Oberpfalz haben an die Kreisregierung eine Eingabe gerichtet, Therese Neumann, die Stigmatisierte von Konnersreuth, in der psychiatrischen Klinik in Erlangen und München untersuchen zu lassen, das Ergebnis der Untersuchung bekannt zu geben und die Kranke auf Kosten des Kreises in eine Klinik zu überführen.

E. Büchle Inhaber W. Bertsch Kaiserstraße 132, Gartensaal Padewet-Geigenhaus. Spezialhaus für **Bilder und Einrahmungen** Gute Ausführung bei billigster Berechnung Große Auswahl

Badisches Landestheater

Ein besserer Herr.

Lustspiel von Walter Hasenclever.

Aus dem expressionistisch oder rhetorisch sich gebärdenden Most des Dichters vom „Sohn" bis „Mord" hat sich nicht gerade ein Komödienwein, aber immerhin ein erquickliches mit Kohlensäure versetztes Schorlemorle ergeben. Mildert man den Gattungsbegriff Lustspiel bei dem heutigen Stück „Ein besserer Herr" etwa in den einer Groteske oder Bühnenschnurre, dann kann man mit dieser Satire auf den Götzen aller Zeiten, auf das Geld, einverstanden sein und schließt sich mit gesättigtem Behagen dem starken Beifall an, den auch die Erstaufführung in Karlsruhe, wie an andern Bühnen, gefunden hat.

Zwei leider nur zu grausam wahre Gedankenreihen malt Walter Hasenclever in grelle, aber in ihrer grotesken Heraustreibung um so wirksamere und überzeugendere Szenenbilder. Der Oberspielleiter Felix Baumbach tat ein übriges und kleidete die brüllende Geschichte in das, ach, so volkstümliche Flimmergewand, ließ in den Pausen Rummelmusik spielen und bediente dabei außerdem mit einem Kollegen zwei Lautsprecher, die eine kleine zivilisatorische, kommerzielle und auch höchst kulturelle Weltchronik von sich gaben. Von deren Sensation mag man sich einen Begriff machen, wenn man hören durfte, daß mit dem heutigen Tage gewisse Häuserblöcke in der Lilienstraße der guten Stadt Karlsruhe frei zum Verkaufe geworden sind! (Ob das mit der Herbstwoche zusammenhängt, ging indessen nicht klar hervor.) Torsten Hecht hat diesmal im Stile der Herrenabende im Künstlerhaus die Szenen gestellt und übermütig angestrichen, was hier durchaus am Platze war und die eindeutige Wesensart der Aufführung glücklich mitbetonte.

Der Inhalt des „Besseren Herrn" zeigt in plakatiger Weise die Amerikanisierung und Blufferei der Geschäftswelt, die Mechanisierung des Lebens, die Verfachlichung der Liebe, will hier besagen der Ehe, und endlich als cantus firmus des Schwindelchores die beklagenswerte und nicht heilbare Torheit liebeshungriger, armer Frauenzimmer. Nach seinen eigenen Worten hat der Autor die Fabel von dem Heiratsschwindler in einem in London vorgekommenen Fall gefunden. Der Heiratsschwindler macht endlich sein Glück, als er auf dem „nicht mehr ungewöhnlichen Wege" des Heiratszeitungsgesuches das verrückte Girl eines zum Geschäftsbuch erstarrten Allerweltsgeschäftsmannes zur Eheliebsten — so heißt doch wohl eine solche Frau — gewinnt. Wer glaubt, daß der bessere Herr großzügigsten Heiratsschwindels von der Polizei belästigt wird, hat sich in der Psyche der in Frage kommenden Frauen getäuscht. Eine „Generalversammlung" der Opfer beweist trotz der Opfer nur den Triumph des Männchens, das eben immerhin einen holden Schimmer Hoffnung und Liebesglück in das Sehnen der armen Weibsen geworfen hat. Im übrigen ist das Geschäft allseits richtig; auch der Bruder der beglückend vorurteilslosen und modernen Braut kann heiraten; er nimmt sich die Kammerkatze, nachdem er kraft des Namens seines Vaters schnell ein Vermögen börsenmäßig zusammengeschwindelt hat. Die sittliche Weltordnung ist mal wieder in jeder Beziehung in der Groteske schlagend erwiesen. Insofern befreit die Satire von lächerlichen Gedanken. Das Werk hat seinen Zweck erfüllt.

Alfons Kloeble stellte den Heiratsschwindler dar (er führt gewiß nicht ohne Absicht den Namen des Weibschwachsinn-Möbius). Flott und elegant wie immer, dazu sichtlich von einem ersten Schneiderkünstler vornehm angezogen, spielte der Schauspieler seinen Part und machte seinen Sieg durchaus begreiflich. Gleichwohl sollte mal Herr Kloeble weniger Kloeble selbst sein und sich entsprechend dem Stil des Stücks etwa so verwandeln, wie es U. v. d. Trenck mit durchschlagendem Erfolg mit seinem köstlichen Hampelmann Schmettau getan hat. Die ehrenwerte Familie Kompaß — auch hier natürlich nomen gleich omen — wurde verlebendigt von P. R. Schulze als wirksame Sprechmaschine in Marionettenhaltung (Vater), von der rassigen und nie verlegenen Nelly Rademacher (Tochter), sowie von Marie Frauendorfer, der die unmodern hilflose Mutter zufiel. Den jugendlichen Fant und vielversprechenden Sohn eines großen Vaters gab E. Schulz-Breiden, die niedliche Zofe Eva Quaiser, die liebes-, geld- und busenhaltige Frau Schnütchen Hermine Ziegler und schließlich den ehrenwerten und geschäftstüchtigen Geschäftsführer des Heiratsbüros in einer Dickensschen Figur Paul Müller. Man sehe sich den „Besseren Herrn" an. Es lohnt sich. —o.

Kunst und Wissenschaft.

Preisausschreiben für Kurzgeschichten. Das Ergebnis des vom Verlag Philipp Reclam jun. erlassenen Kurzgeschichten-Preisausschreiben liegt jetzt vor. Den ersten Preis erhielt für die Novelle „Lauter . . . Lauter . . ." Hans Franck, Frankenhorst. Zweiter Preisträger wurde Oskar Maria Graf, München. Es wurden ferner Preise verteilt an: Hans Christoph Kaergel, Dresden-A., Alice Krieger, Stettin, Gustav Halm, Köln-Ehrenfels, Robert Jakob Lang, Uetikon a. See, Fritz Müller, Partenkirchen, Hundham, Will Scheller, Kassel, Dr. Erich Murawski, München, und Roland Betsch, Karlsruhe.

Das Talent. Der Junge hat Talent, er ist ein Talent — solche Sätze sind uns ganz geläufig, ohne daß wir Näheres über das Fremdwort zu sagen wissen. Der Gebildete weiß aber, daß bei den alten Griechen ein Talent eine gewisse Summe Geld bedeutete, die nicht ausgeprägt, nur abgewogen wurde; dies geschah natürlich auch nicht im täglichen Verkehr, der im Altertum sich ebenso wenig mit Goldwaagen zu schaffen machte, wie in der Neuzeit. Man rechnete nur nach Talenten wie heute der Engländer nach Pfund. Eigentlich war ein tálanton eine Waage, dann das Gewogene, ein Gewicht und weiterhin die jenem Gewicht entsprechende Menge edles Erz. Bei Homer wird unter Talent eine kleine Menge goldener Geräte und Schmucksachen von bestimmtem Gesamtgewicht verstanden. Ein Talent Silber war etwa 4700 Mark, das Goldtalent das Zehnfache, doch schwankte der Wert in den verschiedenen Zeiten. Uns, die wir mit Schiller von schwankenden Charakteren sprechen, ist ein schwankendes Talent sinnlos, für uns ist Talent lediglich von der Natur zugeteilte Geistesgabe, Kunstgriff; wir haben den einstigen Begriff völlig aufgegeben, dafür lassen wir mit Goethe ein Talent sich in der Stille bilden. Der Bedeutungsübergang hat sich erst im 17. Jahrhundert vollzogen, wohl unter Einwirkung des französischen talent; doch konnte man noch 1750 schreiben: „Der Herr hat dem einen ein Talent verliehen, ein anderer hat etwa nur ein Sechzehngroschenstück bekommen." Der Gegensatz faßt das Wort Talent nach seinem Geldwert, der Gedanke geht aber auf die geistige Begabung wie in der Gleichniserzählung der Evangelien. Matth. 25, 15 hat der gute Knecht nach der Ursprache mit den anvertrauten Talenten gewuchert; Luk. 19,10 setzte Luther für das griechische Wort (Mine) das Lehnwort Pfund ein, weil dieses seinerzeit noch als Geldeinheit vertraut war; daher haben wir noch die Redensart: mit seinem Pfunde wuchern; der in Schillers Räubern zuerst auftretenden Wendung, sein Pfund vergraben, wohnt dieselbe Bedeutung inne; Rückert (Geharn. Sonette) sagt trefflich: Der Mann ist wacker, der, sein Pfund benutzend, zum Dienst des Vaterlands kehrt seine Kräfte. So hat seit Luther Pfund (vom latein. pondo, dem Gewicht nach) die Bedeutung geistigen Gutes, die im biblischen Sprachgebrauch das Wort Talent hat. Wenn wir dieses Wort ebenfalls von Geistesgaben verstehen, so geschieht es nicht auf Grund alter Entlehnung, sondern einer neuen aus dem Italienischen oder Französischen, deren Hergang noch nicht festgestellt ist. C. M.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Wa-Scha

Alles wascht mit
weil es hält was es verspricht, eine **fleckenreine, blendend weiße Wäsche!**
Vollkommen unschädlich, frei von Chlor, ohne jeden Zusatz zu verwenden, kein Einweichen mehr! Verl Sie **Wa-Scha** beim Einkauf

Wa-Scha

Badisches Landestheater

Sonntag, den 2. Okt.
*B 4.

Boris Godunow
von Mussorgsky.

Musik. Leit.: J. Krips.
In Szene ges. v. Krauß.

Boris Rühr
Feodor Blank
Xenia Seiberlich
Amme Weiner
Schuiskij Witt
Schtschelkalow Weyrauch
Pimen Dr. Wucherpfennig
Dimitri Strack
Marina Fanz
Warlaam Vogel
Missajl Lauffötter
Schenkwirtin Strack
Blödsinniger Rennio
Nikititsch Frey
Hauptmann Löser
Letbbojar Kalnbach
Chruschtschow Siegfried
Lowitzky Weyrauch
Tschernjakowskij Löser
1. Bauernweib Seiberlich
2. Bauernweib Hermsdorff
1. Bauer Grötzinger
2. Bauer Lindemann
Chöre: Gg. Hofmann.
Tanz: Edith Bielefeld.

Anfang 7 Uhr.
Ende 10 Uhr.

I. Rang und I. Sperrsitz 8 ℳ.

Mo., 3. Okt. Macbeth. In der Festhalle: 1. Sinfonie-Konzert; Dienst. 4. Okt.: Boris Godunow.

Städt. Konzerthaus
Sonntag, den 2. Okt.

Zu Hermann Sudermanns 70. Geburtstag.
Zum erstenmal:

Die gutgeschnittene Ecke
von Hermann Sudermann.
In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck.

Hugo Brandstädter Schulze
Dr. Viktor Brandstädter Leitgeb
Karen Mietens
Ruth Willer
Dr. Devereux Kloeble
Lisbeth Bertram
Julius Weyrauch Höcker
Frau Weyrauch Ziegler
Lucile Ermarth
Friese Gemmecke
Dänsch Herz
Jenteles Brand
Bratz Schulz-Breiden
Holthof Graf
Seeberg Prüter
Leistmann Schellenberger
Kammler Schneider
Kassiererin Lautenschläger
Saaldiener im Rathaus Mehner
Weidner

Anfang 7½ Uhr.
Ende 10 Uhr.

I. Parkett 4.20 ℳ.

Vorträge im Lesesaal des Landesgewerbeamts

Karl-Friedrichstraße 17.

Anläßlich der Ausstellung moderner Gasgeräte finden 3 interessante Vorträge mit praktischen Vorführungen folgend. Firmen statt:

Dienstag, den 4. Okt. 1927, abends 8.15 Uhr: Junker & Ruh, Karlsruhe, über „Kochen, Braten und Backen".

Mittwoch, den 5. Okt. 1927, abends 8.15 Uhr: Eisenwerke Meurer, Cossebaude bei Dresden, über „Heizanlagen".

Donnerstag, d. 6. Okt. 1927, abends 8.15 Uhr: Junkers-Werke, Dessau, über „Warmwasserversorgung".

Eintritt frei.

Stadion Durlach

Anläßlich des 80. Geburtstages unseres Reichspräsidenten

Sonntag abend ab 7.00 Uhr:

Streich-Konzert

der Polizei-Kapelle Karlsruhe unter persönl. Leitung von Obermusikmeister Heisig

Es ladet freundlichst ein:
AUGUST MERKLE
Telefon Amt Durlach 155

Prima Küche / Reine Weine
ff Schrempp-Printz-Bier
Erstklassigen Sonntagmittagstisch

Maß-Stiefel

für normale u. abnorme Füße nach eigens angefertigten Maßleisten, Garantie für gute Paßform bei billigsten Preisen

Orthopädiestiefel — Gelenkstützen
Nur handgenähte Bodenarbeit
Solide Reparaturen

Hch. Lackner, Douglasstr. 26
bei der Post — Telephon 38

Orient-Teppiche

Preiswerte Sortimente
in Kelims, Brücken und kleinen Vorlagen

Ganz besonders vorteilhaft
einige große Stücke persische Qualitäten 200/300 bis 300/400

Sie haben nicht nötig
bei herumziehenden unbekannten Händlern zu kaufen

Bei mir kaufen Sie
reell, billig und gut beraten

PAUL SCHULZ
Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum

Astrologische Vorträge
der bekanntesten deutschen Astrologin
Freifrau
Irene von Veldegg
in der **„Glashalle"** des Stadtgarten-Restaurants, Eingang westlich der Festhalle (bei Stadtgarten-Einnehmer Bronner)

1. Vortrag: Dienstag, 4. Oktober, 8 Uhr abends:
Passen wir zu einander?
Die astrologische Erkenntnis als Hilfe zu harmonischer Lebens-Gemeinschaft in Beruf, Freundschaft, Familie, Liebe und Ehe. Glückliche und unglückliche Ehe. Mehrfacher Eheschluß. Günstige und ungünstige geschäftliche Teilhaberschaft.

2. Vortrag: Mittwoch, 5. Oktober, abends 8 Uhr:
Schicksal und Sterne
(Astrologie und Lebenspraxis)
Mensch und Kosmos — Die Astrologie im täglichen Leben: Beruf, Erziehung, Familie, Gesundheit, Charakter, Veranlagung, erläutert an **Lichtbildern** bedeutender Persönlichkeiten.

Eintrittskarten im Vorverkauf: Musikalienhandlung **Fritz Müller,** Kaiserstraße (Ecke Waldstraße) zu 1.—, 2.— und 3.— RM. Mitglieder des **„Neugeistbundes"** zahlen gegen Ausweis im Vorverkauf **halbe** Preise für numerierte Karten (zu 2.— und 3.— RM)

Weinstube zu den 3 Lilien
Markgrafenstraße 10.
Neuer Süßer mit Zwiebelkuchen
Empfehle zugleich **meinen gut bürgerlichen Mittagstisch** in und außer Abonnement
Samstag u. Sonntag, abends 4/7 Uhr Konzert.
Adolf Kittel.

Pianos
vermietet
H. Maurer
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstr
Haltestelle der Straßenbahn

Veit Groh & Sohn
Feine Herrenschneiderei
Tuchhandlung
Kaiserstr. 193 95 Tel. 3009

Ca 120
Anzüge u. Mäntel
zu ℳ 35 38 48 58
ca. 200 Hosen
zu bekannt billigen Preisen
Burtscher,
Herrenbekleidung
Körnerstraße 9.

Verjüngung
durch täglichen Genuß von echtem
YOGHURT
Hergestellt aus unserer in eig. Musterstallung unter bezirkstierärztl. Kontrolle erzeugten
KURMILCH
Fläschchen frei Haus 22 Pfg
Milch-Kur-Anstalt Mayer
Rüppurrerstr. 102 seit 1898 Tel. 2740

Das Spezialgeschäft für Qualitätswaren
Teppiche, Vorlagen, Tisch- und Diwandecken, Läufer-Stoffe Kokosläufer, Kokosmatten, Felle, Reise- und Autodecken
Teilzahlung gestattet.
Ratenkaufabkommen d. Bad. Beamtenbank
Teppich-Haus
Carl Kaufmann
Karlsruhe
Kaiserstraße 157
1 Tr. hoch, gegenüber der Rhein. Creditbank

Steuer-Erklärungen
laufende Führung der Bücher im Abonnement
Arrangements mit Gläubigern
F. W. Wörner, beeid. Buchsachverständiger
Leopoldstraße 20 Tel. 4767

Lloyd-Gesellschafts-reisen 1928

Sonderfahrt mit dem Überseedampfer **„Bremen"** 10826 Br.-R.-T. nach **Süd-Irland, Madeira** und den **Kanarischen Inseln** vom 4. bis 24. Januar.
Fahrpreise von **Mk. 585.—** an aufwärts.

Mit Dampfer **„Stuttgart"**, 13 367 Br.-Reg.To.
Mittelmeerfahrt. Vom 18. Febr. - 11. März
Fahrpreise von **Mk. 950.—** an aufwärts.
Orientfahrt. Vom 13. März bis 9. April
Fahrpreise von **Mk. 1000.—** an aufwärts.
Orientfahrt. Vom 11. April bis 7. Mai
Fahrpreise von **Mk. 1000.—** an aufwärts.
Mittelmeerfahrt. Vom 11. — 30. Mai
Fahrpreise von **Mk. 750.—** an aufwärts.

Mit Dampfer **„Lützow"**, 8716 Br.-Reg.-Tons
Mittelmeerfahrt. Vom 15. Febr. bis 7. März
Fahrpreise von **Mk. 600.—** an aufwärts.
Orientfahrt. Vom 12. März bis 5. April
Fahrpreise von **Mk. 880.—** an aufwärts.
Griechenlandfahrt. Vom 10.—25. April
Fahrpreise von **Mk. 480.—** an aufwärts.
Mittelmeerfahrt. Vom 10. bis 31. Mai
Fahrpreise von **Mk. 550.—** an aufwärts.

Im Sommer wieder die beliebten **Polar-, Norwegen- u. Ostseefahrten**
Kostenlose Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
In Karlsruhe: Lloydreisebüro Goldfarb, Kaiserstraße 181, Ecke Herrenstraße
In Baden-Baden: Lloydreisebüro W. Langguth, Lichtentalerstraße 10
In Offenburg: Becht & Gehringer, Güterbahnhof.

Schröder & Fränkel
Feine Herrenschneiderei Tuchhandlung
Bekleidung nach Maß in allen Preislagen.
Fernruf 628 Karlsruhe Kaiserstr. 158
Gegenüber der Hauptpost

Das verlorene Ich.

Roman
von
Franz Kreidemann.

(21) —— (Nachdruck verboten.)

Omar war vorsichtig. Er ging zum Telegraphenamt und gab eine Depesche auf:

„R. P. Fremdenpolizei Nizza.

Vertrauliche Auskunft erbeten, ob dort deutscher Baron Lorringhoven aufhältlich, da Geldsumme eingezahlt werden soll. Nachricht unter ‚Geldsendung' lagernd Berlin Hauptpost."

Als der Schalterbeamte den französischen Text prüfte und ihn sich von Omar diktieren ließ, nickte er und sagte:

„Ah, der Baron? Ja, der ist in Nizza. Gestern hat der Gutsinspektor an ihn telegraphiert."

Da der Mann den Telegramminhalt nicht übersetzt erhielt, so konnte er nicht auf die Ueberflüssigkeit der telegraphischen Anfrage verweisen.

In Berlin holte Omar die erwartete Antwort ab. Sie lautete:

„Baron Lorringhoven hier. Exzelsiorhotel."

Sahia saß mit dem Oheim in ihrem Hotelboudoir bei Adlon.

„Ist es nicht seltsam," meinte sie, „daß Adal sich im Bereich der Legion als Amerikaner maskierte, vermutlich auch dort einen falschen Namen führte und nun auf französischem Boden offen als Baron Lorringhoven auftritt? Du weißt, daß das Todesurteil des Kriegsgerichts auch in Frankreich rechtskräftig ist. So bleibt nur eine Erklärung: er hat mit Hilfe der spanischen Regierung seine Rehabilitierung erlangt. Dann wäre, wenn ihn Angst vor Entdeckung zu seiner feigen Haltung zwang, jetzt kein Grund mehr, uns nicht kennen zu wollen."

Von ihrem Herzen stieg es ihr heiß in die Augen, aber sie war tapfer und blieb ruhig.

Noch am gleichen Abend verließen sie das unruhige Berlin. Der Nachtschnellzug brachte sie nach München. Am nächsten Abend waren sie über den Brenner nach Mailand gekommen. Nur eine Nacht weilten sie in der schon sommerglühenden lombardischen Großstadt. Am nächsten Mittag kamen sie in Genua an, und am Abend liefen sie in den Nizzaer Hauptbahnhof ein. —

Omar hatte von Berlin aus bezahlte Rücktelegramme an vier erste Nizzaer Großhotels gerichtet und Nachricht nach Mailand in die Bahnpost bestellt. Dort fand er leider eine Absage des Exzelsiorhotels, darin Adalbert logierte. Komplott! In den drei anderen war Platz nach Wahl garantiert.

Im Autobus des Esplanadehotels fuhren sie reisemüde durch die Stadt. Aber sie durften nicht ruhen. Eile war nun alles, denn es war möglich, daß der Baron telegraphisch von seinem Inspektor verständigt war. Dann konnte er leicht seine Spur verwischen.

Nach flüchtigem Imbiß gingen sie im Abenddreß zum Gesellschafts- und Tanzsaal des Exzelsior. Sofort trat Omar ins Bureau und fragte den Beamten nach dem Baron von Lorringhoven. Der Mann dachte nach, dann nickte er lächelnd. „Ah, der Baron — ja, seine Zimmer hat er aufgegeben — sein Gepäck ist noch da — verstehen Sie" — er machte eine Geste des Geldzählens — „da fehlt's, der Draht war abgerissen. Der Baron sagt, er bekommt alsbald seine Revenue, die durch Zufall ausgeblieben, aber der Maître d'Hôtel ist vorsichtig. Unsere Zimmer sind begehrt. Man hat Herrn Baron geraten, so lange in ein einfacheres Haus zu ziehen und sein Gepäck hierbehalten. Wo, hat er nicht gesagt. Aber das hält Herrn Baron nicht ab, zuweilen zum Gesellschaftsabend zu uns zu kommen. Scharmanter Herr, aber man muß vorsichtig sein — viele Barone und Grafen verkehren bei uns — nicht alle echt. Sie verstehen."

Dem Wortschwall des lebhaften Südfranzosen machte das Paar durch stummes Umdrehen und Weggehen ein Ende.

War das Adal, der arme Flüchtling, der Feind alles lauten Vergnügens, der sparsame Arbeiter, der sinnende Philosoph, der warmherzige Junge?

Omar schüttelte den Kopf. Doch er wußte viel von der Natur des Menschen und hatte oft erfahren, daß alles und auch der Mensch fließt. „Seele des Menschen, wie gleichst du dem Wasser!" hatte ein großer deutscher Dichter geschrieben. Und der mußte wohl seine Deutschen kennen.

Mit heißen Backen saß Sahia an seiner Seite im Ballsaal und starrte in das parfümierte Gewühl der Lebewelt und Halbwelt. Hinter jedem der lichtumgürteten Pfeiler glaubte sie den nun in glühendem Erwarten Gesuchten hervortreten zu sehen. Aber es wurde tief in der Nacht, und der Erwartete kam nicht. Um die unbekannten Fremden hatte sich niemand gekümmert. Der Saal wurde stiller. Nun brach das Paar auf. Sie nahmen ein Auto und gaben dem Chauffeur Order, sie von einer nächtlichen Vergnügungsstätte zur anderen zu fahren. Viel Laster, geschminktes Elend und Schamlosigkeit umflutete sie in trüben Wellen. Aber den Gesuchten fanden sie nicht. Oft hatten sie Chauffeure, Portiers, Kellner, Dirnen nach dem Baron Lorringhoven gefragt. Keiner kannte den Namen.

Als Sahia mit pochenden Adern ins Bett sank, schwor sie, den gehaßten Geliebten zu suchen, solange sie atme. Sie mußte ihm die Verachtung ihres betrogenen Herzens ins Gesicht peitschen.

— — — — — — — — — — — — — —

Und wie im Leben so oft statt des Erwarteten das ganz Unerwartete eintritt, geschah es Sahia am anderen Morgen. Es hatte sie schon früh hinausgetrieben, sie jagte den noch sehr müden Omar aus den Federn und nahm mit ihm das erste Frühstück auf der Terrasse eines stillen, sauberen Cafés an der palmenflankierten Promenade des Anglais. Die Gewißheit, daß der Gesuchte in Nizza anwesend sei, gab ihr Ruhe und Ueberlegenheit. Die Stunde war noch früh, nur wenig Luxuswagen und Flaneure belebten die bekannte Corsostraße.

Inzwischen war Omar nach dem Vestibül des nahen Exzelsiorhotels gegangen. Der Baron hatte sich inzwischen nicht wieder sehen lassen, da aber Post für ihn eingelaufen sei, so sei sicher auf sein baldiges Kommen zu rechnen, zumal Depeschen dabei wären.

Sofort kombinierte Omar, daß Adal durch seinen Verwalter von ihrem Besuch auf Lorringhof und ihrer geplanten Reise nach Nizza telegraphisch verständigt werden sollte. So war er noch nicht gewarnt. Es galt, zu eilen.

Mit schnellen Schritten war Omar im Café Duval und benachrichtigte die in jähem Erschrecken errötende Sahia. Sie preßte die Hand auf ihr Herz. Nun mußte sie ihn wiedersehen. Als Baron Lorringhoven konnte er die Komödie des Amerikaners nicht weiterspielen. Nun würde sie Klarheit und Genugtuung bekommen.

Gegenüber dem Hotelportal war eine kleine Konditorei mit einer offenen Loggia. Dahinein setzten sich die beiden und verwandten keinen Blick vom Hoteleingang. Ueberdies hatte der Hotelpage, der Dienst in der Halle tat, gegen klingende Münze versprochen, im Falle des Erscheinens vom Herrn Baron die Herrschaften drüben zu benachrichtigen. Der Morgenzug von Marseille brachte wieder neue Gäste. Die Autos fuhren in langer Kette an der Freitreppe des Exzelsiorhotels vor. Interessiert musterten die Gäste der Konditorei die geduldig bis zur Anfahrt wartenden Reisenden. Es waren dem Aussehen nach meist Ausländer. Die Amerikaner kamen in der größeren Zahl in eigenen Reisewagen vorgefahren. Plötzlich faßte Sahia den Arm ihres Oheims und preßte ihn heftig. Er sah sie betroffen an — sie deutete bleich und nach Atem ringend auf ein rotes Mietsauto, das noch entfernt von der Pforte hielt und wartete, bis es weiterfahren konnte. Ein einzelner Herr saß darin; er trug einen hellgrauen Staubmantel und eine englische Reisemütze auf glänzendem kurzgeschnittenen dunklen Haar. Das glattrasierte Gesicht war durch eine große Hornbrille geschützt, durch deren gelbgrüne Gläser der Fahrgast gleichmütig auf die Abwicklung des Vorfahrens blickte.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus dem Stadtkreise

Heil Hindenburg.

Heil dir, du Präsident,
Dich man mit Ehrfurcht nennt,
Heil Hindenburg!
Du, der uns einst geführt,
Daß es der Feind verspürt,
Dir unser Dank gebührt,
Heil Hindenburg! —

Es flehen tausend Händ'
Heil für dich, Präsident,
Heil Hindenburg!
Du knüpftest neu das Band,
Hältst deine starke Hand,
Ueber das Vaterland,
Heil Hindenburg! —

Wir sind ergeben all
Dir alter Feldmarschall,
Von Hindenburg!
Bleib' unser Führer du,
Führ' uns zu Fried und Ruh'
Und jauchzend rufts dir zu:
Heil Hindenburg! —

A. Heinrich, Bellheim (Rheinpfalz).

*

Karlsruhe in Grün und Blumen!

Der Gartenbauverein Karlsruhe hat sich schon seit 20 Jahren zur Aufgabe gestellt, mitzuhelfen, dem Stadtbild durch den Schmuck der Häuser mit lebenden Blumen während der Sommerzeit ein freundliches Bild zu geben. In den Jahren vor dem Krieg waren diese Bemühungen von großem Erfolg begleitet, die Beteiligung der Karlsruher Bevölkerung an den Wettbewerben war stets sehr groß. Durch die veränderten Verhältnisse hatte sie sehr nachgelassen, und erst in den letzten Jahren ist es dem Verein gelungen, wieder bessere Resultate zu erzielen. Nach und nach kehrten die Einwohner zu der schönen Gepflogenheit, ihre Fenster und Balkone mit Blumen zu schmücken, zurück; allerdings ist dies zum großen Teil den eifrigen Bemühungen des Gartenbauvereins zu verdanken.

In diesem Jahre hat die meist schlechte Witterung der Blumenzucht im allgemeinen sehr geschadet. Die Prämiierungskommission hatte es schwer, bei der Verteilung der Preise immer das Richtige zu treffen. Immerhin ist das diesmalige Ergebnis sehr gut, konnten doch im ganzen 190 Preise zuerkannt werden, die sich in 3 Ia-Preise, 66 erste Preise, 94 zweite Preise und 27 dritte Preise gliedern. Der Wettbewerb ist ein Bestandteil der Herbstwoche, die Preise kommen am 5. Oktober zur Verteilung, die Prämiierten erhalten noch besondere Mitteilung. Die Preise bestehen in sehr schönen und gesunden Topfpflanzen, in deren Beschaffung der Verein durch Beihilfe der Stadtverwaltung, des Verkehrsvereins und des Verbandes bad. Gartenbaubetriebe, Gruppe Karlsruhe, weitestgehende Unterstützung fand.

Hoffen wir, daß der Gedanke, Karlsruhe wieder zur Gartenstadt werden zu lassen, immer mehr Fuß fassen möge, zumal — wenn nicht alle Zeichen trügen — auch die Stadtverwaltung dabei im nächsten Jahre bahnbrechend vorgehen wird, denn im diesjährigen Programmbuch zur Herbstwoche grüßt uns wieder das Marktplatzbild im früher gewohnten schönen Blumenschmuck. A. R.

Steuerkalender für Oktober 1927.

1. Oktober: Zweite Hälfte der Obligationensteuer und der Rentenbankzinsen (Landwirte) für 1927.

5. Oktober: 1. Grund- und Gewerbesteuer der Gemeinden und Kreise bei monatlicher Erhebung.
2. Gebäudesondersteuer für September 1927.
3. Lohnsteuer für die Zeit vom 16. bis 30. September 1927.

10. Oktober: 1. Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlung (ausgenommen Landwirte) für das dritte Vierteljahr 1927.
2. 10 v. H. Landeskirchensteuerzuschlag von den Einkommensteuervorauszahlungspflichtigen.
3. Börsenumsatzsteuer.

15. Oktober: 1. Dritte Vorauszahlung auf die staatliche Grund- und Gewerbesteuer für 1927.
2. Grund- und Gewerbesteuer der Gemeinden und Kreise bei vierteljährlicher Erhebung.
3. 10 v. H. Landeskirchensteuerzuschlag von den Grund- und Gewerbesteuervorauszahlungspflichtigen.
4. Umsatzsteuervoranmeldung und Vorauszahlung für das dritte Vierteljahr 1927.

20. Oktober: Lohnsteuer für die Zeit vom 1.—15. Oktober 1927.

31. Oktober: 1. Abschlußzahlung auf die staatliche Grund- und Gewerbesteuer für 1926, soweit die Steuerbescheide bis Ende September 1927 zugestellt worden sind.
2. Versicherungssteuer.

*

Todesfall. Wie der Verkehrsverein mitteilt, ist der Gründer und Leiter des Bezirksmuseums Buchen, Hauptlehrer Trunzer, plötzlich gestorben. Die Heimatbewegung hat durch den Hingang des verdienstvollen Mannes einen schweren Schlag erlitten. Hauptlehrer Trunzer hat sich durch die Gründung und Leitung des Museums Buchen in weiten Kreisen bekannt gemacht. Mit Leib und Seele war er ein Anhänger der Heimatbewegung, der er seine ganze große Arbeitskraft und seine reichen Kenntnisse widmete.

Dienstjubiläen. Obermaterialienvorsteher Waag und Reichsbahnobersekretär Krastel beim Reichsbahnausbesserungswerk Karlsruhe feierten gestern ihr 40jähriges Dienstjubiläum. Die Jubilare wurden durch Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten, des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft sowie des Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe geehrt. Auch ihre Vorgesetzten und Mitarbeiter ließen es sich nicht nehmen, ihnen den Ehrentag durch Ueberreichung von Blumengebinden und kleinen Geschenken unter Anerkennung und Würdigung ihrer Verdienste zu verschönen. Möge diese allseitige freudige Anteilnahme den Gefeierten ein Ansporn dazu sein, auch in Zukunft ihren Dienst mit der gleichen Treue und Hingebung auszuüben. — Am 1. Oktober konnten Generalagent Ludwig Ziegler auf eine 40jährige Vertretertätigkeit und der Beamte Karl Baumann auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Allianz, Versicherungs-Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Karlsruhe, vormals Bad. Feuerversicherungsbank, zurückblicken. Hierbei zeigte es sich, welch großer Wertschätzung und Beliebtheit sich beide Herren bei ihrer Firma und im Kreise ihrer Kollegen erfreuen.

Arbeitsjubiläum. Der Küfer Wilhelm Plattner von Liedolsheim konnte am 1. Oktober d. J. auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Karlsruher Maschinenöl-Import Jakob Bahm zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar in Anerkennung treuer Pflichterfüllung von den beiden Inhabern der Firma und von dem Geschäftspersonal Glückwünsche ausgesprochen. Herr Plattner wurde mit Geschenken erfreut und ihm eine Ehrenurkunde ausgehändigt.

Schloßkirche. Anläßlich der Geburtstagsfeier für den Reichspräsidenten singt Frau Ruof beim Festgottesdienst in der Schloßkirche zwei Arien von J. S. Bach. Die Sopranarie aus der Geburtstagskantate von Herzog August wird von drei Soloflöten und Orgel begleitet. Die Sopranarie „Schafe können sicher weiden, wo ein guter Hirte wachet" wird von zwei Soloflöten und der Orgel begleitet.

Ermäßigung der Expreßgutfracht. Mit Wirkung vom 1. Oktober ist für Expreßgutsendungen im Gewichte von mehr als 10 Kilogramm bis 15 Kilogramm einschließlich eine weitere Gewichtsstufe von 15 Kilogramm ab eingeführt worden. Hierdurch wird für diese Sendungen die Fracht erheblich ermäßigt. Der neue Expreßguttarif wird an den Schaltern unentgeltlich abgegeben.

Hindenburg als Ehrenbürger von Karlsruhe.

Von
Stadtarchivar Dr. Erwin Vischer.

Wer die Reihe der Ehrenbürger unserer Stadt Karlsruhe überblickt, der trifft darin Männer von gemeinnütziger Gesinnung, deren Namen mit Leistungen und Einrichtungen sozialer oder kultureller Natur verknüpft sind, daneben Künstler, Politiker und Heerführer. Bis zum Weltkrieg waren Letztere einzig durch den General Graf Aug. v. Werder vertreten, der durch seine, für unser exponiert liegendes Land bedeutsame Führung im Kriege 1870/71 in Baden und Karlsruhe rasch volkstümlich geworden war.

Als nach langen Friedensjahren im August 1914 das gewaltige Völkerringen begann, wurde unter den von deutschen Truppen errungenen Erfolgen der Sieg des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg bei Tannenberg auch hier mit aufrichtiger Begeisterung aufgenommen. Zur „Hindenburg-Spende" für das Ostheer", die zur Beschaffung von Pelzen zum Schutz gegen die Winterkälte diente, stiftete die Stadtgemeinde im Januar 1915 einen namhaften Betrag. Unter dem frischen überwältigenden Eindruck der Masurenschlacht entstand dann am 25. Februar 1915 — am 26. März 1915 vom Bürgerausschuß bestätigt — der Beschluß des Stadtrats,

Hindenburg als „dem Bezwinger Rußlands, dem Befreier der Ostmarken" das Ehrenbürgerrecht von Karlsruhe

zu verleihen. Dieser Akt galt außerdem als eine symbolische Ehrung des tapferen deutschen Heeres, ebenso wie gleichzeitig in der Person des leider allzu früh dahingerafften Kommandanten des ersten Kreuzers „Karlsruhe", Fregattenkapitän Erich Köhler, die deutsche Flotte geehrt werden sollte. Die Wahl Hindenburgs unter den anderen Heerführern hatte jedoch, neben seiner schon damals überragenden Bedeutung, die besondere persönliche Beziehung, daß Hindenburg vom 9. Juni 1900 bis zum 27. Januar 1903 als Kommandeur der 28. Division hier geweilt hatte. Die Betonung dieses Zusammenhangs fand freundlichen Widerhall im Dankschreiben des so Geehrten, das seine angenehme Erinnerung an Karlsruhe bezeugte.

Bei der Ausführung des Ehrenbürgerbriefes sah man von der sonst üblichen Form einer künstlerisch ausgestatteten Urkunde ab und wählte, analog einer dereinst dem „Eisernen Kanzler" vom Verein Bildender Künstler in Berlin überreichten Ehrung, eine Metallplastik. Das von Geh. Hofrat K. Hoffacker entworfene und von Ziseleur L. Kolb ausgeführte Kunstwerk besteht aus einer auf gelber Marmortafel ruhenden getriebenen Platte aus Eisen mit der Widmung und dem Stadtwappen darunter. Darüber breitet sich der Reichsadler aus, in seinen Leib ist eine Bronzeplakette mit einer gepanzerten Faust, die eine Schlange zerdrückt, eingelassen: ein Symbol des Russenbezwingers, erläutert durch die Beischriften: „Tannenberg 23.—31. August 1914" und „Masuren 7.—17. Februar 1915". Die Uebersendung erfolgte auf Weihnachten 1916. Im gleichen Jahre wurde der bekannte Porträtist Prof. Caspar Ritter mit der Schaffung eines

Bildnisses für das Ehrenbürgerzimmer

im Rathaus beauftragt, wozu ihm der Generalfeldmarschall im Hauptquartier Ost einige Sitzungen gewährte. Durch Vervielfältigung im Vierfarbendruck hat das lebendig erfaßte Bild weite Verbreitung gefunden.

Manches Schreiben bei freudigen und traurigen Anlässen mit der lapidaren Unterschrift Hindenburgs im städtischen Besitz gibt Kunde von der herzlichen Verbundenheit von Karlsruhe mit seinem Ehrenbürger. Auch an besonderen Gedenktagen fehlt es nicht.

Die Feier des 70. Geburtstages

wurde am 2. Oktober 1917 in würdiger Weise mit Festrede, sowie musikalischen und dramatischen Darbietungen im Konzerthaus begangen, erlitt jedoch durch zweimaligen Fliegeralarm Störung und vorzeitigen Abbruch. Ein Jahr darnach erfolgte in schlichtem Rahmen die Enthüllung einer Gedenktafel am Hause Kaiserstraße 184 zur Erinnerung an Hindenburgs hiesigen Aufenthalt als Divisionskommandeur.

Der im Dankschreiben Hindenburgs auf die Verleihung des Ehrenbürgerrechts geäußerte Wunsch, in friedlichen Zeiten wieder einmal seine ehemalige Garnisonstadt aufzusuchen, ging erfreulicherweise in Erfüllung, als Hindenburg, durch die Wahl des Volkes an die Spitze des Deutschen Reiches berufen, am 12. November 1925

der badischen Regierung seinen Antrittsbesuch

abstattete. Es ist noch in Erinnerung, mit welcher Begeisterung die ehrwürdige Erscheinung unseres Reichspräsidenten empfangen wurde. Für die Stadtgemeinde war es jedoch ein besonderes denkwürdiges Ereignis, als ihr Ehrenbürger um die Mittagsstunde das Rathaus betrat und vom Oberbürgermeister, dem Bürgermeister und Vertretern des Stadtrats und Bürgerausschusses im geschmückten Bürgersaal feierlich begrüßt wurde. Oberbürgermeister Dr. Finter schloß seine Ansprache mit den Worten: „Unser heißer Wunsch, der Ihnen auf der Fahrt hierher aus tausend und abertausend Augen entgegengeleuchtet hat, ist, daß es Ihrem weisen Walten vergönnt sein möge, unserem lieben deutschen Vaterland den äußern Frieden der Freiheit und den innern Frieden der Einigkeit zu geben!" Hindenburg betonte in seinen Dankesworten das Einiggehen mit dem geäußerten Gedanken der Notwendigkeit treuer Pflichterfüllung eines jeden. Mit Interesse nahm er die Erläuterungen zu den Gemälden Professor Hans Bühlers, unter denen auch sein Bild einen Platz erhalten hat, entgegen. Hierauf trug er sich in das goldene Buch der Stadt ein.

Nachdem als Ehrung schon 1920 die Verlängerung der Riefstahlstraße nach Norden die Bezeichnung Hindenburg-Straße erhielt, soll nun die anläßlich des 80. Geburtstages demnächst zu erbauende Handelsschule den Namen Hindenburg-Schule tragen. So hat Karlsruhe verschiedene Denkmale ehrender Erinnerung an ihren Ehrenbürger errichtet, die noch in fernen Zeiten von seiner machtvollen Persönlichkeit und von seiner Beziehung zur Stadt Kunde geben mögen. Für heute, wo er in ungebrochener Kraft seinen Geburtstag begeht, begleiten ihn die Gefühle treuer Verehrung und unauslöschlicher Dankbarkeit seitens der Bürgerschaft von Karlsruhe.

76. Jahresfest der Ev. Diakonissenanstalt

Daß mitten im Gedränge und der Not der Welt die christliche Liebestätigkeit blüht, das bezeugte das am Mittwoch gefeierte Jahresfest der Diakonissenanstalt Karlsruhe. Am Vorabend durften 9 Schwestern das Fest ihrer 25jährigen Tätigkeit im Schwesternberuf feiern; die Feier fand im engeren Kreise statt. Die öffentliche Feier in der Stadtkirche gestern nachmittag, zu der Leute aus Stadt und Land zusammengeströmt waren, rief die Losung der weiblichen Diakonie in die große Gemeinde hinein.

Pfarrer Herrmann begrüßte namens der Karlsruher Kirchengemeinde. Der Hausgeistliche, Pfarrer Kayser, gab den Jahresbericht. Er erwähnte die Sicherung eines Bauplatzes für den Neubau, die Berufung eines zweiten Geistlichen, die Gründung der Hausschwesternstation im Hause Kaiserstraße 241 und eröffnete den Ausblick auf ein neues Mutter- und Krankenhaus in Rüppurr.

Die Festpredigt hielt Pfarrer Brandl vom Diakonissenhaus über das Wort: „O, daß mein Leben deine Rechte mit ganzem Ernst hielte!" (Psalm 119, 105). Er führte aus, daß das christliche Dienen nichts anderes will als die göttlichen Liebesrechte in die menschliche Not tragen, durchdrungen vom seufzenden Gebet aus dem Gefühl des eigenen Unvermögens heraus, auf rechtem Wege geführt durch Jesus den Erlöser. Darauf wurden 15 junge Schwestern eingesegnet; Pfarrer Kayser gab ihnen als Leitspruch das Wort Jesu „Ich bin der Weg" (Joh. 14, 6) mit.

Nachdem die Gäste sich gestärkt hatten, sammelten sich viele Festgäste um 6 Uhr zur Nachfeier.

Prälat D. Schmitthenner begrüßte als Vorsitzender des Verwaltungsrates und forderte zum Mithelfen beim Sammeln der Neubausteine auf. Pfarrer Walz überbrachte die Segenswünsche des Stuttgarter Schwesternhauses. Pfr. Specht aus Pforzheim sprach als Pfarrer der 200. Station den Dank der Gemeinden aus. Prediger Sommerhalder aus Mannheim bekundete die Freude über die Wechselwirkung zwischen Gemeinschaft und Diakonie. Landeskirchenrat Hofheinz schloß mit der alten Losung „altiora tendo", d. h.: „Ich strebe höher hinauf."

Der Umzug „Im Zeichen des Verkehrs".

30 Sonderzüge zu den „Herbsttagen"!

Wie die Reichsbahndirektion dem Verkehrsverein mitteilt, laufen zu dem Haupttag der „Karlsruher Herbsttage", dem 2. Oktober, mit seinem Umzug „Im Zeichen des Verkehrs" und den Hindenburg-Spielen nicht weniger als 30 Sonderzüge aus allen Richtungen. Daraus mag man am besten erkennen, wie groß die Anziehungskraft des Festzuges in diesem Jahr ist. Und in der Tat steht etwas Außergewöhnliches zu erwarten. Es ist nachträglich noch eine Reihe von Meldungen eingegangen, die angenommen werden konnten, so daß die Zahl der Wagen jetzt 300 überschreitet.

Die Stadt wird infolgedessen ein sehr bewegtes und belebtes Bild bieten. Es ist deshalb Ehrenpflicht eines jeden, zur Begrüßung der auswärtigen Gäste, zu flaggen.

Zugsweg:

Kaiserallee — Mühlburger Tor — Kaiserplatz (Südseite des Kaiserdenkmals) — Kaiserstraße — Marktplatz, westliche Fahrbahn (am Rathaus vorbei) bis Hebelstraße, hier Wendung in die östliche Fahrbahn (an der evangelischen Stadtkirche vorbei) — Kaiserstraße — Durlacher Tor — Karl-Wilhelmstraße — Georg-Friedrichstraße — Durlacher Allee — Kapellenstraße — Kriegsstraße — Rüppurrer Straße — Werderstraße — Ettlingerstraße — Gartenstraße (zwischen Festhalle und Ausstellungshalle) — Beiertheimer Allee.

*

Die Plakette des Verkehrsvereins ist nunmehr fertiggestellt. Sie ist sehr gut ausgefallen und wirkt außerordentlich plastisch. Sehr schön ist das 3-Türme-Motiv auf der einen Seite herausgearbeitet. Es trägt die Umschrift „Verkehrsverein der Landeshauptstadt Karlsruhe". Ueber den großen Worten „Für Verdienst" auf der anderen Seite der Plakette liegt das badische Wappentier, der Greif. Unten ist das Stadtwappen klein abgebildet. Die Plakette, die in Gold, Silber und Bronze hergestellt ist, wird Persönlichkeiten, Firmen und Vereinen, die sich um den Verkehrsverein und um das Karlsruher Verkehrsleben besonders verdient gemacht haben, verliehen. Ein Teil der goldenen Plaketten wird für die allerbesten Leistungen im Reklamewagenumzug am 2. Oktober als Preis gegeben, während die übrigen Preise aus silbernen und bronzenen Plaketten bestehen. Die Plakette wird auch nachträglich einigen verdienten Persönlichkeiten überreicht werden. Sie wurde in den Kunstgewerblichen Werkstätten der Firma Ludwig Bertsch, Kaiserstraße, angefertigt. In dem Schaufenster der Auskunftsstelle II (Kaiserstraße 141) ist die Plakette ausgestellt.

Aus der Stadtratssitzung vom 29. September.

Herausgabe eines Ehrenbuches für die Gefallenen und Fliegeropfer. In dem Voranschlag des Rechnungsjahres 1928 werden Mittel für die Herausgabe eines Ehrenbuches für die im Weltkrieg gefallenen Karlsruher und die Fliegeropfer vorgesehen werden. Mit den Vorarbeiten — Feststellung der in das Buch aufzunehmenden Namen der Gefallenen und Fliegeropfer usw. ist das städt. statistische Amt beauftragt.

Dienstauszeichnungen. Dem Verwaltungsoberinspektor Heinrich Raab beim Städt. Fürsorgeamt und dem Bauamtmann Ludwig Trötschler beim Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt ist die Ehrenurkunde der Stadt Karlsruhe für 25jährige treu geleistete Dienste verliehen worden.

*

Kindertransport. Am Dienstag, 4. Oktober, abends 7.29 Uhr, treffen die vom Verein Jugendhilfe zu einer sechswöchigen Erholungskur in dem Kindererholungsheim Heuberg untergebrachten Kinder auf dem Hauptbahnhof hier ein.

Die Nähmaschinenhandlung Wilhelm Jetter, die ausschließlich die in Karlsruhe hergestellten Nähmaschinen der Firma Haid u. Neu führt, hat im Hause Kaiserstraße 110 einen Laden eröffnet. Dieser, vorbildlich und modern eingerichtet, der gestern in vollem Lichterglanz strahlte, zeigt in einem künstlerisch ausgeführten Transparent weithin leuchtend die Haid u. Neu-Nähmaschine. Besondere Aufmerksamkeit erregten die ausgestellten Weiß- und Buntstickereien und die künstlichen Chrysanthemen, die alle auf Haid u. Neu-Nähmaschinen hergestellt worden sind. Die Firma Wilhelm Jetter hat ferner im Hinterhause eine kostenlose Näh- und Stickschule eingerichtet, in der unter fachmännischer Anleitung die Kundinnen kostenlos Sticken und Nähen erlernen können.

Die bisherigen „Badischen Winzerstuben" (Ecke Baumeisterstraße und Nowackanlage) haben in den letzten Tagen eine prächtige Renovierung erfahren und mit dem neuen Gewande präsentieren sie sich auch unter einem anderen Schilde. Sie heißen jetzt „Deutsches Winzerhaus", da künftig nicht mehr ausschließlich badische Weine, sondern auch solche von anderen deutschen Weinbaugebieten darin verschenkt werden. Nur sortenrein gekelterte und gutgepflegte preiswerte Weine der Winzergenossenschaften werden von Trachtenmädels serviert in der rebenbekränzten, stilvollen Weinstube und in dem geschmackvoll ausgestatteten Nebenzimmer. Auch die Küche wird dazu Gutes in reicher Auswahl bieten. Der Betrieb des „Deutschen Winzerhauses" steht unter fachmännischer Leitung. So wird das Unternehmen beim Publikum freundlichem Interesse begegnen.

Franz Haniel & Cie. G. m. b. H. Kaiserstr. 231 Fernruf 4854, 4855, 4856 Kohlengroßhandlung

Der Süddeutsche Einzelhandelstag zur Preisbildungsfrage.

Man schreibt uns: Der Süddeutsche Einzelhandelstag, dem die Einzelhandelsverbände von Baden, Bayern, Hessen, Rheinpfalz und Württemberg angehören, beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 29. September in Karlsruhe u. a. auch mit den Aeußerungen des Reichsfinanzministers Dr. Köhler beim Magdeburger Beamtentag, wonach Industrie und Handel bereits daran seien, anläßlich der Neuregelung der Beamtenbesoldung die Preise für bestimmte Waren zu erhöhen. Diese Behauptung des Herrn Dr. Köhler und die daran geknüpfte Drohung wurden vom Süddeutschen Einzelhandelstag mit lebhaftester Entrüstung zurückgewiesen. Einmütig wurde festgestellt, daß für die Behauptungen des Reichsfinanzministers keinerlei Beweise vorliegen und derartige Behauptungen auch aus den Vorgängen der Vergangenheit keine Stütze finden. Der Einzelhandel begrüßt jede Stärkung der Kaufkraft des Publikums und hat lebhaftestes Interesse daran, daß der deutschen Beamtenschaft eine ihrer Bedeutung angemessene Lebensmöglichkeit gesichert wird. Die Preisbildung ist aber in erster Linie abhängig von der Marktlage der Rohstoffe, von dem Beschäftigungsgrad, von der Leistungsfähigkeit und von den Kalkulationsprinzipien der Vorlieferanten, die den maßgebenden Einfluß auf die Preisgestaltung in Händen haben. Vom Einzelhandel selbst hängt nach alten volkswirtschaftlichen Grundsätzen die Preisbildung nur in ganz geringem Maße ab. Für ihn ist der Regulator die Konkurrenz und jeder Einzelhändler, der über das Preisniveau seines Konkurrenten hinausgeht, kann auf die Dauer im freien Wettbewerb nicht bestehen. Der Einzelhandel kann auch nur an einer möglichst gleichbleibenden und reibungslosen Gestaltung des Wirtschaftslebens Interesse haben. Damit aber fallen die Vorwürfe und Drohungen des Reichsfinanzministers Dr. Köhler als völlig unbegründet in sich selbst zusammen.

*

Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Das Reichsgesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ist am 1. Oktober in Kraft getreten. Die Durchführung des Reichsgesetzes ist in Baden den Gemeinden als Selbstverwaltungsaufgaben übertragen. Eingehende Richtlinien, die den Vollzug des Gesetzes erleichtern sollen, werden den beteiligten Stellen in den nächsten Tagen zugehen. Die Richtlinien sehen auch eine enge Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der Gefährdetenfürsorge und den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege vor.

Weibliche Polizei. Gestern trat die weibliche Polizei in Baden in Tätigkeit. In Karlsruhe wurden vorläufig drei Beamtinnen in Dienst gestellt, die am gestrigen Tage am Bahnhof Dienst taten.

Unfall. Beim Verlassen einer Wirtschaft im Stadtteil Mühlburg stürzte ein Mann die auf die Straße führende Treppe hinunter und zog sich erhebliche Verletzungen am Kopfe zu, die seine Aufnahme ins Städt. Krankenhaus notwendig machten.

Selbsttötungsversuch. Eine Arbeiterin von hier trank in selbstmörderischer Absicht ¾ Liter Benzin, ohne daß sie dabei Schaden erlitt.

Körperverletzung. Ein verheirateter Arbeiter schlug in angetrunkenem Zustande seiner zehn Jahre alten Tochter einen Schlüssel auf den Kopf und brachte dem Kinde eine erhebliche Verletzung bei. Der Vater wurde in polizeilichen Gewahrsam genommen. — In angetrunkenem Zustande versetzte in der Gerwigstraße ein Volontär einem Passanten einen so heftigen Faustschlag ins Gesicht, daß dieser einen Unterkieferbruch davontrug und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Täter wurde bis zur Erlangung der Nüchternheit in polizeilichen Gewahrsam verbracht.

Festgenommener Einbrecher. Ein 21 Jahre alter Arbeiter, der in Impflingen bei Landau einen Einbruchsdiebstahl verübte, wobei ihm 240 ℳ in die Hände fielen, konnte hier festgenommen werden. Den größten Teil des Geldes hatte er noch im Besitze.

Festgenommen wurden: ein Arbeiter von Gochsheim, der vom Amtsgericht hier wegen Körperverletzung gesucht wurde, ein Hafner von Bammenthal, der von der Staatsanwaltschaft Freiburg wegen Diebstahls gesucht wurde, ein Fürsorgezögling von Berlin, der aus einer Anstalt entwichen war und sich umhertrieb, ein Schneider von Colmberg, ein Taglöhner von Waldmatt und ein Kaufmann von hier, die sämtlich zum Strafvollzug gesucht wurden, ferner 15 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Veranstaltungen.

Oktober-Konzerte. Die Konzertdirektion Kurt Neufeldt veranstaltet, wie auch im heutigen Inseratenteil ersichtlich, vom 12. bis zum 31. Oktober 8 Konzerte, die man wohl durchweg als „Meister"-Konzerte bezeichnen könnte. Nach Jahresfrist werden wir am 12. wiederum die bedeutendste deutsche Liedermeisterin, Kammersängerin Prof. Lula Mysz-Gmeiner zu hören bekommen. Am 14. kommt nach 2jähriger Abwesenheit die charmanteste der Lautensängerinnen Agnes Delsarto. Der 15. bringt das erste Solo-Konzert des wieder gewonnenen vortrefflichen Geigenvirtuosen Josef Peischer. Dienstag, 18. wird zweifellos den Höhepunkt der diesjährigen Konzertsaison bringen mit dem berühmten Berliner Staats- und Domchor (50 Knaben und 20 Herren), der unter Leitung seines langjährigen Direktors Prof. Hugo Rüdel auf der Durchreise nach der Schweiz nach 7 Jahren wieder in der Karlsruher Festhalle seine unvergleichliche Kunst zeigen wird. Am 20. (Donnerstag) findet der 2. Kammermusikabend des Schubert-Zyklusses statt, für den die Elite der Berliner Staatskapelle gewonnen wurde. Nach vieljähriger Abwesenheit wird am 26. Max Pauer wieder im Eintrachtsaal einen Klavierabend mit auserlesenem Programm bringen, zweifellos einer der führenden Klaviervirtuosen unserer Zeit. Die Freunde edler Sangeskunst seien ferner heute schon auf den 28. aufmerksam gemacht, dieses Konzert dürfte ein „Schlager" werden, denn es bringt uns nach 12jähriger Abwesenheit den weltberühmten Münchner Heldentenor Kammersänger Heinr. Knote, dessen Tristan und Walter Stolzing auch heute noch auf einsamer Höhe stehen, nach Karlsruhe. Der ebenso bedeutende Münchener Heldenbariton Kammersänger Wilhelm Rode wird sich mit Knote in das Programm teilen. Der 31. schließt den vielversprechenden Monat Oktober mit dem ersten Karlsruher Geigenabend des zu internationalem Ruhm gelangten Violin-Virtuosen Prof. Ferencz Hegedüs aus Budapest. — Sämtliche Konzerte, außer dem Berliner Domchor (Festhalle) und dem Geigenabend Peischer (Rathaussaal) finden im Eintrachtsaale statt und beginnen um 8 Uhr abends. Die Kartenausgabe für sämtlicher Veranstaltungen findet nur Waldstraße 39, eine Treppe hoch, im Büro der Konzertdirektion Kurt Neufeldt statt und beginnt Montag, 3. Oktober.

Straßensperren in Baden.

1a. (Bruchsal) Mingolsheim—Wiesloch (Heidelberg) bis 7. Oktober. Umweg über Walldorf—Kirrlach.

1b. Bruchsal — Untergrombach — Weingarten—Grötzingen bis auf weiteres. Umleitung über Büchenau und Blankenloch—Hagsfeld.

2. Landstraße Mannheim—Karlsruhe bei Waghäusel und Eggenstein bis auf weiteres. Umleitung über Friedrichstal—Blankenloch.

3. Landstraße Rastatt—Neumalsch (Ettlingen) bis auf weiteres. Umleitung über Durmersheim oder Muggensturm.

4. Albtalstraße bei Ettlingen (Spinnerei) bis auf weiteres. Umleitung über Schöllbronn.

5. Landstraße Emmendingen—Denzlingen (Freiburg) bis auf weiteres. Umleitung möglich.

6. (Freiburg) Heitersheim—Müllheim bis auf weiteres. Umleitung von Wolfenweiler bis Müllheim auf Nebenstraßen.

7. Ortsdurchfahrt in Neuenbürg (Neuenbürg—Herrenalb) bis 15. Nov. Umweg über Birkenfeld—Schwann—Herrenalb.

8. Geisingen—Immendingen bis auf weiteres. Umleitung über Hinschingen—Kirchenhausen.

9. Tuttlingen—Stockach bis 8. Okt. Umweg Möhringen—Liptingen.

10. Steinen—Schopfheim bis auf weiteres. Umleitung möglich.

11. Straße (Heiligenberg) Stefansfeld—Leustetten—Uhldingen und Meersburg—Hagnau—Immenstaad von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends bis auf weiteres. Umweg über gekennzeichnete Seitenwege.

Kurs für Handarbeitslehrerinnen.

Auf Anregung des Stadtschulamtes findet zurzeit an der Abteilung für Textilchemie des chemisch-technischen Instituts der hiesigen Technischen Hochschule für die Handarbeitslehrerinnen der Karlsruher Volks-, Fortbildungs- und Sofienschule ein textilkundlicher Kurs statt. Er wird von dem Vorstand der genannten Abteilung, Prof. Dr.-Ing. Elöd unter Mitwirkung seines Assistenten, Dipl.-Ing. Frey, geleitet und findet halbtägig jeweils von 2—6 Uhr statt. Seine Dauer ist auf 14 Tage bemessen. Der Kurs behandelt in Demonstrations- und Experimentalvorträgen mit anschließenden praktischen Uebungen unter anderm vornehmlich die mannigfachen Veredelungsprozesse, denen die Gespinstfaser vom Ausgangsprodukt bis zum Fertigfabrikat unterworfen wird, wobei die Kunstseide besondere Berücksichtigung erfährt. Da sich Prof. Dr. Elöd ohne Beeinträchtigung der wissenschaftlichen Gesamteinstellung mit bestem Erfolg bemüht, in seinen Vorträgen und Uebungen der Vorbildung der Kursteilnehmerinnen gerecht zu werden, steht es außer Zweifel, daß die Lehrerinnen und damit auch die Schule großen Gewinn aus der Veranstaltung ziehen werden. In der Tat sind die Teilnehmerinnen ohne Ausnahme voll des Lobes und der Anerkennung über den Kurs. Wenn man in Erwägung zieht, daß bei den Textilien die Frage der Haltbarkeit eine große Rolle spielt und diese wesentlich durch eine sachgemäße Behandlungsart der Gewebe mitbedingt wird, ist der Kurs geeignet, weit über die rein schulischen Grenzen hinaus auf dem Gebiet der Volkswirtschaft praktische Bedeutung zu erlangen. Es läge im Interesse einer sparsamen Wirtschaftsführung im großen wie im kleinen, wenn die durch den Kurs vermittelten Einsichten und Kenntnisse einem möglichst weiten Kreis des Volkes zugänglich gemacht werden könnten. Am sichersten wird dieses Ziel auf dem Wege durch einen gediegenen und gründlichen Handarbeitsunterricht unserer Schulen erreicht. Prof. Dr. Elöd hat sich durch die bereitwillige Uebernahme und die wissenschaftlich und didaktisch gleich hervorragende Art der Durchführung des Kurses den Dank aller Kreise erworben, die an der Ausbildung des weiblichen Geschlechts Anteil nehmen.

Dr. H.

Verlangen Sie

auf Reisen bei den **Bahnhofsbuchhandlungen** in den **Hotels, Gasthöfen, Kaffees u. Lesesälen** immer wieder

das „Karlsruher Tagblatt"

Sie erweisen uns dadurch ohne erhebliche Aufwendungen einen guten Dienst, der auch Ihnen wieder indirekt zugutekommt.

Einigung der deutschen Künstlerschaft.

Die Not der deutschen Künstler.

Der Reichswirtschaftsverband bildender Künstler Deutschlands hielt vom 19. bis 25. September im Künstlerhaus zu München seine diesjährige Hauptversammlung ab. Diese unter dem Vorsitz des Bildhauers Hoene-München abgehaltene Tagung, an der für den Südwestdeutschen Gauverband dessen Vorsitzender, Prof. Ule und Bildhauer Hofmann-Karlsruhe, wie auch je ein Vertreter der Bezirksgruppen Mannheim und Freiburg teilnahmen, war von großer Bedeutung für die innere Einheit der deutschen Künstlerschaft. Die von Berlin ausgehende Bestrebung, eine zweite Spitzenorganisation für kulturelle Belange zu errichten, mußte als schädlich anerkannt werden, da das enge Ineinandergreifen wirtschaftlicher und kultureller Fragen ständig zu Kompetenzstreitigkeiten führen müßte. Unbestritten hat der Wirtschaftsverband seine bisherigen Erfolge nur erreichen können, weil er die einzige Vertretung der ganzen Künstlerschaft darstellte.

Durch einstimmigen Beschluß wurde nunmehr die Aenderung des Namens in „Reichsverband der bildenden Künstler Deutschlands" vollzogen. Dementsprechend wurde auch die Satzung abgeändert und darin der Zweck des Verbandes dahin festgelegt, daß er die einheitliche Vertretung der bildenden Künstler Deutschlands in ihren standesgemäßen und beruflichen Belangen umfaßt. Selbstverständlich müssen auch die anderen angesehenen Künstlervereinigungen zur Mitarbeit herangezogen werden.

In den weiteren Verhandlungen nahm die Erörterung über die

Notlage der bildenden Künstler

einen breiteren Raum ein, deren Ergebnis in einer Entschließung festgelegt wurde. Durch diese wird die Geschäftsleitung beauftragt, bei den zuständigen Reichsministerien dahin zu wirken, daß den notleidenden Künstlern aus Mitteln der örtlichen Wohlfahrtsämter laufende Unterstützungen in der Zeit der Not ausgezahlt werden. Des weiteren wurde zu Aufgaben des Kunstunterrichts Stellung genommen. Es soll über dieses Thema eine weitere Aussprache in der Verbandszeitschrift „Kunst und Wirtschaft", die künftig monatlich zweimal erscheinen wird, erfolgen. Ferner wurden Maßnahmen erwogen gegen Mißbräuche im Kunst-Auktionswesen, worauf eine Aussprache über Urheber- und Verlagsrecht folgte. Der Umstand, daß bei Ausschreibung künstlerischer Wettbewerbe die berechtigten Forderungen der Künstler so wenig berücksichtigt werden, führt häufig zu einer Warnung vor Beteiligung. Zum Zwecke der Vereinheitlichung der Wettbewerbsordnungen ist die Versammlung unter der Voraussetzung, daß die Gebrauchsgraphiker eine Mehrheit der Künstler im Preisgericht dadurch sichern, daß den Vorsitz ein Künstler führt, dem bei Stimmengleichheit die Entscheidung zusteht, mit Einführung des gleichen Modus einverstanden. Auch die Atelierfürsorge und Materialbeschaffung gaben weiterhin Anlaß zu eingehender Aussprache.

Die bedeutungsvolle Tagung war eingeleitet worden durch einen Begrüßungsabend im Künstlerhaus. Diesem folgte am Abend des 21. September ein festlicher Empfang durch die Stadt im alten Rathaussaal und am 22. abends der Empfang der Delegierten durch den Ministerpräsidenten Dr. Held. Am 24. nachmittags fand dann noch ein Besuch der Ausstellung „Das bayerische Handwerk" statt. Einer Führung durch die Ausstellungsräume, einem Tee in der Silberkuppel, einer Festvorstellung im Künstlertheater folgte im Hauptrestaurant der Ausstellung ein glanzvoller Abschluß.

Als Ort der nächsten Tagung wurde Nürnberg gewählt; dafür bestimmend war das dort 1928 stattfindende Dürerfest. Für die Vorbereitung und Durchführung dieser Tagung des Reichsverbandes sind 10 000 ℳ bereitgestellt worden, ein schönes Beispiel der Wertschätzung deutscher Kunst und Künstler.

Auch auf der nächstjährigen Internationalen Presse-Ausstellung in Köln wird der Reichsverband deutscher Künstler durch eine würdige Delegation vertreten sein.

Wetternachrichtendienst

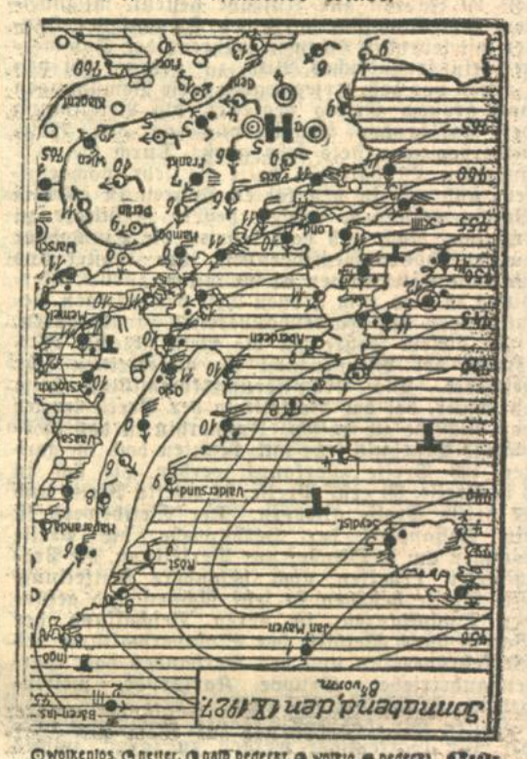
der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Westlich England rückt eine Wärmewelle in breiter Front gegen Europa heran und verursacht über England und Nordwestfrankreich verbreitete Regenfälle. Es ist damit zu rechnen, daß diese Störung auch bei uns zu neuer Trübung führen wird.

Wetteraussichten für Sonntag, 2. Oktober: Zunächst ziemlich heiter und trocken. Später jedoch wieder Trübung. Etwas wärmer.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik.

Aussichten für Montag: wolkig bis aufheiternd, meist trocken, kühler, nach Nordwesten drehende, später abflauende Winde.



Badische Meldungen

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur °C 7 Uhr 28 morgens	Mag. gestern	Min. nachts	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in 1/qm	Schneehöhe
Königstuhl	563	768 4	6	9	5	SW	leicht	wolk.	12	—
Karlsruhe	120	768.6	6	14	6	SSW	leicht	wolk.	8	—
Baden	213	—	—	—	—	—	—	—	—	—
St Blasien	780	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Feldberg*)	1292	640.8	1	6	—0	SW	leicht	heiter	7	—
Badenweiler	420	768.3	6	13	4	Stille	Stille	wolkig.	5	—

Außerbadische Meldungen

	Luftdr. i. Meeresniveau	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze*)	529 7	—8	Stille	Stille	bedeckt
Berlin	765 4	9	SW	leicht	wolkenl
Hamburg	763.1	9	SW	mäßig	Nebel
Spitzbergen	759 3	—2	O	leicht	Schnee
Stockholm	758 7	10	SW	leicht	Regen
Skudenes	749 3	10	SW	stark	Regen
Kopenhagen	—	—	—	—	—
Croydon (London)	763.3	11	SW	schwach	bedeckt
Brüssel	—	—	—	—	—
Paris	767.3	9	SW	mäßig	wolkig
Zürich	768.5	5	Stille	Stille	Nebel
Genf	768 8	4	SW	leicht	heiter
Lugano	763 6	13	Stille	Stille	wolkenl
Genua	761 9	14	N	steif	wolkenl
Venedig	—	—	—	—	—
Rom	758 9	16	NO	leicht	halbbed
Madrid	—	—	—	—	—
Wien	766.0	12	NW	schwach	bedeckt
Budapest	—	—	—	—	—
Warschau	764.2	8	Stille	Stille	Nebel

Rheinwasserstand.

	1. Oktober		30. September
Waldshut	4.04 m		4.06 m
Schusterinsel	2.93 m		3.00 m
Kehl	4.23 m		4.35 m
Maxau	6.51 m		6.65 m
„	— m	mittags 12 Uhr	6.61 m
„	— m	abends 6 Uhr	6.58 m
Mannheim	6.31 m		6.56 m

Geschäftliche Mitteilung.

„Die Stimme seines Herrn". Wenn man die besten Musik-Schallplatten und Musik-Instrumente kennen lernen will, ist es Pflicht eines jeden, sich die „Grammophon"- oder „Brunswick"-Fabrikate anzuhören. Die beiden Erzeugnisse sind unerreicht und zwar unerreicht auf dem Gebiete der Aufnahme- und Wiedergabe-Technik. „Elektri-Grammophon"-Apparate werden hergestellt in Koffer-, Schatullen-, oder Standapparate-Form, versehen mit den neuesten technischen Errungenschaften und sind als Spitzenleistungen der „Sprechmaschinen-Industrie" zu bezeichnen. Außer diesen Apparaten sind die „Brunswick"-Apparate hervorragende Instrumente feinster deutscher Qualitätsarbeit und höchster amerikanischer Technik. Der „Polyphon"-Apparat ist das Musikinstrument für jedermann in volkstümlicher Preislage. Alle Apparate des Polyphon-Grammophon-Konzerns sind unter Verwendung nur langjährig gepflegter Edelhölzer in eigenen Fabriken gebaut.

Badische Chronik

Gefahr für die Roggensaaten.

w. **Karlsruhe**, 1. Okt. In diesem Jahre ist der Roggen außerordentlich stark von Schneeschimmel befallen. Wer sich vor großem Schaden bewahren will, beize deshalb den Roggen vor der Aussaat. Wirksame Beizmittel sind in dem von der Biologischen Reichsanstalt, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Straße 19, herausgegebenen Merkblatt Nr. 7 angegeben. Das Merkblatt kann gegen Einsendung von 10 Pfg. oder Ueberweisung des Betrages auf das Postscheckkonto der Amtskasse der Biologischen Reichsanstalt, Berlin Nr. 75, portofrei bezogen werden.

Die Titisee-Regulierung.

= **Neustadt i. Schw.**, 1. Okt. Hier fand unter dem Vorsitz des Landrats Rothmund eine Besprechung zwischen Vertretern des Badenwerks und den Bevollmächtigten „der Vereinigung der Titisee-Interessenten in Titisee" statt. Zweck der Verhandlungen war, eine Einigung über die beabsichtigte Titisee-Regulierung zwischen beiden Seiten herbeizuführen. Die Titisee-Interessenten erklärten sich grundsätzlich gegen jede Höherstauung und Tiefersenkung des Titisees aus den bereits wiederholt erörterten Gründen. Eine Verhandlung mit den Einzelinteressenten könne nur dann stattfinden, wenn vorher ein allgemeiner Rahmenvertrag zustande kommt, der grundsätzlich andere Vorschläge des Badenwerks bezügl. der Höherstauung und Tiefersenkung des Titisees enthalte.

Nach längerer vergeblicher Auseinandersetzung wurden von dem Vorsitzenden für einen evtl. Rahmenvertrag u. a. folgende Richtlinien vorgeschlagen: 1. Allgemeine Uebereinstimmung der beiden Parteien über Höherstauung und Tiefersenkung des Wasserspiegels. 2. Wesentliche Erweiterung der zeitlichen Abgrenzung der Tiefersenkung des Titisees nicht unter die jetzige Stauschwelle. 3. Einheitliche und zweckmäßige, der Landschaft angepaßte Ufergestaltung zum Schutze gegen die schädigenden Einwirkungen der beabsichtigten Titisee-Regulierung. 4. Verpflichtung des Badenwerks evtl. den Hangkanal in Zeiten der Wassernot zur Nachfüllung des Titisees zu öffnen. Diese Richtlinien könnten nach Ansicht des Vorsitzenden die Grundlage zu weiteren Verhandlungen zwischen Vertretern der beiden Parteien bilden.

Tagung der Polizeibeamten.

dz. **Mannheim**, 1. Okt. Der Landesverband der Polizeibeamten Badens hält zurzeit hier seine alljährliche Tagung ab. Am Samstag vormittag um 9 Uhr begann im Ballhaus der offizielle Verbandstag, dem Ministerialrat Dr. Barck als Vertreter des Innenministers und Landtagsabgeordneter Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhard als Vertreter des Landtagspräsidenten beiwohnten. Der erste Vorsitzende des Verbandes der Polizeibeamten, Völker, sagte in seiner Begrüßungsansprache u. a.: Unser Treubekenntnis zur republikanischen Staatsform ist frei und offen. Wir achten und schützen die Verfassung und sind der Auffassung, daß man von ihr als von einer Selbstverständlichkeit sprechen sollte. — Ministerialrat Dr. Barck sprach namens der Behördenvertreter, Abg. Dr. Wolfhard für die anwesenden Vertreter der Landtagsfraktionen. — Der Vertreter des deutschen Beamtenbundes, Rausch, behandelte darauf in einem ausführlichen Referat die Besoldungsfrage. Die Versammlung nahm sodann den Geschäftsbericht entgegen.

Beginn der 9. Deutschen Reichsjugend-Herbergstagung.

bld. **Heidelberg**, 1. Okt. Die 9. Deutsche Reichsjugendherbergstagung wurde Freitag abend mit einer internen Vorstandssitzung eröffnet. Nach Schluß der vertraulichen Sitzung treten die Vorstände der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine, der Touristenvereine, die Naturfreunde, der Verband für Deutsche Jugendherbergen und der Deutsche Kanuverband zu einer Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Wanderverbände (A.D.W.) zusammen. Zweck dieser gegründeten Einrichtung ist eine lose Zusammenfassung aller deutschen, das Wandern pflegenden und fördernden Reichsspitzenverbände zur Vertretung gemeinsamer Belange. Sie will insbesondere dem Wandern jeder Art zu einer seiner Bedeutung angemessenen Beachtung und Förderung in der Oeffentlichkeit sowohl wie bei den Behörden verhelfen. Mit der Führung wurde der Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine beauftragt, dessen Geschäftsstelle sich in Fulda befindet. Bis jetzt gehören den in der A.D.W. vereinigten Wanderverbänden rund 800 000 Mitglieder an.

Mitgliederversammlung des Badischen Waldbesitzerverbandes.

dz. **Schopfheim**, 1. Okt. Der Bad. Waldbesitzerverband hielt hier seine 10. ordentliche Mitgliederversammlung ab. Er umfaßt heute 899 Waldbesitzer (Gemeinden und Körperschaften) und 1394 Privatwaldbesitzer. U. a. war Oberforstrat Zircher vom badischen Finanzministerium (Forstabteilung) anwesend. Den Höhepunkt der Tagung bildete ein Vortrag des Vorsitzenden des Reichsforstwirtschaftsrates, Frhr. v. Stein, über das Thema: „Forstpolitik und Waldbesitz". Eine ausgedehnte Debatte entwickelte sich über die Frage des Holzverkaufs.

*

= **Grötzingen**, 1. Okt. Heute vormittag gegen 11 Uhr entgleiste an einer Umbaustelle vor dem Bahnhof Grötzingen der Tender der Lokomotive eines Güterzuges mit zwei Achsen, wodurch die Strecke auf ungefähr zwei Stunden gesperrt wurde. Der Sachschaden ist unbedeutend. Verletzt wurde niemand. Die Reisenden des Personenzuges 312 wurden ab Jöhlingen mit Auto nach Karlsruhe weiterbefördert.

dz. **Bruchsal**, 1. Okt. Oberrechnungs-Rat Krautinger beging heute ein doppeltes Jubiläum. Vor 40 Jahren trat er in den Strafvollzugsdienst und seit 25 Jahren ist er am hiesigen Männerzuchthaus tätig.

o. **Bruchsal**, 1. Okt. Kleine Ursachen, große Wirkungen, so kann man auch von einem Vorgang beim hiesigen Elektrizitätswerk sagen. Dort entstand letzter Tage plötzlich Kurzschluß und damit eine halbstündige Störung in der gesamten Stromzuführung. Und die Ursache war — ein Spatzenpaar! Dieses hatte sich zwei Drähte an der Stromeinführung vor dem Werk als Tummelplätzchen erkoren und während Spatz und Spätzin miteinander schnäbelten, entstand in der 20 000 Voltleitung Kurzschluß. — In der gestrigen Bürgerausschußsitzung wurden alle 12 Vorlagen zum Teil einmütig genehmigt. Für Straßenherstellung und Kanalisation im Entenflußgebiet wurden 12 750 ℳ bewilligt und 6800 ℳ für Wiederherstellung der Gehwege in der Kaiserstraße nach der Kabelverlegung. Für die Auswechslung eines Aluminiumkabels gegen Kupfer werden 22 000 ℳ bewilligt. Ferner wurden die Begräbnisgebühren der beiden ersten Klassen erhöht, wobei sich eine längere Debatte entspann. Die Umwandlung mehrerer Lehrerstellen in planmäßige wurde einstimmig genehmigt.

bld. **Heidelberg**, 1. Okt. Für den in den Ruhestand getretenen Kirchenrat Götz von der Altstadtpfarrei Heiliggeist II wurde mit großer Mehrheit Pfarrer D. Theodor Oestreicher-Bethel-Bielefeld zum Stadtpfarrer gewählt.

c. **Gondelsheim**, 1. Okt. Hier wurde Gräfin Valesca Douglas in der Familiengruft beigesetzt. Die Verehrung und die hohe Wertschätzung, die sie genoß, fand beredten Ausdruck in der Trauerfeier, die in der hiesigen Kirche stattfand. Neben den Angehörigen der Entschlafenen waren in erster Linie sämtliche Vereine der Gemeinde, und mit einer starken Abordnung der Verein bad. Leibdragoner, dessen Ehrenmitglied sie war, sowie der Militärverein Sickingen vertreten. Nach einer feierlichen Trauerweise der Feuerwehrkapelle hielt Pfarrer Baer die Trauerandacht, in der er die Entschlafene als eine markante Persönlichkeit schilderte. Sie war eine Wohltäterin der Armen, eine großherzige Gönnerin der Vereine und nicht zuletzt der Angestellten und Beamten. Eine Fülle blühender Blumen und Kränze wurde am Sarge niedergelegt. Unter den Klängen eines Trauermarsches wurde der Sarg zum Grabe getragen. Während feierlicher Männergesang erklang, fand mit dem Gebet des Geistlichen der erhebende Trauerakt sein Ende.

dz. **Baden-Baden**, 1. Okt. Die Stadt leistet zur Hindenburgspende einen Beitrag von 25 ℳ auf je 1000 Einwohner. — Während im Jahr 1926 die Gesamtzahl der angekommenen Fremden nur 76 000 betrug, kam am 28. September bereits der 80 000. Gast in Baden-Baden an.

z. **Bühlertal**, 1. Okt. Bei dem am 29. Juli geborenen 7. Sohne des Postschaffners Adolf Schnurr hier hat der Reichspräsident die Ehrenpatenschaft übernommen. Herr Schnurr erhielt ein herzliches Glückwunschschreiben. — Im Kurhaus und Sanatorium Bühlerhöhe wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 19. September 1663 Kurgäste, darunter 170 Ausländer gezählt.

bld. **Freiburg**, 1. Okt. Die Inselbrauerei Feierling kann heute auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken.

dz. **Villingen**, 1. Okt. Ein schwerer Autounfall ereignete sich gestern nacht in der Mönchweilerstraße. Ein mit vier jungen Männern besetztes Personenauto aus Königsfeld, das auf der Heimfahrt begriffen war, fuhr auf einen am Straßenrande stehenden Baum. Der Anprall war so stark, daß der Vorderwagen zusammengedrückt und stark beschädigt wurde. Der Lenker des Wagens und der neben ihm sitzende junge Mann wurden schwer verletzt und mußten von der Sanitätskolonne in das Krankenhaus gebracht werden, während die beiden anderen Insassen mit leichteren Verletzungen davonkamen und nach Anlegung von Notverbänden nach Hause gehen konnten.

bld. **Rotzeln** (i. Hotzenwald), 1. Okt. Gestern nacht brannte das zirka 200 Jahre alte Mehrfamilienhaus, das im Volksmund Schiff genannt wird, nieder. Der Hauseigentümer Tröndle konnte nur sein Vieh retten. Die Fahrnisse der anderen Bewohner konnten gerettet werden. Die Brandursache ist unbekannt.

dz. **Todtnau**, 1. Okt. Seinen Verletzungen, die er bei einer Motorradfahrt von Präg herunter erlitten hat, ist hier im Krankenhaus der Kaufmann Max Heineck erlegen. Er stürzte und zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu.

dz. **Britzingen**, 1. Okt. In der Scheune des Bäckermeisters Schweikert brach gegen ¼11 Uhr nachts Feuer aus, das auf den Heustock übergriff. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle. Die Feuerwehren von Zuntzingen, Dattingen, Laufen und Müllheim wurden zu Hilfe gerufen. Die angrenzenden Anwesen der Familien Gillmann, Fräris Witwe und Friedrich Imgraben konnten geschützt werden. Die Fahrnisse und das Vieh konnten gerettet werden.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: zum Gendarmeriekommissär Gendarmerieoberwachtmeister Karl Schönherr in Boxberg, Amt Tauberbischofsheim.

Planmäßig angestellt: Verwaltungspraktikant Alfred Theobald beim Bezirksamt Buchen als Verwaltungssekretär.

Ministerium der Finanzen.

Forstabteilung.

Versetzt: Forstsekretär Josef Bernauer in Todtmoos zum Forstamt Ueberlingen.

Justizministerium.

Ernannt: Kanzleiassistent Hermann Maisch beim Notariat Pforzheim zum Justizassistent, Oberaufseher Otto Fuchs beim Männerzuchthaus Bruchsal zum Inspektor, Hilfsaufseher Wilhelm Burkard beim Landesgefängnis Mannheim zum Aufseher.

Gestorben: Hausmeister Leibold und Oberwachtmeister Theodor Kapferer in Karlsruhe, Karl Harter, Oberlehrer in Niederschopfheim, Amt Offenburg.

Was unsere Leser wissen wollen.

Homunculus. Wenn Sie und mit Ihnen ein weiteres Lesepublikum den Inhalt unseres Blattes mit Interesse verfolgen, so ist das hoch erfreulich und wird von uns in jeder Hinsicht begrüßt. Aeußert sich dieses Interesse aber in anonymen Zusendungen und Meinungsäußerungen, für die der Absender nicht den Mut der Namensunterzeichnung aufbringen kann, so sind diese Bekundungen wertlos und gehen wie alles derartige in den Papierkorb.

Diese-3-Dinge

1. Weichmachen des Wassers
2. Richtige Bereitung der Waschlauge
3. Einmaliges Kochen der Wäsche

sichern den Erfolg!

Die locker in die fertig bereitete kalte Persillauge gelegte Wäsche wird bei langsamem Erwärmen der Lauge und öfterem Umrühren einmal eine Viertelstunde gekocht und nach Abkühlen zuerst gut warm, danach kalt gespült.

Das ist: richtiges Waschen und das ist zugleich wirtschaftliches Waschen!

Millionen Hausfrauen machen es so, warum nicht auch Sie? In jedem Falle aber müssen Sie Persil allein und ohne Zusatz nehmen, und, wie gesagt, immer kalt auflösen!

Zum Weichmachen des Wassers verrührt man vor Bereitung der Lauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Kessel. – Auch zum Einweichen ist Henko Bleich-Soda unübertroffen.

SIE MÜSSEN ZU UNS KOMMEN

WENN SIE DIE BESTEN SCHALLPLATTEN UND SPRECHMASCHINEN KENNEN LERNEN WOLLEN

NUR WIR „Grammophon" AUF ODER „Brunswick" BIETEN IHNEN UNERREICHTES

Unverbindliche Vorführungen in unseren offiziellen Verkaufsstellen

Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft

Alle »Grammophon«- und »Brunswick«-Erzeugnisse stets in größter Auswahl am Lager

H. Maurer, Karlsruhe, Kaiserstr. 176

Musikalienhandlung Fritz Müller,
Abteilung Grammophone, Kaiserstraße Ecke Waldstraße.

Ein größerer Posten
gebr. gut erhalt. Kasernenöfen
in verschiedenen Größen sehr billig zu verkaufen
Lagerbesuch erbeten.
Leopold Simon, Eisenhandlung
Karlsruhe, Daxlanderstr. 10, Tel. 5776.
Haltestelle Hardtstraße.

PELZ Saison-Eröffnung!

Jacken
Mäntel
Kragen
Colliers
Besätze
und alle sonstigen Pelz-Artikel

mit allen Vorteilen und Vorzügen, wie solche nur ein „Grosshersteller" zu bieten vermag!

Altrenommierte Grosskürschnerei

Wilh. Zeumer
Gegründet 1870
Karlsruhe, Kaiserstraße 125/127

Unser beliebtes **Pelz-Mode-Blatt** ist erschienen
Verlangen Sie Zusendung, welche kostenlos erfolgt

Beginn 14. Okt. d. J.
Staatslotterie
Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie
Ueber **58 Millionen Mk.** werden verlost!
Gewinne:
500000 300000
200000 100000
75000 50000
25000 10000
5000 usw. usw.
Mit denkbar kleinstem Risiko ein großes Vermögen zu erwerben.

1/8 Los	1/4 Los
3.— Mk.	6.— Mk.
1/2 Los	1/1 Los
12.— Mk.	24.— Mk.

per Klasse
Badischer Lotterie-Einnehmer
Bernhard Goldfarb
Karlsruhe i. B.
Postscheckkonto: Karlsruhe 19705

Pianos ohne Anzahl.
gegen monatl. Teilzahlung von nur **25 Mk.**
Glänzend begutachtetes Fabrikat. Großer, edler Ton mit 5 Jahre Fabrikgarantie zu niedrigen Preisen. Frachtfrei jeder Käuferstation. – Besichtigung erbet beim Alleinvertreter für Baden
Rudolf Schoch
Karlsruhe
Rüppurrerstr. 82, Telephon 653.

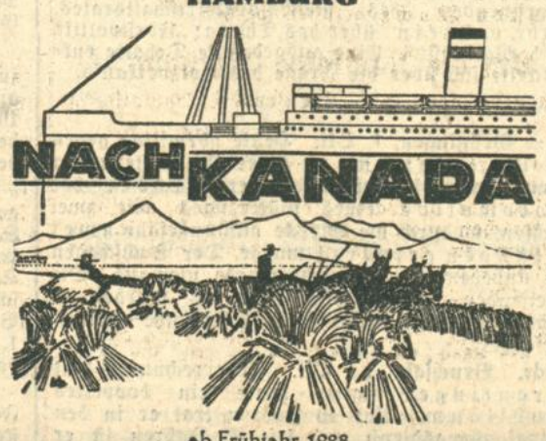
Abonnenten kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatts.

A. Hunsinger
Feine Herrenschneiderei
Kaiserstr. 124, 1 Treppe hoch
zeigt den Eingang der Neuheiten für Herbst u. Winter an
Mäßige Preise

Nur in Form und Ausführung
vorbildliche Möbel
verschaffen Ihnen Freude u. dauernde Befriedigung!
Reichhaltigste Auswahl und günstigste Preisstellung bei
OTTO JOST, Möbelhaus
Erbprinzenstraße 2, neben Pianohaus Schweisgut
Ratenkaufabkommen bei der Beamtenbank

Plakate werden rasch und preiswert hergestellt in der Tagblattdruckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297

HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG



NACH KANADA
ab Frühjahr 1928
regelmäßiger dreiwöchentlicher Passagierdienst
HAMBURG-HALIFAX
über Cobh (Queenstown)
DAMPFER „WESTPHALIA" und „THURINGIA"
Erste Abfahrt 15. Februar 1928
Vorzügliche Überfahrtgelegenheit auf deutschen Dampfern mit deutscher Verpflegung u. Bedienung.
Anfragen und Platzbelegungen bei der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG 1 / ALSTERDAMM 25
und den Reisebüros und Vertretungen an allen größeren Plätzen.
Vertretung in **Karlsruhe**
E. P. Hieke, Kaiserstraße 215 bei der Hauptpost
Generalagentur für den Freistaat Baden
Reisebüro H. Hansen, B.-Baden, Sofienstr. 1b (Am Kurgarten)
Frachtauskünfte erteilt das Schiffsfrachtenkontor d. Hamburg-Amerika-Linie G.m.b.H., Stuttgart, Kontorhaus Merkur, Königstr. 12 I
Fernsprecher: Nr. S. A. 22029

Pianos
Harmoniums
Sprechapparate
in bester Ausführung empfiehlt die
Harmonium- u. Pianofabrik H. Goll A.-G. Freiburg i. Br.
Filiale Karlsruhe
Waldhornstr. 30
nächst der Kaiserstraße
Telephon 6835
Kleine Monatsraten ohne Anzahlung

Erste Karlsruher Leitern-Fabrik
Robert Raible
Karlsruhe
Bismarckstr. 33. – Tel. 5842

Leitern
für Industrie, Gewerbe und Haushaltung! Reparaturen.

Eintracht
Mittwoch, 12. Oktober, 8 Uhr
Lieder-Abend
Lula Mysz-Gmeiner
Am Blüthner-Flügel: August Richard
Liedergruppen von Schubert, Loewe, Wolf, Mahler und Emil Mattiesen
Karten zu 4.-, 3.-, 2.50, 2.- und 1.50 Mk. bei
Kurt Neufeldt
Waldstraße 39.

Eintracht.
Freitag, 14. Oktober, 8 Uhr
Bunte Lieder zur Laute
Agnes Delsarto
I. und II. Teil: Mit Hermann Löns in Liebe und Heide! III. Teil: Volks-, Vaganten- und Soldatenlieder.
Karten zu 4.–, 3.–, 2.50, 2.– u. 1.50.
für die Abonnenten der Neufeldt'schen Kammer-Konzerte ermäßigt, bei
Kurt Neufeldt.
Waldstr. 39

Rathaussaal
Samstag, 15. Oktober, 8 Uhr
Geigen-Abend
Josef Peischer
Am Flügel: Georg Mantel
Vorverkauf bei
Kurt Neufeldt
Waldstraße 39

Festhalle
Dienstag, 18. Oktober, 8 Uhr
Einziges Konzert
Berliner Domchor
(50 Knaben, 20 Herren)
Leitung: Professor Hugo Rüdel
I. Teil: Palestrina, Jac. Handl (Gallus) L. da Vittoria, 4 Sopran-Lieder von Bach (Fr. Hilde Weger aus Berlin)
II. Teil:
MarkusPassion
für gem. Chor a cappella von Kurt Thomas.
Kritik über die Uraufführung am 5. März 1926 durch den Berliner Domchor:
„Wer gestern im Konzertsaal der Hochschule saß, wird einmal sagen können, er sei dabei gewesen. Dabei: als zum ersten Male Kurt Thomas' „Passionsmusik nach dem Evangelisten Markus" erklang. Werk eines 22jährigen: darin offenbart sich — fernab vom Tag, Gottseidank — eine ganz starke schöpferische Potenz, offenbart sich in einer Form, deren Reinheit, deren Kunstheiligkeit als Verheißung in die Zukunft leuchtet."
Klaus Pringsheim in „Der Montag-Morgen", Berlin.
„Diese Passion ist ein ganz neuartiges Werk, als Eingebung die ebenbürtige Fortsetzung des hohen und selbständigen Fluges, den dieser junge Komponist vor zwei oder drei Jahren begonnen, als musikalische Architektonik das Kühnste, was neuer Musikwille auf dem Gebiet des a cappella-Gesanges mit Glück gewagt hat."
Otto Steinhagen in der Berliner Börsenzeitung.
„. . . Er hat uns bereits eine Messe geschenkt. Sie war eine Hoffnung. Diese Passionsmusik ist Erfüllung. Fünfteilig, steigt sie immer dramatischer auf, hält uns bis zum Schluß in Spannung. Der junge Thomas fühlt unsere Zeit. Er ist ein heutiger. Aber er ist viel zu echt, um der Modernität nachzujagen."
Adolf Weißmann in der „BZ am Mittag".
„Ein hoher Ernst und auch Gefühlswärme sprechen aus dem Werk, denen sich wohl kein Höher entziehen kann."
Deutsche Zeitung, Berlin.
Karten zu Mk. 5.–, 4.–, 3.– u. 2.–, für die Abonnenten der Neufeldtschen Kammer-Konzerte ermäßigt bei
Kurt Neufeldt
Waldstraße 39

Eintracht
Donnerstag, 20. Oktober, 8 Uhr
2. Kammermusik-Konzert
Kammermusikvereinigung der
Berliner Staatskapelle
Prof. Adalbert Gülzow (1. Viol.), Karl Wendel (2. Viol.), Franz Seiffert (Bratsche), Paul Treff (Cello), Gustav Krüger (Baß), Prof. Leonard Kohl (Klarinette), Prof. Louis Scheiwein (Fagott), Prof. Paul Rembt (Horn)
Beethoven: Septett
Schubert: Oktett
Rest-Abonnements für 5 Kammer-Konzerte zu Mark 18.–, 15.–, 12.– und 9.–; Wahl-Abonn. auf 4 Konzerte zu Mark 15.–, 12.50 10.– und 7.50. – Einzelkarten für 20. Oktober zu Mark 5.50, 4.40, 3.30 und 2.20 bei
Kurt Neufeldt
Waldstraße 39

Eintracht
Mittwoch, 26. Oktober, 8 Uhr
Klavierabend
MAX PAUER
Mendelssohn: Präludium und Fuge e-moll,
Schubert: Sonate A-dur, op. 120.
Brahms: Intermezzo op. 118 Nr. 2
Rhapsodie Es-dur op. 119 Nr. 4
Intermezzo As-dur, op. 76 Nr. 3
Intermezzo es-moll, op. 118 Nr. 6
Intermezzo Es-dur, op. 117 Nr. 1
Schumann: Fantasie C-dur, op. 17
Liszt: Bénédiction de Dieu dans la Solitude.
Karten zu 4.-, 3.-, 2.50, 2.- und 1.50 Mk.
für die Abonnenten der Neufeldt's'chen Kammer-Konzerte ermäßigt, bei
Kurt Neufeldt
Waldstraße 39

Eintracht
Freitag, 28. Oktober, 8 Uhr
Meister-Konzert
Kammersänger
Heinrich Knote
(München, Tenor)
Kammersänger
Wilhelm Rode
(München, Bariton)
Lieder, Arien und Duette von Schubert, Schumann, Brahms, Wolf, Strauß, Wagner, Puccini, Leoncavallo u. a. m.
Karten zu 5.–, 4.–, 3.– und 2.– bei
Kurt Neufeldt
Waldstr. 39

Eintracht
Montag, 31. Oktober, 8 Uhr
Geigen-Abend
Ferencz Hegedüs
(Budapest Berlin).
Am Flügel Gustav Beck.
Karten zu 5.–, 4.–, 3.– u. 2.– Mk. bei
Kurt Neufeldt
Waldstraße 39

MUSIKALIEN
Unterrichtswerke der Konservatorien und Privatlehrer stets neu und antiquarisch vorrätig bei
Kurt Neufeldt
vorm. Hofmusikalienhandlung Hugo Kuntz
Waldstraße 39 eine Treppe

1847 ★ Hindenburg ★ 1927

Vom alten zum neuen Deutschland

Von
Oberregierungsrat Bauer, Oberstleutnant a. D., M. d. L.

Wenn wir zurückblicken auf die Geschichte des deutschen Kaiserreiches der letzten Jahrzehnte, so müssen wir feststellen, daß es für Reich und Dynastie ein Unglück war, daß auf den alten 90jährigen Kaiser der junge kaum 30jährige Kaiser unmittelbar in der Regierung folgte und daß dadurch eine Generation an der ihr zukommenden Mitarbeit im Staate ausgeschaltet wurde oder doch sich nicht zur vollen Entfaltung bringen konnte.

Wenn künftige Geschichtsschreiber über das erste Jahrzehnt der deutschen Republik schreiben werden, so werden sie feststellen, daß es für die Republik ein großes Glück war, daß aus der ersten Volkspräsidentenwahl der 80jährige Hindenburg als Reichspräsident hervorging, daß durch ihn die Generation der Alten für die Mitarbeit an dem Ausbau der Republik gewonnen wurde und dadurch in deren Entwicklung nach den ersten Sturm- und Drangjahren eine gewisse Stetigkeit gekommen ist.

Für uns Lebende ist es heute schon Gewißheit, daß kein anderer im gleichen Maße wie Hindenburg der Wegweiser vom alten Deutschland mit seinem Kaiser zum neuen Deutschland der Republik hätte werden können.

„Ich blieb auf meinem Posten" — so schreibt er in seinem Lebensbuch von jener schwersten Schicksalsstunde, in der mit der Abdankung des Kaisers das Kaiserreich zusammenbrach, das er selbst auf dem Schlachtfeld miterkämpft, von dessen Errichtung er persönlich Zeuge gewesen am 18. Januar 1871 in Versailles.

Daß er auf seinem Posten geblieben, das hat zahllosen Deutschen, die irre geworden waren, wo in jener häßlichen Zeit des Umsturzes und Zusammenbruches ihr Posten sei, wieder den rechten Weg gewiesen. In jener Zeit der großen Parteiprogramme, der Räte- und Kommissionssitzungen, in jener Zeit der vielen großen Worte, hat er durch seine Persönlichkeit gewirkt.

Und wodurch bekam seine Persönlichkeit solch wegweisenden Einfluß? Ein Engländer unserer Tage hat auf Hindenburg das Wort aus Charles Dickens „Pickwickier" angewendet: „Er ist nicht berühmt durch das was er tut und sagt, er ist berühmt durch das was er ist". Wenn wir ihn selbst fragten, so würde er vielleicht mit Goethes Worten uns sagen: „Wie kann man sich selbst kennen lernen? Durch Betrachten niemals, wohl aber durch Handeln. Versuche deine Pflicht zu tun und du weißt gleich, was an dir ist. Was aber ist deine Pflicht? Die Forderung des Tages."

Daß er stets, auch in den schwersten herbsten Schicksalstagen diese seine Pflicht erkannt und daß er sie getan als Feldmarschall seines Kaisers im Kriege — daß er, der 80jährige, der ein ruhmvolles Lebenswerk hinter sich hatte, diese Pflicht auch erkannt und sie getan nach dem Kriege, als im neuen Deutschland so viele nur von ihren Rechten sprachen, dadurch ist er der Vertrauensmann des deutschen Volkes geworden.

Und als dann das Volk ihm das höchste Amt im Reiche angetragen, da war es wieder die Pflicht, die ihm gebot, diesem Rufe Folge zu leisten. Nicht um äußerer Ehre, nicht um neuen Ruhmes willen hat damals der 78jährige diesen Ruf angenommen — um seines Volkes willen hat er die wohlverdiente Ruhe des Alters geopfert.

Daß dann auch er, ganz gegen seinen Willen, in den Streit der Parteien gezogen wurde, daß Klassenhaß und blinde Parteileidenschaft auch ihn, diesen ritterlichen Deutschen geschmäht und gescholten haben — über dieses Kapitel werden künftige Geschichtsschreiber wohl einmal die Worte setzen: „Aus Deutschlands trübsten Tagen."

In unserer schnellebigen Zeit sind die Lehren und Erfahrungen jener erst 2½ Jahre rückliegenden Tage in weiten Kreisen schon vergessen. Wer weiß heute noch etwas von dem, was in unserer eigenen engeren badischen Heimat geschehen, daß damals einen Tag vor der Wahl die Zeitung einer großen „maßgebenden" Partei schrieb: „Maßloses Unglück brächte die Wahl Hindenburgs über das gesamte deutsche Volk. Wer Hindenburg wählt, macht die Arbeitenden ärmer, die Stinnes und Tyssen reicher", daß ein prominenter badischer Politiker das unglückselige Wort von den „politisch unzurechnungsfähigen Wählern Hindenburgs" gesprochen, daß die Zeitung einer anderen großen Partei in Baden einen Tag nach der Wahl diese Wahl einen „tollen" Witz der Weltgeschichte genannt hat. Wer weiß davon noch etwas? Viele, vielleicht nicht zuletzt diese Propheten selbst werden heute sagen, wir wollen davon gar nichts mehr wissen. Auch hier seien diese Stimmen nicht angeführt, um alte Wunden aufzureißen.

Aber wenn ein Historiker unserer Tage schreibt, die Geschichte lehre uns nur, daß wir aus der Geschichte nichts lernen — so meine ich, daß wir aus solchen Vorgängen, deren Zeugen wir bitterwehen Herzens sein mußten, wirklich einmal auch etwas lernen sollen. Wir müssen einmal daraus klar erkennen, bis zu welchem Tiefstand Klassenhaß und blinde Parteileidenschaft selbst einem Manne wie Hindenburg gegenüber, die Anschauungen und Ehrbegriffe politischen Anstandes verwirrt haben, wir müssen daraus lernen, wie völlig wertlos solche Urteile einseitiger, engherziger und gehässiger Parteipropheten sind und müssen vor allem am Geburtstage unseres Hindenburgs in ernstem Vorsatz uns geloben, auch im Kampfe der politischen Meinungen ehrlich, sauber und ohne persönliche Verunglimpfung zu kämpfen.

Auch hier müssen wir den Weg gehen, den Hindenburg uns schon in seiner ersten Kundgebung als Präsidentschaftskandidat gewiesen hat: „Es bedarf langer, ruhiger, friedlicher Arbeit, es bedarf vor allem der Säuberung unseres Staatswesens von denen, die aus der Politik ein Geschäft machen. Ohne Reinheit des öffentlichen Lebens kann kein Staat gedeihen."

Daß man auch im Kampf der Weltanschauung und politischen Meinung seiner Ueberzeugung treu bleiben kann, ohne deshalb Andersdenkende herabsetzen zu müssen, auch dafür soll Hindenburg uns Beispiel und Vorbild sein. In vornehmer Weise hat er seines Vorgängers Wirken, Eberts ehrenhafte Persönlichkeit und sein ehrliches vaterländisches Wollen anerkannt. Der Brief, den der Feldmarschall am 8. November 1918 an den damaligen sozialdemokratischen Volksbeauftragten Ebert geschrieben hat, lehrt uns, wie in Zeiten gemeinsamer Not der Deutsche zum Deutschen sprechen soll. Wenn wir am Geburtstage Hindenburgs der großen Verdienste, die Friedrich Ebert in schwerer Zeit sich um das Vaterland erworben, mit ehrlicher Achtung gedenken — und das ganz gewiß im Sinne Hindenburgs — so möchten wir nur hoffen, daß Eberts Beispiel auch auf die Kreise, aus denen er hervorgegangen ist, doch noch einmal von erzieherischem Einfluß werden möchte.

In Zeiten der Not hat auch die Sozialdemokratische Partei die großen Verdienste Hindenburgs anerkannt. Zu seinem 70. Geburtstage schrieb ihre führende Zeitung, der „Vorwärts": „Das deutsche Volk hat diesen Sieger mehr als andere gefeiert, nicht weil er mehr Gefangene einbrachte und seine Gegner vernichtender schlug, sondern weil er Deutschland von der Gefahr befreit hat, kosakisch und ein Vasall des russischen Absolutismus zu werden, weil er, wenn auch unbewußt und rein tatsächlich, ein großes Werkzeug der europäischen Freiheit gewesen ist." Gegenüber dem 80jährigen Hindenburg ist in diesen Kreisen das Bewußtsein der großen Dankesschuld nicht mehr im gleichen Maße lebendig.

Sie wenden ein, daß auch Hindenburg unser Volk aus der großen Not, die auf weiten Schichten lastet, nicht habe befreien können. Gewiß, eine breite bequeme Straße zum Aufstieg kann uns auch Hindenburg nicht führen. Ein dorniger steiler Pfad ists, den wir auch unter ihm wandern müssen, wenn wir aus dem Abgrund, in den Schicksal und eigene Schuld uns gestürzt, zur Höhe wieder schreiten wollen.

Aber wenn Hindenburg unser Wegweiser ist, wenn wir ihm folgen, ihm in pflichttreuer und selbstloser Hingabe an das Vaterland nachleben, ein jeder an dem Platz, an den ihn das Schicksal gestellt hat, dann dürfen wir zuversichtlich hoffen, daß auch unser Vaterland den Weg aus dem Dunkel unserer Tage zum Lichte einer besseren Zukunft finden wird.

Gerade die Kreise, die auf ihre Fahne das Ziel der Versöhnung der Völker geschrieben haben, sollten Verständnis dafür haben, daß dieses Ziel erst erreicht werden kann, wenn wir zuerst den Weg beschreiten, den Hindenburg uns immer wieder weist:

„Versöhnung des deutschen Volkes in seinem inneren Streit."

Hindenburg

Von
Paul Warncke.

Noch lag auf allen Seelen, bleiern lastend,
Das Ungeheure, das man uns getan,
Da wir, in Arbeit ruhend nicht noch rastend,
Aus tiefem Frieden uns gerissen sah'n.

Noch fühlten alle Herzen sich erhoben,
Wie dieses Volk, einmütig in der Not,
Die freie Brust des Sturmes wildem Toben,
Dem Sturm von zwanzig Feindesvölkern bot.

Schwer drückte Sorge uns. Uns war geworden
Im Westen Sieg um Sieg durch unser Schwert,
Indes im Osten Rußlands Räuberhorden
Preußen, den alten deutschen Gau, verheert.

Da, horch! Da kam von Osten stolze Kunde,
Die Nacht durchfunkelnd wie ein Wetterstrahl,
Und plötzlich war in aller Menschen Munde
Ein Name voller Klang, wie Erz und Stahl.

Und plötzlich stand vor uns der große Recke,
Der Held, der mächtige, den uns Gott gesandt,
Daß er den Wahn der tollen Meute schrecke,
Und daß er Retter werde seinem Land.

Sieg ging mit ihm, wo immer er geschritten,
Sieg drückte Lorbeer ihm aufs graue Haupt.
Noch ragt er hoch in seines Volkes Mitten,
Und nichts von seinem Ruhm ward ihm geraubt.

Er denkt das Glück des kommenden Geschlechtes,
Er schaut hinaus weit über seine Zeit;
Er geht den Weg der Pflicht, den Weg des Rechtes,
Den Weg der ehernen Gerechtigkeit.

Den Weg, den wir ihn gläubig gehen sehen,
Den er uns zeigt, der Weise und der Held.
Den, deutsche Brüder, laßt uns alle gehen,
Dann wird es wieder besser in der Welt.

Dann wird das Unrecht endlich unterliegen,
Dann wird die Lüge wieder Lüge sein,
Dann wird die Wahrheit, wird die Treue siegen,
Und Deutschland sein das alte Land der Frei'n.

Laß Sehnsucht, Volk, in deine Seele fallen:
Du warst ein Riese, und du wardst ein Zwerg!
Ja, laß erwecken dich das Glockenhallen
Der Worte Hindenburg und Tannenberg.

Der Nationalheld

Hindenburg als Träger einer geschichtlichen Mission.

Von
Professor Dr. Arthur Böhtlingk.

Einer Nation kann kein größer Heil widerfahren, als wenn ihr zu rechter Stunde, an rechter Stelle ein Nationalheld ersteht, der ihr Haupt und Herz wird. In unserm Hindenburg ist uns Deutschen ein solcher Nationalheld wieder beschieden.

Betagt und mit einer glänzenden Soldatenlaufbahn hinter sich, ein Veteran von Königgrätz und Sedan, befand er sich bei Ausbruch des Krieges 1914 bereits im Ruhestande, als, ihm völlig überraschend, an ihn der Ruf erging, den Oberbefehl in Ostpreußen zu übernehmen. Bitter schwere Not gebot. Die Russen waren mit ihrem Riesenheer, auf das Frankreich und England, als auf eine unaufhaltsame „Dampfwalze" ihre zuversichtlichste Hoffnung gestellt hatten, plündernd und mordend tief in deutsches Land eingedrungen. Der eine Tag von Tannenberg genügte. Die vernichtend geschlagenen russischen Heeresmassen fluteten zurück, um nie mehr die deutsche Grenze zu überschreiten. Hierauf rettete Hindenburg auch das äußerst bedrohte Schlesien. Mochte das riesige Zarenreich Millionen wohlbewaffneter Streiter heranwälzen — Hindenburg ward — obgleich oft fünfmal schwächer an Kopfzahl — durch seine überlegene Feldherrnkunst ihrer Herr.

Als die Lage im Westen bedenklich „ernst" geworden war, ward Hindenburg auch dort zum Oberbefehlshaber berufen. An der Spitze der gesamten deutschen Streitmacht verrichtete er, wo immer diese eingriff, in Ost und West, Nord und Süd, Kriegstaten, die an Großzügigkeit und Wucht in der Kriegsgeschichte aller Zeiten ihresgleichen suchen. Das Vertrauen in seine Führung hielt Jahre hindurch Mut und Zuversicht des deutschen Volkes aufrecht. Ist ihm nicht vergönnt worden, in der Abwehr der gegen das Deutsche Reich vereinten fünf Weltteile diese zur Waffenstreckung zu bringen, so ist doch der deutsche Boden seit Vertreibung der Russen aus Ostpreußen von den Feinden unbetreten geblieben. Wären nicht die Amerikaner mit ihrem Millionenheer und ihrem unerschöpflichen Kriegsmaterial aller Art auf dem Kampfplatz erschienen, wäre im Frühjahr 1918 das Spiel auch im Westen gewonnen gewesen.

Kampfunfähig, zermürbt wurde die deutsche Wehrmacht erst in Gefolge der Zersetzung im Inlande, wie sie Hungersnot und Elend bewirkten. Diese übertrug sich auf den Nachschub des Heeres. Mit Hilfe der feindlichen Propaganda bis in die Front hinein.

Als das so lange unbesiegliche Heer, nach Abschluß des Waffenstillstandes, auseinanderbrach, ratlose Verzweiflung und Entmutigung sich selbst der Tüchtigsten bemächtigte, blieb Hindenburg, um zu retten was noch zu retten war, der äußersten Anarchie vorzubeugen, als Oberbefehlshaber auf seinem Posten. Strengstes Pflichtbewußtsein und unbeirrbare, selbstlose Hingabe an das Gemeinwohl waren sein eigenstes Wesen. Wo Not am Mann war, konnte und wollte er sich nicht versagen. Des Vaterlandes Not ist es denn auch, die ihn bestimmt hat, die Reichspräsidentschaft anzunehmen.

In seinen Denkwürdigkeiten schreibt Hindenburg u. a.: Vielleicht ist es die Schicksalsfrage nicht nur für das politische, sondern auch für das wirtschaftliche Neugedeihen unseres deutschen Vaterlandes, wie wir die große Schule für Organisation und Tatkraft, die wir in unserem alten Heere besaßen, wieder gewinnen. Wenn irgendein Land der Erde, so kann das deutsche nur unter äußerster Anspannung und Zusammenfassung seiner schöpferischen Kräfte gedeihen und einen lebenswerten Platz inmitten der übrigen Welt behaupten. Unter den zersetzenden Wirkungen eines unglücklichen Krieges, und unter dem trügerischen Eindruck, als ob die strenge Unterordnung aller Volkskräfte unter einen beherrschenden Willen das Unglück des Vaterlandes nicht zu verhindern vermocht hätte, ist leider eine starke Auflehnung gegen die bestehende strenge Ordnung eingetreten. Die Empörung gegen die jahrelange, freiwillige oder erzwungene Unterwerfung durchbrach die bisherigen Schranken und irrte planlos auf neuen Wegen. Ist ein Erfolg auf diesen neuen Wegen zu erhoffen? Bis jetzt haben wir jedenfalls unter den Einflüssen der staatlichen Auflösung weit mehr seelische und ethische Werte verloren, als unter den Wirkungen des eigentlichen Krieges. Schaffen wir nicht bald wieder neue erzieherische Kräfte, und treiben wir Raubbau auf dem geistigen und sittlichen Boden unseres Volkes in der bisherigen Weise weiter, so werden wir die kostbarste Grundlage unseres Staatslebens frühzeitig bis zur völligen Unfruchtbarkeit und Oede erschöpfen!" So 1920.

Als Staatsoberhaupt lautet Hindenburgs Losung, die er in Anbetracht des leidenschaftlichen Parteihaders nicht oft und nachdrücklich genug wiederholen kann: „Seid einig, einig, einig!" — Ihm ist alles daran gelegen, daß wir wieder zu einem festgefügten Staatsganzen kommen, mit Ordnung und Frieden im Innern und entsprechendem Ansehen nach Außen.

Einer für Alle und Alle für Einen! Stellt sich ein Hindenburg in den Dienst des Gemeinwesens auf Grundlage der neuen Reichsverfassung — wer, und wenn er mit seinem Herzen noch so der alten Ordnung anhängt, will zurückstehen? Unser achtzigjähriger ruhmgekrönter Feldmarschall an der Spitze des Reiches bildet den Uebergang aus der alten in die neue Ordnung hinüber. Möchte ihm beschieden sein, die Kluft dauernd zu überbrücken!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Generalfeldmarschall im Ruhestand.

Feldherr und Staatsmann

Der Mittler zweier Zeiten.

Von

Oberstleutnant a. D. **Alfred Niemann.** *)

Den 80. Geburtstag seines Reichsoberhauptes zu einem Tage würdiger Ehrungen zu gestalten, wird für das deutsche Volk eine Selbstverständlichkeit sein; ihn im Bewußtsein jedes Deutschen zu einem tiefen, seelischen Erlebnis werden zu lassen, ist vaterländische Pflicht und Aufgabe. Aus äußerlicher Ehrerbietung muß tiefe, historische Ehrfurcht herauswachsen; aus dem Gefühl der Dankesschuld ein nationaler Wille aufspringen.

Was sagt uns dieses Leben von 80 Jahren; was haben die 80 Jahre aus dem Manne gemacht; was sind wir — jeder einzelne und die Gesamtheit — diesem Leben und dieser Persönlichkeit schuldig?

Blicken wir heute auf den 80jährigen Paul von Hindenburg, dann werden ganze Epochen unserer deutschen Geschichte vor unserem inneren Auge lebendig; der Kampf des Deutschtums um seinen Lebensraum im Osten, ein Kampf, an dem sein Geschlecht jahrhundertelang teilnahm, die Großtaten der Hohenzollerndynastie, das Erstarken des Preußentums zu seiner deutschen Aufgabe, das lange, schwere Ringen um deutsche Einheit und Geltung, die ganze Tragik deutschen Heldentums mit seiner Fülle unvergleichlicher Einzelleistungen, die immer wieder zur Unfruchtbarkeit verdammt waren durch den Mangel an Gemeingeist, durch den Neid, die Zwietracht, die Eigenbrötelei und den fehlenden Wirklichkeitssinn der Gesamtheit, also durch eine Summe von völkischen Unzulänglichkeiten, die es zuwege brachten, daß die anderen großen europäischen Nationen ohne große Männer weiter kamen als wir mit unserem Reichtum an Persönlichkeiten, wie sie keine andere Nation aufzuweisen hat.

In der strengen Schule des preußischen Heeres hat sich die Persönlichkeit Paul von Hindenburgs geformt aus den blutmäßigen Anlagen eines Geschlechtes, dem die Behauptung der ostischen Scholle und der Dienst am Staate der Preußenkönige zur zweiten Natur geworden waren. Man hat dieser Schule Enge vorgeworfen. Aber gerade in ihrer bewußten Enge lag ein Stück ihrer gewaltigen erzieherischen Kraft. Die virtuose Behandlung der Kriegskunst erforderte bei ihrer ungeheuren Vielseitigkeit Konzentration, Beschränkung auf das Wesentliche, neben hoher Phantasie kritische Nüchternheit, vor allem aber charakterliche Werte, die nur in dauernder Reibung und Uebung zum Höchstmaß gesteigert werden konnten. Aus äußerer Beschränkung erwuchs innere Weite. Die preußische Heeresschule wurde schließlich zu einer Schule universeller Deutschheit. Hier schleiften sich die Gegensätze der deutschen Stämme aneinander ab; hier fanden sich alle deutschen Stämme im Ideal eines gemeinsamen großen Vaterlandes; hier wurde synthetisch aus den wertvollen Eigenarten aller deutschen Stämme ein gesamtdeutscher Typ geprägt, als dessen vorbildlicher Vertreter Paul von Hindenburg in unsere Tage hineinragt. Die Beschränkung nach außen, um innerlich unbeschränkt zu sein, hat letztlich seiner Persönlichkeit die Macht gegeben, in den schwersten Stunden unseres deutschen Schicksals der Hort deutscher Einheit zu werden und zu bleiben.

*

Angesichts des deutschen Nationaldenkmals auf dem Schlachtfelde von Tannenberg haben sich am 18. September 1200 Fahnen vor dem Feldherrn von Hindenburg gesenkt. Das geschah mit vollem historischem Recht, und es geschah nicht allein im Gedenken an die unvergleichliche Einzelleistung, die Tannenberg bedeutet, sondern in Würdigung seines Feldherrntums als ein Ganzes. Gewiß bringt Tannenberg seine geniale Führerkraft am deutlichsten zur Erscheinung. Aber diese Schlacht war doch nur die Einleitung zu den riesenhaften Operationen, die die Mittelmächte davor bewahrten, daß die russische Dampfwalze das Donaureich zermalmte und die deutschen Lande östlich der Oder verwüstete. Es läßt sich kaum ausdenken, welche vernichtenden Folgen ein russischer Sieg im Jahre 1914, nicht nur für den Ausgang des Krieges, sondern für die ganze deutsche Zukunft gehabt hätte. Doch bei allem Großen, was der Feldherr hier erreichte, blieb ihm doch das Höchste versagt. Die auf völlige Vernichtung der russischen Heeresmacht veranlagte Operation konnte nicht auslaufen, weil die politisch-strategische Kriegsleitung sich nicht zum Entschluß durchrang, den strategischen Schwerpunkt rechtzeitig nach dem Osten zu verlegen. Auf der Höhe des Feldherrntums Hindenburgs begann gleichzeitig seine Feldherrntragödie, die schließlich in tragischer Verkettung dahin führte, daß der Enderfolg des jahrelangen siegreichen Ringens ausblieb. Der geniale Feldherr fand an seiner Seite nicht als notwendige Ergänzung den willenskräftigen, genialen Staatsmann, der es verstand, die Siege politisch auszuwerten und das Volk in einmütiger disziplinierter Geschlossenheit und unter Einsatz aller seelischen und physischen Kräfte hinter den Degen des Feldherrn zu stellen.

Die Suggestion, die der siegreiche Feldherr von Hindenburg ausübte, wurde zur kritiklosen Selbsttäuschung des Volkes über den furchtbaren Ernst der völkischen Gesamtlage und führte schließlich zu einem völligen Nervenzusammenbruch, als der erwartete augenfällige Sieg der glänzend vorbereiteten und meisterhaft durchgeführten Schlußoperation ausblieb.

In den furchtbaren Tagen dieses seelischen Zusammenbruchs zeigte sich aber, daß Paul von Hindenburg dem deutschen Volk mehr bedeutete, denn ein genialer und ruhmreicher Schlachtenlenker. Als in der dunkelsten Stunde der deutschen Geschichte der Feldherrnnimbus von ihm wich, da reckte sich seine sittliche Persönlichkeit gewaltig empor und bezwang durch ihre Macht das drohende Chaos. Der Feldherr Hindenburg, dem jeder Dilettantismus zuwider war, hatte sich der Politik ferngehalten. Der nationale Vertrauensmann Hindenburg wurde, als sein Feldherrntum zu Ende ging, ungewollt und sich selbst noch unbewußt, zum Staatsmann und geistigen Führer seines Volkes. Das Beispiel vaterländischer Pflichterfüllung, das er in den Tagen krankhafter Verwirrung und willkürlicher Umwertung aller Werte gab, wurde dem deutschen Heer der Rückhalt für die Durchführung der furchtbaren Waffenstillstandsbedingungen. Sein klarer, für die Erfassung des Wesentlichen geweiteter Blick fand vorurteilslos die große Linie, auf der es möglich wurde, die politischen Wirren in der Heimat zu meistern. Man sagt nicht zu viel, wenn man rückschauend feststellt, daß um die Wende des Jahres 1918 durch die Persönlichkeit Hindenburgs der Fortbestand der deutschen Staatsidee gerettet worden ist, daß ohne ihn der Rechtsstaat dem proletarischen Diktaturgedanken nach russischem Muster und der Reichsgedanke dem Separatismus zum Opfer gefallen wären.

Dadurch, daß Paul von Hindenburg die Einheit des Vaterlandes, die Erhaltung des deutschen Lebensraumes, die nationale Ehre, die Wiederherstellung und Behauptung der Staatsautorität in das nationale Pflichtbewußtsein rückte und die notwendigen Machtmittel dazu aus dem sich auflösenden Heere schuf; dadurch, daß er Vertrauen mit Vertrauen beantwortete und über alle parteipolitischen Schranken hinweg jedem Deutschen, der willens war, an Erreichung dieser Ziele mitzuarbeiten, die Hand reichte, erhielt er dem deutschen Volke die Möglichkeit seiner staatlichen Existenz.

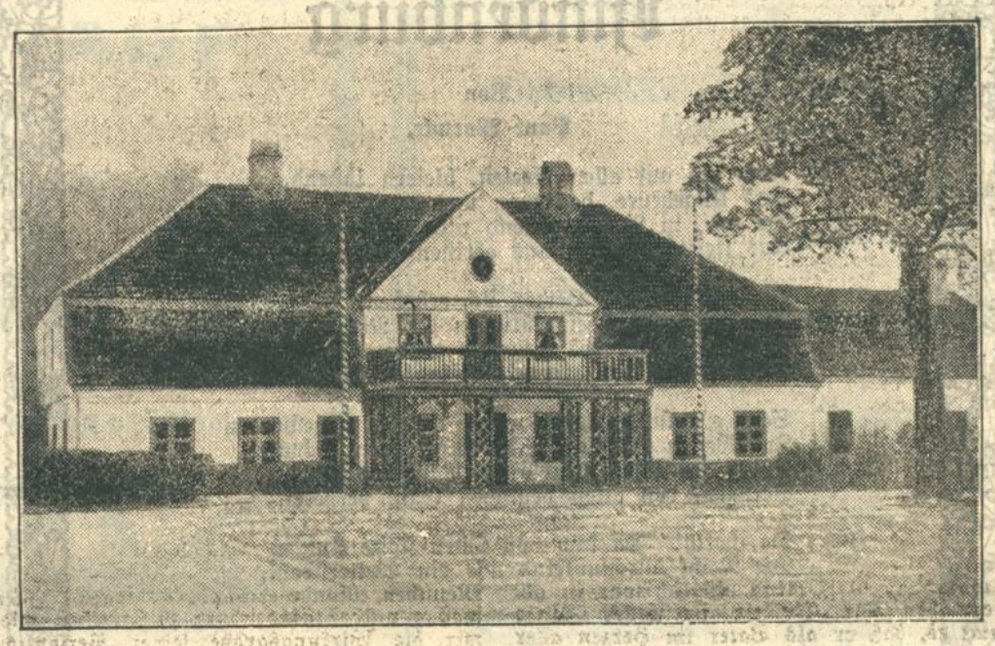
Das, was Paul von Hindenburg in jenen schweren Zeiten dem deutschen Volke geworden ist, das ist er ihm in den folgenden Jahren geblieben. Niemals hat er sich in den Tagesstreit der politischen Parteien gemischt. Aber wenn es sich um nationale Lebensfragen handelte, dann verstand es der wortkarge Mann mit seinem untrüglichen menschlichen und politischen Takt in meisterhaft geprägten Worten zum Volke zu sprechen. Und seine Worte wurden nicht allein vom eigenen Volke, sondern von der ganzen Welt gehört, von einer feindlichen Welt, die wußte, daß er zum Ausdruck brachte, was die deutsche Volksseele in ihren tiefsten Tiefen bewegte.

War es nicht selbstverständlich, daß sich aller Augen auf ihn richteten, als das deutsche Volk zum erstenmal von seinem verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch machte, sich in freier Wahl sein Staatsoberhaupt zu wählen? Gewiß war es eine Selbstverständlichkeit vom Standpunkt des deutschen Volkes aus. Aber konnte und durfte der Träger großer monarchischer Traditionen ein Repräsentant des gewaltsam gestürzten deutschen Kaiserreiches das Vertrauensvotum des Volkes annehmen und an die Spitze der deutschen Republik treten? Paul von Hindenburg konnte es tun, weil er ein bewußtes vaterländisches Opfer brachte, weil er dieses schwere Opfer brachte, um die notdürftig gerettete Reichseinheit nicht zum Spielball parteipolitischer Leidenschaften werden zu lassen; weil er es brachte in der Voraussetzung und in der festen Hoffnung, daß das deutsche Volk sich stets bewußt sein würde, daß dieses Opfer alle diejenigen verpflichtete, die es gefordert hatten. Sind wir uns bewußt, daß wir uns an die überparteiliche Führerschaft dieses Mannes gebunden haben, an eine Führerschaft, die keinen Bruch mit der Geschichte will, sondern sich zum Ziele gesetzt hat, „neue Ideen mit den kostbaren Schätzen der früheren Zeit zu verschmelzen und aus ihnen vereint dauernde Werte zu prägen"; eine Führerschaft, die am 18. September erneut das Bekenntnis zu Deutschlands fleckenloser Ehre auf ihr Panier geschrieben hat; eine Führerschaft, die den sozialen Frieden und die Sorge für die unglücklichen Kriegsopfer fordert, die Weitherzigkeit und Duldsamkeit gegen die eigenen Volksgenossen heischt, um endlich herauszukommen aus dem kleinlichen Hader und Streit der Parteien, wenn es sich um Lebensfragen des gemeinsamen deutschen Vaterlandes handelt?

Nicht nur den großen Feldherrn, der unseren heiligen Mutterboden schützte; nicht nur den Staatsmann, der den deutschen Staat vor dem tödlichen Chaos bewahrte; nicht nur das repräsentative Oberhaupt des Deutschen Reiches gilt es heute zu ehren. Zu dem 80jährigen Lebenshelden wollen wir uns bekennen, zu seinem kernhaften Deutschtum, zu seinem hohen Pflichtgefühl, seiner tiefen Gottverbundenheit, seinem hohen persönlichen und nationalen Ehrbegriff, seiner Vaterlandsliebe und Treue, seiner Arbeitssamkeit und Durchsetzigkeit. Und wenn wir seine geschichtlichen Leistungen würdigen, wollen wir uns beschämt vor Augen halten, wieviel wir diesen Leistungen schuldig geblieben sind und wollen unser Bestes tun, um die Tragödie des Feldherrn Hindenburg nicht auch noch zu einer Tragödie des Reichspräsidenten Hindenburg werden zu lassen.

*) Aus der Feder des Verfassers dieses Aufsatzes stammt auch das ausgezeichnete, im Verlag K. F. Koehler, Leipzig, 1926, erschienene Lebensbild „Hindenburg".

Als Kadett.



Schloß Neudeck

das Familiengut der Hindenburgs und seine Heimat, „der feste Mittelpunkt auch der engeren Familie" des Reichspräsidenten, wie Hindenburg sie in seinen Lebenserinnerungen bezeichnet. Nach dem Tode der Großeltern zogen die Eltern des Feldmarschalls 1863 dorthin, Neudeck ist heute noch im Besitz der Familie, es gehört der Witwe des nächstältesten Bruders. Die Besitzung liegt im Kreise Rosenberg in Westpreußen. Sie hat u. a. auch vor hundert Jahren die Feldzüge Napoleons I. gesehen. Dort haben sich Militär- und sonstige Vereine zusammengeschlossen, um durch Sammlungen den Ankauf des Gutes zu ermöglichen. Ein allgemeiner Aufruf dazu ist in weitester Form erfolgt, ohne daß damit eine öffentliche Sammlung veranstaltet werden sollte. Neudeck soll von dem „unbesiegten deutschen Heere seinem ruhmreichen Führer" zum 80. Geburtstag als Geschenk überwiesen werden.

Phot. Oscar Suck, Karlsruhe.

Als Divisions-Kommandeur in Karlsruhe.

„Pater patriae"

Von

Professor **Gerland**, Jena.

Wenn sich heute ein dankbares Volk um den Reichspräsidenten schart, wenn es einig in Liebe, Dankbarkeit und Verehrung ihm von allen Seiten des Reiches, aus allen Ständen und Klassen der Bevölkerung die herzlichsten Glückwünsche zu seinem 80. Geburtstag entgegenbringt, so ist es nicht blinder Heroenkult, der zur Feier ruft. Gewiß, jedes Volk will Helden haben, Persönlichkeiten, die über den Wirrnissen der Zeit, dem Staub des Alltags stehen und zu denen sich zu bekennen, die Blicke zum Allgemeinen richten heißt, zum Zusammenfassenden, das wir in der Tatsache des Vaterlandes besitzen. Aber ein Volk, zum mindesten das deutsche Volk, hat einen sehr sicheren nationalen Instinkt für seine Helden. Wir haben im Laufe der Zeit nicht oft unser ganzes Volk in der Verehrung für einen Mann vereint gesehen, ja, aus dem großen Erlebnis des Weltkrieges hat nur ein Name jenen zeitlosen Klang bekommen, den des wahren Helden Name besitzt, eben der Name Hindenburg. Und seit dem 80. Geburtstag Bismarcks hat nicht wieder der Geburtstag eines lebenden Deutschen unser Volk in so aufrichtiger Verehrung geeint, wie es heute Hindenburgs Geburtstag tut. Begreiflich genug: steht doch Hindenburg in dreifacher Hinsicht als übergeordnete Persönlichkeit vor seinem Volke.

Da ist zunächst Hindenburg als Feldherr. Wer erinnert sich nicht mehr des begeisternden Jubels, den der Sieg von Tannenberg im gesamten deutschen Volk auslöste? Da war der Name, den kaum einer vorher kannte, mit einem Schlag welthistorisch, und wird dies bleiben, solange es eine Geschichte unserer Zeiten gibt. Wenn alle, die längst vergessen sind (und wie rasch wird das geschehen), die unserer herrlichen Armee die Fehde in schwerster Zeit ansagten, die heute noch sich nicht genug tun können im Schmähen der alten Zeit: der Mann wird nicht vergessen werden, der, Vorbild preußischer Einfachkeit und Tüchtigkeit, die Uebermacht des Feindes mit einem Hieb zum Stehen brachte. Freilich, es darf in diesem Zusammenhang sein bedeutender Mitkämpfer Ludendorff nicht vergessen werden, aber manchmal ist doch vielleicht des Letzteren Bedeutung etwas zu sehr betont worden. Man weiß, was Hindenburg 1914 beim Rückzug von Warschau in gefährlichster Stunde allein geleistet hat. Und wie ihn die Welt auch unserer Feinde beurteilte, beweist das Aufhorchen überall, als es hieß, der Kaiser habe ihm den Oberbefehl über die gesamte deutsche Heermacht übertragen. Endlich aber mag auch die Großtat des Rückzuges der Westarmeen nach dem Waffenstillstand nicht vergessen werden, die

Als Leutnant im 3. Garderegt. zu Fuß (1870).

eine der glänzendsten militärischen Leistungen aller Zeiten war, und die der Auftakt zu neuer Entwicklung hätte werden können, wenn nicht die unselige vorzeitige Demobilisation durch die Beauftragten alles Weitere unmöglich gemacht hätte.

Aber Hindenburg war nicht nur Militär, er war auch, und zwar gerade als Militär, Staatsmann. Von dem Gedanken ausgehend, der der Leitstern seines ganzen Lebens war, daß ein Deutscher stets ein Diener seines Vaterlandes zu sein hätte, hat er seinem Volke mit sicherem Instinkt in schwerster Stunde der inneren Konflikte die Treue gehalten und uns alle vor der Anarchie, dem letzten, aber auch verhängnisvollsten Zusammenbruch bewahrt. Rasch entschlossen, hat er sich auf den Boden der am 9. November geschaffenen Tatsachen gestellt und hat gehandelt, wo andere versagten. Gewiß, sein Erlaß, daß Soldatenräte überall zu bilden seien, ist bei manchen Truppenteilen, die noch ungebrochen an der Front standen, nicht verstanden worden, aber man kann das Leben nicht vom einzelnen aus beurteilen. Im Vaterland war die Staatsgewalt restlos zusammengebrochen, überall machte der Bolschewismus unter dem Namen des Spartakismus reißende Fortschritte, die Etappe existierte nicht mehr und die Vergiftung, auch der standhaftesten Truppen, war kaum mehr aufzuhalten. Der Schritt Hindenburgs, die usurpierte Gewalt der Beauftragten anzuerkennen und die Armee ihr zu unterstellen, war ein politischer Schritt von seltener Größe; sie hat das Vaterland gerettet, das der sonst unvermeidliche Bürgerkrieg in den Abgrund gestoßen haben würde.

Und noch in anderer Hinsicht war und ist Hindenburg Staatsmann. Sorglich hat er sich nach seinem Rücktritt ins Privatleben jeglicher Parteipolitik enthalten, niemals hat er sich in das Gezänke des parlamentarischen Treibens verstricken lassen, und doch hat er einen großen politischen Gedanken immer und immer wieder nicht nur ausgesprochen, sondern, ich möchte sagen, geradezu gelebt: Deutsche aller Stände werdet einig, damit Ihr frei werden könnt. Denn stets hat er den Glauben an Deutschlands Zukunft aufrecht erhalten und hat das Ziel der deutschen Einheit niemals durch die Partei, sondern stets nur durch Ueberwindung der deutschen Parteisucht zu erreichen versucht.

Endlich als Reichspräsident hat Hindenburg seine staatsmännischen Qualitäten auf das beste bewiesen. Man denke an den Streit um die Wahl. Von alledem, was seine Gegner voraussagten, ist das Gegenteil eingetroffen. Seine strenge Rechtlichkeit hat ihm das Vertrauen aller Deutschen erworben, selbst da, wo er im Rahmen des Möglichen selbständig eingegriffen hat. Und wenn heute auch das Ausland in weitem Ausmaß ihm, dem früheren Feldherrn des Weltkrieges, Vertrauen entgegenbringt, wenn englische Blätter einen Besuch von ihm in England als möglich, als wünschenswert bezeichnen, so ist das ein Erfolg seiner politischen Tätigkeit, der nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Endlich aber steht Hindenburg als Mensch vor uns, groß, nachahmenswert, liebenswert. Eiserne Pflichterfüllung, strengste Einfachheit der Lebensführung ist das Motto seines ganzen Wesens, Unterordnung unter die Gesamtheit die selbstverständliche Norm seines Verhaltens, national und sozial sein Empfinden und dessen Betätigung.

So wollen wir Hindenburg feiern heute und morgen in dieser dreifachen Hinsicht:

Als den Feldherrn: denn auch die Kapitulation vor der Uebermacht der Welt kann uns niemals den Stolz über die Großtaten der Vergangenheit nehmen; Tannenberg, das Wort mit welthistorischem Klang, soll uns stets Fanfare zu einer besseren Zukunft sein

Als den Staatsmann: wie er den Glauben an Deutschlands Zukunft niemals verloren hat, so wollen auch wir ihn nie verlieren. Wir glauben mit ihm an die deutsche Freiheit, die wir durch Einheit erringen müssen und wenn die Welt voll Teufel wär'.

Als den Menschen: denn wir wissen, nur Idealität der Gesinnung, Pflichttreue bis zum Letzten, Aufgehen im Ganzen, wie wir sie bei ihm bewundernd vereinigt sehen, machen die Männer aus, die einst berufen sein werden, unser deutsches Schicksal neu und glücklicher zu gestalten.

Wenn aber am Tage der Feier der Name Hindenburg erschallt, wenn sich ein Volk in einem Gedanken eint, so sei seine Feier ein Dank für das Vergangene, ein Schwur für das Zukünftige, zu werden und wirken wie er im Dienste unseres Volkes, als treue Diener des Vaterlandes. Und der Inhalt der Feier klinge aus in seinem eigenen Mahnruf: Deutsche aller Stände werdet einig, damit Ihr frei werden könnt.

Ein Gruß aus Oesterreich

Von
Professor **Viktor Otte**, Wien.

Kraft des Mehrheitswillens der deutschen Nation wurde Feldmarschall von Hindenburg Präsident der Deutschen Republik. Der Wahlkampf ist nicht leicht gewesen; Bedenken wurden laut, seines Alters wegen, seines scharf umrissenen militärischen Profils halber und nicht zuletzt ob seiner politischen Unerfahrenheit. Sogar Verleumdungen wirbelten empor, Hindenburg habe keine außergewöhnlichen militärischen Erfolge zu buchen, stehe dem Volke nicht mehr so nahe, wie es für eine solche Stellung notwendig sei, und was üble Meinung eben sonst zu erfinden vermag. Solcherart in einen politischen Meinungskampf hineingezogen, wurde Hindenburg der Kandidat des Preußentums.

Mit großer Mehrheit ist Hindenburg gewählt worden — und die Auslandsdeutschen jubelten ihm zu. Sie hatten einen anderen Ausgang der Wahl gar nicht erwartet. Freilich dämmerte auch hier in manchem Herzen ein Bangen auf, ob der neue Reichspräsident noch genug Kraft und Verständnis aufbringen werde, sein schweres Amt voll und ganz auszufüllen.

Nun feiert Deutschland, feiern alle Deutschen, wo immer sie leben, das 80. Geburtsfest dieses Mannes. Zum Triumph des Geistes gesellt sich ein Triumph der Natur. Hindenburg steht als Vater vor dem gesamten deutschen Volke, nicht bloß als Repräsentant der Deutschen Republik. Das ist die Quintessenz des Gefühls aller am heutigen Tage, auch und vielleicht ganz besonders der Deutschen jenseits der Reichsgrenze.

Hindenburg ist Preuße, ganz Preuße, gewissermaßen eine Edellese Preußens. Wieso kommt es, daß er als Vater im Herzen aller Deutschen lebt, wo doch nicht unbedeutende Gefühls-, Veranlagungs- und Wertungsverschiedenheiten zwischen Preußen und Deutschen anderer Stammesrichtung behauptet und erstritten werden?

Preußischer Geist hat die politische Geschichte des deutschen Volkes im vergangenen Jahrhundert am wirkungsvollsten beeinflußt. Preußischer Geist hat das Zeitmaß des Aufmarsches der Technik, dieses Kindes der Naturwissenschaften bestimmt und den Weg zur Weltwirtschaft gewiesen. Preußischer Geist hat der deutschen Nation das Weltmeer zur Stätte ihres Fleißes und ihrer Tüchtigkeit erschlossen. Preußischer Geist hat der deutschen Jugend im Schulmeister und Soldaten Lehrer gesetzt, welche den kategorischen Imperativ des großen preußischen Philosophen in die Nervenbahnen des gesamten deutschen Volkes leiteten.

Wohl, wie alles Irdische, vermag auch preußischer Geist zu Mängeln zu verleiten, in Schatten abzugleiten. Doch was gilt dies gegen die Summe des Mitfortreißenden, Wohlgeborgenen, Erhebenden und Erhabenen, das in diesem Volksstamme, dank seiner harten Schule durch Land und Schicksal, dank der Weisheit seiner ehemaligen Fürsten liegt und sich in gestaltungsfreudiger Kraft äußert!

Und dieses Mitfortreißende, Wohlgeborgene, Erhebende und Erhabene in kristallreiner, unbeschatteter Klarheit besitzt Vater Hindenburg. So erschien er uns immer in Oesterreich, so erscheint er uns heute: wie damals als Heerführer, so gegenwärtig als Staatsmann.

Vater Hindenburg!

Wo dein Name erklingt, weicht Sorge und Kümmernis. So war es in Zeiten grauenvollen Kriegsjammers, so ist es im schweren innen- und außenpolitischen Ringen nach dem Kriege. Mag dieser Glaube einer Stimmung erfließen und von Stimmungen immer wieder genährt werden, dem Fernerstehenden mehr denn dem Reichsdeutschen mag deshalb der Glanz einer vielleicht unwahrscheinlichen Verklärung diese Gestalt umstrahlen, auch der nach nüchternen Wertungen schürfende Geschichts- und Tageskritiker wird sich, von der Macht der Persönlichkeit Hindenburgs in Bann geschlagen, staunend und ehrerbietig verhalten.

Die Genialität eines Menschen und sein Wert liegt mitunter gar nicht in einem neuen Gedanken, den er gedacht, in einer neuen Anschauung, die er gepredigt, in einer selbständigen Tat, die er vollendet hat, sondern in der Auslösung gewisser Kräfte, deren Zusammenwirken erst die Setzung eines großen schöpferischen Geschehens ermöglicht. Mir liegt es fern, Hindenburg als Heerführer, Staatsmann oder Mensch beurteilen zu wollen. Dazu fehlen mir wohlüberprüfte Wertungsgrundlagen. Ich vermag nur über Hindenburg zu schreiben, wie ich mir die Wirkungsgröße seiner Persönlichkeit aus innerer Anschauung reime und wie ich meine, daß er in den Herzen der außerhalb der Reichsgrenzen wohnenden Deutschen lebt.

Haltung ist der Rahmen der Tat.

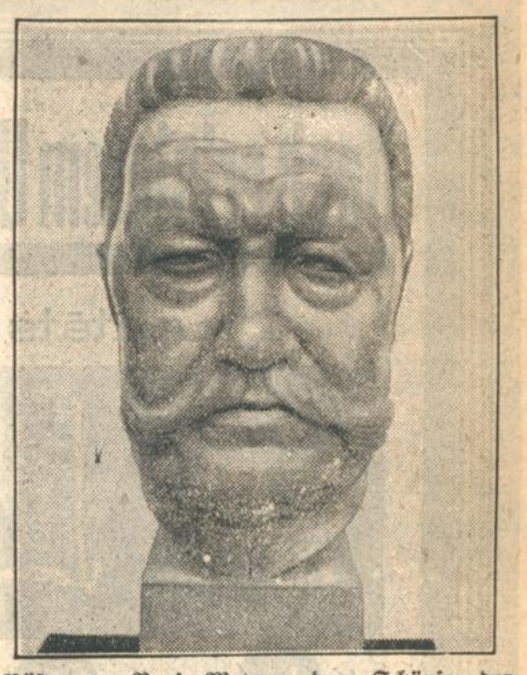
Wer sich einer königlichen Haltung befleißt, wird sich gedrängt fühlen, königlich zu handeln. Die Haltung Hindenburgs ist von abgeklärter Weisheit, überragender Würde und begnadender Güte. Wem stünde der Name „Vater des Volkes" mehr zu als ihm?

Pflichtbewußtsein ist der Antrieb zur Tat.

Wer sein Leben den Leitsätzen der Pflicht unterstellt, wird Tat an Tat reihen. Das Pflichtbewußtsein Hindenburgs ist von beispielgebender Wucht, rührender Selbstaufopferung.

Verantwortlichkeitsgefühl gestaltet die Tat.

Wer erkannt hat, daß Taten wirr sind, wenn sie nicht von Verantwortung gewiesen und getragen sind, wird sein Schaffen zu einem Tempel bedeutsamen Geschehens aufbauen, absichtslos — eben als Ergebnis der jeweils heischenden Verantwortung. Hindenburgs Verantwortlichkeitsgefühl ist von zielsicherer Bestimmtheit, von schicksaltragender Weite.



Büste von Prof. Metzner, dem Schöpfer der Skulpturen am Völkerschlachtdenkmal.

Haltung, Pflichtbewußtsein, Verantwortlichkeitsgefühl ergeben jenes Mitfortreißende, Wohlgeborgene, Erhebende u. Erhabene, was Hindenburgs Gestalt über ein irdisches Maßverhältnis zu den übrigen Menschen erhebt und ihn zum Heros, zum Vorbild, zum Liebling, zum Retter, zum Vater der deutschen Nation macht.

Die nicht im Reich lebenden Deutschen haben Wünsche und Sehnsüchte, die sich an das Reich und seine verantwortlichen Lenker richten. Sie wissen freilich, daß sie ihre Seufzer nicht laut ausstoßen dürfen, denn vergewaltigend lasten die Friedensverträge von 1919 auf Deutschland, das ihnen nicht einmal öffentliche Anteilnahme zollen darf.

Ja, wir Oesterreicher wollen zum Reiche! Dieses Bekenntnis wird keine politische Gewalt zu tilgen vermögen. Andere Deutsche, verschiedenster Staatlichkeit zugenötigt, schreien nach Erlösung. Auch sie müssen ihre Seufzer in die eigene Seele zurückstoßen. Gleichwohl! Druck erzeugt Gegendruck, auch wenn er sich vorläufig vor der Außenwelt verbürge.

Daß wir Deutsche jenseits der Reichsgrenzen diese unsägliche Pein gerade noch ertragen, das verdanken wir nicht zuletzt der uns beinahe heilig anmutenden Persönlichkeit Hindenburgs. Trotz all des uns verzehrenden politischen Jammers, trotz der uns allerorten umlauernden Bedrängnis, wir fühlen uns mitfortgerissen, wohlgeborgen, erhoben, solange wir Hindenburg am Steuer des deutschen Staatsschiffes wissen. Unser Herz spricht: Was immer kommen mag, und sei die Not am höchsten: Hindenburg wird's schaffen.

Der nüchterne Pessimist wird darüber lächeln. Gefühle sind wohl Imponderabilien. Allein sie sind die wesentlichsten Wirkungsgrößen in der Politik. Sie sind zwar zum voraus nicht genau auswertbar, aber sie sind da, wirken, überraschen und bestimmen folgenschwer den Ablauf des Geschehens. Wir lassen uns von niemanden diese Gefühle rauben. Wie Hindenburg das ist, wie ihn sein Volk erfühlt, so wirken Gefühle in der Politik, unabhängig davon, ob sie Einbildungen oder Tatsachen entspringen, ins Weite.

Vater Hindenburg! Möge dein Lebensabend noch lange leuchten! Er erleuchtet im wahrsten Sinne des Wortes das Dasein aller Deutschen. — Von seinem Schatz spricht man nicht, sondern liebt ihn. Wir hier außerhalb des Deutschen Reiches, sprechen nicht viel über Hindenburg; wir denken aber bei politischen Erwägungen stets, wenigstens im Unterbewußtsein, an ihn — und wir lieben ihn. Was vermag ein Mensch mehr zu schenken denn seine Liebe?

Sport und Erziehung

Ein Wort zu den Hindenburg-Festspielen.

Von
Dr. **Häußler.**

Der Sport ist eine Lebensnotwendigkeit, die in den allgemeinen menschlichen Eigenschaften ihre Ursache hat. Diese liegt einmal im Bewegungsdrang, wie auch im Spieltrieb des Menschen und in der Freude am Kampf. Der Hang am Sport ist etwas Naturgegebenes, das im Triebleben des Menschen tief verankert ist. In Zeiten besonderer Nöte erwacht dann dieses Triebleben und will gesteigert werden, um Leib und Seele wieder gesund zu gestalten. Heute, wo in unserem Volke der physische und moralische Wert so tief gesunken sind, hat der Sport in der Erziehung die hohe Aufgabe, all die Schäden, die durch die Nöte der Zeit verursacht worden sind, im wesentlichen abstellen zu helfen. Die Erziehung zur stahlharten Kraft, zum eisernen Willen, den wir so dringend nötig haben, verlangen einen Weg zu gehen, der uns die ewigen Werte der griechischen Klassik, die Kultur der Renaissance wieder lebendig macht.

Der Sport soll uns in der Erziehung wieder jene herrliche Aristokratie schaffen, die als Trägerin der intellektuellen Kultur zugleich auch das Ideal körperlicher Zucht verwirklicht. Goethe erklärte dieses Ideal der Griechen als das Gesunde schlechtweg. In Erinnerung an dieses Ideal erwachte und erstarkte das Kulturbewußtsein der Neuzeit. Seine Grundlage ist heute mehr denn je der Sport. Es war die richtige Erkenntnis der leitenden Stellen in der Erziehung, durch Sport den Volkskörper wieder zur Gesundung zu bringen und dem Einzelnen wie der Volksgemeinschaft wieder Kraft und Gesundheit und Zucht und Freude am Leben zu geben. Der Erziehung erwächst mehr und mehr die Erkenntnis, daß in wohlgepflegten Anlagen, in der Errichtung von Spiel- und Sportplätzen, Turnhallen und Schwimmbädern, Unterlagen gegeben sind, die in der pädagogischen Arbeit von unschätzbarem Werte sind.

Der Gedanke, die sportliche Arbeit am Körper im Sinne höchster körperlicher Schönheit zu entwickeln, hat sowohl in der Erziehung des jungen Mannes, wie des Mädchens, besondere Pflege gefunden. Unsere Erziehung war und ist immer noch auf Bildung des Verstandes eingestellt. Weit entfernt ist man noch von Jahns genialem Ziel, den Körper des Einzelnen zur Offenbarung der Kultur des Volksganzen zu machen, und doch müssen wir heute alle Kräfte bewegen, durch die Erziehung diesem Ziele möglichst nahe zu kommen. Im jungen Menschenleben müssen sich schon die Spuren der deutschen Geistes- und Körperkultur offenbaren. Aus dem urwüchsigen Empfinden unseres Volkes, das Schwache zum Kraftvollen zu gestalten, die in unserem Volke sich breitmachende Lebensverneinung wieder durch Bejahung des deutschen Lebens zu ersetzen, ist die Hauptaufgabe der sportlichen Erziehung. War der Sport früher nur Selbstzweck des einzelnen Menschen, so ist er heute wichtigstes Mittel zur Volkserziehung geworden. Wir haben den gesunden Ehrgeiz, in unserem Volke einen Tatwillen zu entwickeln, dessen wichtige Eigenschaften Beständigkeit, Ausdauer und Entschlossenheit sind. Selbstvertrauen auf der einen, Zuversicht in einer aufsteigenden Entwicklung bis zur Höchstleistung auf der anderen Seite, das sind erzieherische Symptome unserer heutigen sportlichen Entwicklung.

Wie ungeheuer wichtig die sportliche Erziehung für unsere deutsche Jugend ist, das lehrt ein Blick in die Vorkriegszeit. Warum sind wir auf dem Gebiete des Sports anderen Völkern gegenüber im Rückstande geblieben? Weil wir versäumt haben, außerhalb der geistigen Disziplinen Leistungen von der Jugend zu fordern. Im Wettstreit der Kräfte der beste zu sein und den anderen voranzugehen, hat noch immer in unserer Jugend den Tatwillen ausgelöst. Willig hat sie sich der harten Arbeit, den sauren Mühen sportlicher Erziehung unterworfen und durch rastlosen Fleiß sich zu der Erkenntnis durchgerungen, daß man kann, wenn man will. Wie Fanale leuchten die Siege, die sie errungen haben, der Masse der Nachkommenden entgegen. Welche Fülle sittlicher, geistiger und körperlicher Kräfte sind zu entbinden. Wie wachsen die jungen Menschen in der Auslösung all der ruhenden Kräfte in der Selbstzucht, im Mut, in der Voraussicht, in der Geistesgegenwart, in der Kombinationsgabe auf dem mühevollen Wege zum endlichen Siege. Zucht des Leibes, Zucht der Gesinnung, sportliche Ehrenhaftigkeit, das Feuer des gesunden Ehrgeizes, der Gemeinschaftsgedanke, sind Werte, die unsere Sportbewegung der Erziehung einbringen.

Je mehr die körperliche Leistung auf Grund fortschreitender geistiger Entwicklung durch Selbstbestimmung auf Grund der Selbstbesinnung wächst, um so größer ist ihr erzieherischer Wert, um so mehr wächst neben der körperlichen Tüchtigkeit auch die Moral. Unsere Sportbewegung kennt ihre Ziele. Sie ist sich darüber im klaren, daß Kraft und Gewandtheit nicht den wahren Wert des Menschen begründen, sondern daß geistige und sittliche Kräfte unserem Volke nottun. Die Nachteile, die aus dem beschleunigten Lebenstempo unserer Tage aus der harten, nervenzerreibenden Berufsarbeit und der Genußsucht weiter Kreise entstehen, wird der Sport mit seinem gewaltigen Drange zum Natürlichen überwinden können, wenn er, seinen Grundsätzen getreu, auch weiterhin dem höchsten sittlichen Ideal, der wahren Freiheit zustrebt. Nur auf dieser Grundlage wird die Erziehung ihre Ziele erreichen. Der Geist des Handelns, der einst den großen Erzieher Fichte beherrschte, durchdringt unsere Sportbewegung. So ist sie ein Ausdruck der Kultur, die auf die vier ewigen Ideen: Wahrheit, Schönheit, Gerechtigkeit und Freiheit begründet ist.

Hindenburg

Von
K. F. Schelling, St. Gallen (Schweiz). *)

Der Krieg ist aus, mein Leben geht zu Ende.
Mein Deutschland steht an der Tragödie Schluß.
Ich trete ab. Ich tat die Pflicht, die Wende
Ein Höh'rer nun, dir Heimat, geben muß.

Ich trug die Siebzig zu dem blanken Schwerte,
Das ich, Soldat nur, mit Gehorsam nahm.
Trag mit der Heimat jetzt des Friedens Härte
Und tief im Herzen Deutschlands bittern Gram.

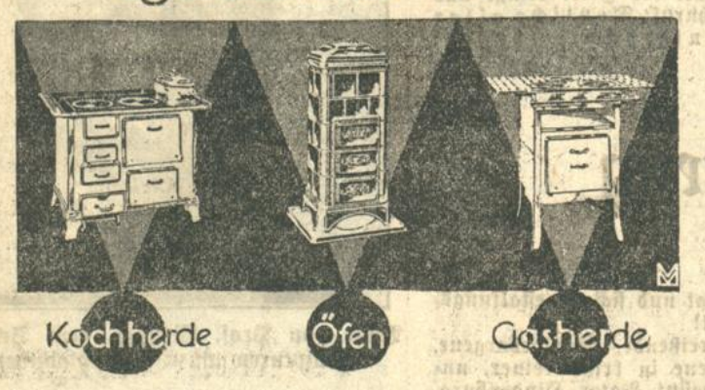
Der Krieg ist aus. Doch aufgedrückt die Spuren
Und blut'gen Male trägst du, Volk und Land.
Mein größter Sieg war der nicht von Masuren,
Nein, daß ich still mich selber überwand!

*) Dieses Gedicht eines Schweizers erschien am 14. Jan 1920 in den „Leipziger Neuesten Nachrichten".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Nach erfolgtem Umbau erhöhte Leistungsfähigkeit

Qualitäts-Ware



Herbstangebot

Email. Kohlenherde . . von Mk. 72.- an
Email. Gasherde mit Backofen von Mk. 85.- an
Zimmeröfen . . . . . von Mk. 17.- an

Ofenschirme, Kohlenkasten
Kohlenfüller, Warmflaschen
zu billigsten Preisen

Ph. Nagel Eisenwaren Haus- u. Küchengeräte
Kaiserstraße 55

Herz und Nerven

ihrer Familie gesund zu erhalten, ist die Pflicht jeder Hausfrau. Es ist nicht gleich, was man täglich trinkt! Quieta erhält tagsüber frisch und munter und sorgt nachts für einen gesunden, erquickenden Schlaf. Darum:

Quieta als Kaffee!

Quieta Gold mit 40% Bohnenkaffee . . . . ½ ℔-Paket M 1.20
Quieta Gelb mit 25% Bohnenkaffee . . . . ½ ℔-Paket „ —.90
Quieta Rot mit 10% Bohnenkaffee . . . . ½ ℔-Paket „ —.60
Quieta Grün ohne Bohnenkaffee . . . . ½ ℔-Paket „ —.30

Amtliche Anzeigen

Straßensperre.

Die Landstraße Nr. 2, Mannheim—Kehl, wird auf der Strecke von km 70.390 bis 75,000, d. i. zwischen Grünwinkel und Mörsch, zwecks Herstellung von Dauerdecken vom 3. Oktober an bis auf weiteres für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Umgehungsweg: Von Mühlburg über Karlsruhe, Ettlingen, Mörsch, Durmersheim, Bietigheim nach Rastatt und umgekehrt.

Uebertretungen werden gemäß § 121 Pol.-Str.-G.-B. bestraft.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1927. O.Z. 117.

Badisches Bezirksamt — Abt. IV.

Wasserversorgung Wössingen, Amt Bretten.

Die Gemeinde Wössingen vergibt:

1. Die Erd- und Eisenarbeiten für rund 10 000 Meter Rohrleitung.
2. die Erd- und Zementarbeiten für einen Hochbehälter von 380 cbm Nutzraum.

Angebote, die verschlossen und mit der Aufschrift „Wasserleitung" versehen sein müssen, sind bis längstens Samstag, den 15. Oktober 1927, vorm. 10.30 Uhr, auf dem Rathaus in Wössingen einzureichen. Für Los 2 kann die Ausführung auch nach eigenem Entwurf angeboten werden.

Angebotsverzeichnisse können vom Bürgermeisteramt Wössingen gegen postfreie Einsendung von 2 ℳ für Los 1 und 1.50 ℳ für Los 2 bezogen werden. Pläne und Bedingungen liegen beim Bürgermeisteramt zur Einsicht auf.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat Februar 1927 unter Nr. 2894 bis mit Nr. 5692 ausgestellten bezw. erneuerten Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 8. Oktober 27 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.

Karlsruhe, d. 24. September 1927.

Städt. Pfandleihkasse.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, 3. Okt., mittags 3 Uhr, versteigere Herrenstr. 6 verschiedene Möbel, Betten, Tische, Stühle, echte Perser-Brücken, vollst. Küchen, schön. Vertiko, Sofa, Friseurschrank u. verschied.

H. Sonntag, Herrenstr. 6

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 3. Oktober 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Pfandlokal, Herrenstr. 45a, geg. bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Flurgarderobe, eine Badewanne, 1 Metalluhr, 4 Bettröste, 9 Büsten, 300 Kleiderbügel, 150 Rollen Tapeten verschied. Sorten.

Karlsruhe, d. 30. September 1927.

Butz, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 4. Oktober 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Pfandlokal, Herrenstr. 45a, geg. bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

3 Auslagenschränke m. Inhalt (Kunstkeramik), 600 Vasen, 100 Urnen, 100 Schalen und Vasen, 1 runder Tisch, 1 großes Schriftsetzregal mit Inhalt, 1 Druckmaschine, Marke Bamens, 1 Diplomatenschreibtisch, ein Stehpult, 1 Aktenschrank

Karlsruhe, den 1. Oktober 1927.

Butz, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Montag, den 3. Oktober 1927, nachmitt. 2 Uhr,** werde ich in Karlsruhe, Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Pritschenwagen, ein Bücherschrank, 1 Armbanduhr.

Karlsruhe, d. 30. September 1927.

Wiedemann, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 5. Oktober 1927, nachmitt. 2 Uhr,** werde ich in Karlsruhe, Pfandlokal, Herrenstr. 45a, geg. bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Standuhr, 1 Kredenz, 1 Klavier, 1 Bücherschrank, 1 Sofa, eine Schreibmaschine, 1 Küchenbüfett, 1 Büfett, ein Schreibtisch, 1 Ruhebett mit Decke, 1 Bild, ein Lastwagen u. a. m.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1927.

Westermann, Gerichtsvollzieher.

Konkurs-Versteigerung.

Am **Montag, den 3. Oktober 1927, nachmitt. 2 Uhr,** werde ich in Karlsruhe, Pfandlokal, Herrenstr. 45a, aus einer Konkursmasse im Auftrage des Konkursverwalters gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

ein Schreibtisch, eine Schreibmaschine (Orga-Privat) mit Tischchen, 2 Korbsessel, ein neuer Küchentisch, 1 Regal, 1 Rauchtisch.

Karlsruhe, d. 30. September 1927.

Wiedemann, Gerichtsvollzieher.

Wohnungstausch.

Schöne 5 Zimmerwohnung mit Zubehör in best. Lage, Nähe Hardtwald, gegen 6 Zimmerwohnung mit Zubehör in gleicher Lage sofort oder 15. Oktober zum Tausch gesucht. Angebote unter Nr. 4456 ins Tagblattbüro erbet.

Zu vermieten

Rüppurrerstr. 36, III, ist eine schöne 5 Zimm.-Wohnung mit Zubehör g. Vordringlichkeitskarte auf Mitte Okt. zu vermieten. Ausk. im 2. St. daselbst.

Werkstätte

30 qm, in zentr. Lage zu vermieten. Näheres bei **F. Roth,** Waldstr. 89, II, links.

Werkstätte

mit Kontor und Nebenraum inmitten d. Stadt mit el. Licht u. Kraftanschluß an ruhig., sauberes Geschäft per sofort od. später zu vermieten. Zu erfr. Kreuzstr. 5 im Friseurgeschäft.

Heller Fabrikraum,

20 m lang, 6 m breit, 3,8 m hoch = 120 qm groß, für Auto-Garage, mechanische Schreinerei, Möbelfabrik od. sonstig. Lagerraum geeignet sofort zu vermieten.

Daselbst werden 200 Stück gut trock., 30 mm starke, 4.5 m lange und 29—32 cm breite

Tannenbretter

billig abgegeben.

Zu erfr. Pfarrstr. 41 in **Daxlanden.**

Sonniges

Balkonzimmer,

geräum., gut möbl., zu verm. Kaiserstr. 186, III.

2 gut möbl Zimmer an 2 Herren od. 2 Damen zu verm. Ev. Küchenb. Scheffelstr. 12, II.

1 groß., 1 kl. Zimmer, unmöbl., an ält. Dame zu vermieten. Näh. im Tagblattbüro zu erfrag.

Großes, gut möbliertes Balkonzimmer, elektr. Licht, an soliden Herrn zu vermieten: **Rüpp,** Körnerstr. 24, III

Obst- und Gemüsegarten — 100 tragbare Obstbäume — mit Gartenhaus zu verpachten. Ang. unt. Nr. 4475 ins Tagblattbüro.

Miet-Gesuche

Einf. möbl. 1—2 Zimm.-Wohnung mit eingericht. Küche, sof. zu miet. ges. (Stadtmitte.) Ang. unt. Nr. 4472 ins Tagblatt.

2 unmöbl. Zimmer oder 1 Zimmer u. eine große Mansarde von Junggesellen, der eigen. Haushalt aufgibt, **zu mieten gesucht.** Angebote unt. Nr. 4447 ins Tagblattbüro erbet.

Zuverlässige und erfolgsichere

VERTRETER

finden

leichteste Verdienstmöglichkeit bei wettbewerbsfähigen Tarifen und günstigsten Provisionen

BARMENIA

Lebens- | Kranken-

Versicherungsgesellschaften.

Hauptverwaltungen Barmen.

Große sehr angesehene und leistungsfähige **Lebensversicherungs-Gesellschaf** m. zugkräftigsten Tarifen und Einrichtungen in der großen und kleinen **Lebensversicherung** sucht an allen Orten

selbständige General- und Platzvertreter

unter günstigen Bedingungen auf **Direktionsvertrag.**

Unmittelbarer Verkehr mit Direktion Ausführliche Bewerbungen erbeten unter **Ta. W. 2531** an **Rudolf Mosse, Berlin W 50,** Tauentzienstr. 2.

Filialleiter

gesucht in hiesigem Bezirk für amerikanische tägliche Kassa-Artikel. Vertreterstab wird leichtes amerikanisches Verkaufssystem gelernt. Fleiß bürgt für dauernde Existenz unbegrenzt steigender Einnahmen. Mit festem Gehalt, Umsatzprovision, Vergütung der Büro-, Lager- und Tagesspesen, Auslieferungslager und Inkasso bedingt einwandfreien Nachweis einer Barsicherheit von ℳ 3000.—, die gedeckt wird. Andere Sicherheitsvorschläge zwecklos. Erstere Zeit evtl. unter Beibehaltung bisheriger Berufstätigkeit. Nur ausführliche Offerte, Diskretion zugesichert, unter Ch. O. 3887 an **Rudolf Mosse, Charlottenburg,** Kantstraße 34.

Graugießerei

in Baden sucht gut eingeführte und rührige

Vertreter

gegen hohe Provision. Schriftliche Bewerbung unter Nr. 4448 ins Tagblattbüro

Kapitalien

Geschäftsmann sucht **2000 bis 3000 Mark** zu Geschäftsvergrößerung. Angebote unt. Nr. 4477 ins Tagblattbüro erbet.

Verkäuferin,

eine in der Lebensmittelbranche bewanderte, findet per sofort oder später Stellung. Angebote m. Zeugnisabschriften und Angabe des Alters unt. Nr. 4460 ins Tagblattbüro erbeten.

Perfektes Zimmermädch.

das gut nähen, flicken, bügeln u. servier. kann, wird auf 15. Oktober **— gesucht. —**

Nur mit Zeugnissen vorzustellen **Bunsenstraße 14, part.**

Für ruhigen soliden Betrieb

3 Büroräume

in zentraler Lage per sofort oder 1. Januar **gesucht.** Angebote unter Nr. 4470 an das Tagblattbüro erbeten.

Wir vermitteln zu kulanten Bedingungen:

a) **Industrie-Darlehen** 95% Auszahlung, 6½% Zins Zeitdauer 5—10 Jahre

b) **Kommunaldarlehen/Baugelder** 90—91% Auszahlung, 7% Zins mit Amortisation auf 30—35 Jahre

c) **Hypotheken** 95% Auszahlung, 7½% Zins auf 5 Jahre

d) **Ankauf von Aufwertungs-Hypotheken** erststellige von Mk. 10000.—, aufwärts zu 80%

VETTER & GRIMM

Karlsruhe in Baden

Stellen-Gesuche

Gebild. Beamtenwitwe, evang., Mitte 40, sucht über die Wintermonate **Vertrauensposten** in feinem Hause. Evtl. auch zur Gesellschaft oder Reisebegleitung einer Dame. Ohne Gehaltsansprüche. Angebote unt. Nr. 4473 ins Tagblattbüro erbet.

Empfehlungen

Perfekte Schneiderin geht ins Ausnähen. Angebote unt. Nr. 4420 ins Tagblattbüro erbet.

Verloren-Gefunden

Verloren Freitag, den 23. Sept. ein kl., rotes **— Plüschtäschchen —** mit Schlüsseln. Abz. gegte. Bel. Herbstr. 6, IV.

Dackel entlaufen,

schwarz, mit braunen Flecken, 1 Ctm. kahle Stelle am Schwanze, auf den Namen „Waldi" hörend. Abzugeben geg. Belohnung bei **J. Braun,** Yorkstr. 21, 1 Treppe.

Verkäufe

Häuser u. Geschäfte allerorts hat stets zu verkaufen: **Georg Fleischmann,** Augustastr. 9. Tel. 2724.

Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer, Küchen, Schreibtische Möbelhandlung **Joh. Kühn,** Ritterstraße 11, bei der Kriegstraße.

Gelegenheit!

Piano

gebraucht, fachmännisch instandgesetzt mit Garant. sehr preiswert bei Teilzahlung

Musikhaus Schlaile

Kaiserstraße 175

Herren

m. gut. Garder. zum Besuch der Privatk. ges. Verk. ein. tägl. Bedarfsartikels auf eig. Rechn. Erforderl. Kapital 10 bis 20 Mk. Angebote unt. Nr. 4476 ins Tagblatt büro.

Speisezimmer, Schlafzimmer und Küchen in bester Ausführung liefert sehr billig — Schreinerei — **Rastätter,** 31 Weitendstraße 31.

Eisu-Metall-Betten Stahlmatratzen, Kinderbetten günst. an Private. Katalog 669 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Pianos einige gebrauchte, gut in Stand gesetzte, sehr bill. zu verkaufen bei **Heinr. Müller** Klavierbauer Schützenstr. 8

Pianos unt. günst. Beding. bei **Ph. Hottenstein Sohn,** Karlsruhe, Sottenstr. 8.

Bald bist Du den Aerger los, Auf „Demmerherd" kocht sich's famos.

Demmer-Gasherde comb. und **Kohlenherde Friedrich Amolsch** Blechnerei und Installationsgeschäft, Amalienstraße. Telephon 88

Kombinierter Herd, 150×80 cm, für Kantine od. Wirtsch. größ. Familie, spottbill. zu verk. **G. Roller,** Luisenstr. 24.

Wegen Einrichtung der Zentralheizung sind noch ein kleiner u. ein größerer Junker & Ruh-

Ofen und einige — Ofenvorsetzer — preiswert abzugeben. Näheres Moltkestr. 5 zwischen 10 u. 2 Uhr.

Badeöfen und Gasautomaten werden durch unsere Facharbeiter unter Garantie bei billigster Berechnung in Stand gesetzt. **E. Schmidt & Kons.** Hebelstr. 3 Kaiserstr. 209 Telephon 6440—6441.

NSU. — 8 PS. mit Seitenwagen, spottbillig. **Indian-Scout,** 600 ccm, mit allen Schikanen, **Rudge Whitworth,** 500 ccm, kopfgesteuert, **Wanderer,** 750 ccm, mit Seitenwagen, **Triumph Ricardo,** 500 ccm, kopfgesteuert, **Bleha,** 2,5 PS., sämtliche Maschinen in tadellos., zum Teil neuwertig. Zustande, preiswert bei günstigen Zahlungsbedingungen abzugeben. **Superia,** Adlerstr. 8.

Handwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 4474 ins Tagblatt. erb.

Neue Fässer: 1 Ovalfaß von 1400 Ltr., 1 rundes von 660 Ltr., 1 gebrauchtes von 472 Ltr. und kleinere, sowie neue Krautständer billig zu verkaufen. **R. Falk,** Küferei, Gerwigstraße Nr. 32.

Gratis Neuheitenliste! Seife, 50 Pfg.-Aufdruck, Dtz. 2.25 ℳ. Spielzeug a. Seife, 9 cm, Dtzd. 1.60 ℳ. Nachn. **P. Holster, Breslau Nb. 898.**

Tiermarkt

Junger Dackel, präm., Elt. Ia Stammb., stubenrein, zu verkf. 12 bis 2 U.: Hirschstr. 124.

Wein- und Mostfässer 50—600 Liter, aus prima Eichenspaltholz, äußerst billig zu verkaufen. Küferei **Mayer,** Humboldtstraße 11

D. Schäferh., R., 1 brauner Dobermann, beide Stammb., 2. Jahr Ia dressiert, 2 Schnauzer (Ia Rattler), 1 Rottweiler, 1 Riesenschnauzerhündin, 1 Rehpinscher zu verkaufen. **Klemm,** Dressuranstalt, Rintheimerstraße 33.

Kaufgesuche

Wir suchen verkäufl. Häuser jeder Art zwecks Unterbreitung an Kauf-Interessenten. Nur Angebote von Selbsteigentümern erwünscht an den Verlag **Haus- und Grundbesitz, Frankfurt a. M.,** Zeil 51.

Unterricht

Klavierunterricht für Anfänger erteilt zu mäßigen Preisen Gretel Lott, Kaiser-Allee 25a, II. Zu sprech. außr. Dienstag vormitt. 9—11 Uhr.

Karlsr. Priv.-Handels-Schule „Hansa" Karlst 88, Tel. 5846

Beginn neuer Handelskurse (einschl. Stenogr. und Maschinenschreiben) am **Montag, den 3. Oktober 1927** Die Schulleitung: **Fink,** Dipl. Handelslehrer

Ottomar Voigt Erst. Konzertmeister am Bad. Landestheater erteilt **Violin-Unterricht** Kaiserallee 42 Telephon 3848

Pallabona Puder

Durch Trockenbehandlung in 2—3 Minuten die schönste Frisur (keine Naßwaschung). Reinigt und entfettet. - Die Haarwellen bleiben erhalten. Für Tanz und Sport unentbehrlich. Besonders geeignet für **Bubikopf.** Millionenfach erprobt. Weisen Sie Nachahmungen zurück. Zu haben in Streu- u. Runddosen von M. 1.— an in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.

Maßanzüge, Paletots und Mäntel liefert in jeder Preislage. Es werden auch gebrachte Stoffe zu mäßigen Preisen verarbeitet **J. Hartmann,** Schneidermeister, Waldstraße 73, Hinterhaus II.

Habe **großes Lager** in **neuen Wein- u. Mostfässern** von 50 bis 600 Liter zu billigsten Preisen **Küferei Zink,** Karlsruhe.

Neu erschienen:

Gelber **Taschen-Fahrplan** des Karlsruher Tagblattes für Mittelbaden mit Fernverbindungen

Winter 1927/28

Preis 40 Pfg.

Zu haben in den Buch- und Papierhandlungen, bei den Bahnhofs-Buchhandlungen, sowie in der Tagblatt-Geschäftsstelle, Ritterstraße 1

Badens Glückwünsche für Hindenburg.

Eine Kundgebung der badischen Regierung.

Die „Karlsruher Zeitung" (Staatsanzeiger) veröffentlicht aus Anlaß des Geburtstages Hindenburgs einen Artikel in dem es u. a. heißt:

„Mit derselben überparteilichen Gewissenhaftigkeit und unerschütterlichen Pflichttreue, die ihn in den Tagen des allgemeinen Zusammenbruchs das deutsche Heer aus Feindesland zurückführen ließ, waltet er seitdem seines Amtes als Reichsoberhaupt. Die Uebernahme des schweren und verantwortungsvollen Amtes durch den Herrn Reichspräsidenten hat außerordentlich viel zur Festigung der innen- und außenpolitischen Lage des deutschen Volkes beigetragen.

Es ist mehr als ein Akt der Höflichkeit, wenn morgen der bad. Staatspräsident Dr. Trunk dem Herrn Reichspräsidenten in Berlin unter Ueberreichung einer Ehrengabe namens des Badischen Staatsministeriums und des badischen Volkes die Glückwünsche zum 80. Geburtstag übermittelt.

Aus dankbarer Verehrung entspringt auch die Beteiligung der Badischen Staatsregierung an der Hindenburgspende und ebenso die Anordnung, daß von amtlicher Seite überall im Lande der 80. Geburtstag des Reichspräsidenten durch Beflaggen und entsprechende Feiern in den Schulen begangen wird. Den gleichen Motiven der Verehrung und Dankbarkeit entspringt es, daß am morgigen Tage in den Kirchen der verschiedenen Konfessionen des Herrn Reichspräsidenten im Gebete gedacht und der Segen Gottes über ihn herabgefleht wird.

So begehen Staat und Kirche, Volk und Land Baden den 80. Geburtstag des Reichsoberhauptes in würdigem Rahmen, nicht mit geräuschvollen Feierlichkeiten, sondern in dankbarer Gesinnung und Rückerinnerung an all das Große, was Generalfeldmarschall von Hindenburg als oberster Führer des deutschen Heeres und als Reichsoberhaupt für das gemeinsame deutsche Vaterland geleistet hat."

Das badische Zentrum zu Hindenburgs Geburtstag.

Aus Anlaß des 80. Geburtstages Hindenburgs veröffentlicht die Badische Zentrums-Korrespondenz einen Artikel, in dem es u. a. heißt:

„Die größte Tat dieses Lebens war und wird es bleiben, daß der Feldmarschall, dem die politische Entwicklung der Dinge sicherlich ebenso sehr mißfiel wie anderen, das deutsche Volk in seiner tiefsten Not nicht verließ, sondern in soldatischer Treue und in echt deutschem Pflichtbewußtsein zu ihm stand, als das Chaos über es hereinbrach. Und eine ebenso große Tat seines Lebens wird bleiben, daß er nicht zu denen ging, die den Keil der Spaltung und Trennung immer weiter ins deutsche Volk trieben, die es nahezu an den Rand des Abgrundes und mit Wissen und Willen zum blutigen Bürgerkrieg treiben wollten, sondern zu denen, die stets über alles Trennende hinweg den Blick auf das große Ganze richteten, auf die Rettung des Staates, auf die Einheit des Reiches, auf das Wohl von Volk und Vaterland. Das waren Hindenburgs Großtaten, größer und gewaltiger als all seine Siege im Felde, und darin steht der greise Feldmarschall vor uns, steht er vor dem ganzen deutschen Volke als leuchtendes Vorbild und Beispiel. Der Mann trug mehr Staatsbewußtsein in sich, als all die Propheten und Prediger des neuen Staates, die täglich auf allen Straßen und Gassen ihre Staatsweisheit predigen und damit dem Staate, der Republik wahrlich nichts nützen, sondern ihr mehr schaden, als sie ahnen.

. . . . . .

Wie als Soldat und Generalfeldmarschall, so hat Paul von Hindenburg auch als Reichspräsident die beschworene Pflicht treu erfüllt und ist noch keinen Finger breit von der beschworenen Pflicht abgewichen . . . . Der Weg, den das deutsche Volk noch wandern muß, um wieder zur Höhe zu kommen, wird hart und steil sein, und nicht politische Hexenmeister werden es auf die Höhe führen, sondern Männer nach dem Vorbild unseres Reichspräsidenten, Männer der Tat, Männer von Pflichtbewußtsein und Männer von treuer Liebe zu Volk und Vaterland, Männer, wie sie heute in unserem Reichspräsidenten ein leuchtendes Beispiel vor uns stehen. Daß ihn Gottes Vorsehung uns noch recht lange erhalte, das ist unser Wunsch am heutigen Tage. Möge es ihm vergönnt sein, an seinem Lebensabend den Wunsch seines Herzens immer mehr in Erfüllung gehen zu sehen: Einigkeit und Einigung unseres Volkes im Innern und Freiheit nach außen.

Die badische Hindenburg-Amnestie.

Amtlich wird mitgeteilt:

Aus Anlaß des 80. Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten sind, einem Vorgehen der Reichsregierung und der Regierungen anderer Länder entsprechend, auch in Baden eine Anzahl Einzelgnadenerweise ausgesprochen worden.

Als solche kamen in Betracht: 1. Strafaufschub auf Wohlverhalten, 2. Strafurlaub auf Wohlverhalten, 3. Umwandlung von Zuchthausstrafen in Gefängnisstrafen oder von Freiheitsstrafen in Geldstrafen, 4. ganzer oder teilweiser Nachlaß von Geldstrafen, 5. Nachlaß oder Milderung von Nebenstrafen und Nebenfolgen.

Allgemeine Voraussetzung war, daß besondere Umstände einen Gnadenakt zurzeit angezeigt erscheinen ließen, wie z. B. die Gestaltung der Straftat (nicht verwerfliche Beweggründe oder Zwecke, Verübung aus Not oder in seelischer Zwangslage, Entgleisungen jugendlicher oder sonstiger willensschwacher Personen u. a.), das erkennbare Hervortreten des Bestrebens des Verurteilten, den angerichteten Schaden wieder gut zu machen oder wenigstens sich durch tadellose Führung als brauchbares Glied der Gesellschaft zu erweisen, besondere persönliche Verhältnisse des Verurteilten (Eigenschaft als Frontkriegsteilnehmer, Kriegsbeschädigungen, der Allgemeinheit geleistete Dienste oder sonstiges besonders lobenswertes Verhalten), Familienverhältnisse und wirtschaftliche Lage der Familie, die eine alsbaldige Rückkehr des Verurteilten zu ihr oder sein Verbleiben bei ihr als besonders dringend wünschenswert erscheinen ließen.

In allen Fällen mußte begründete Aussicht bestehen, daß der Verurteilte sich in Zukunft einwandfrei führt.

Soweit danach Gnadenakte angezeigt erschienen oder als möglich in Betracht gezogen werden konnten, haben die Strafvollstreckungsbehörden und die Strafanstaltsdirektionen dem Justizministerium geeignete Vorschläge unterbreitet. Dabei wurde bei den Verurteilungen wegen sogenannter politischer Vergehen, d. h. politischen Beweggründen entsprungener oder zu politischen Zwecken begangener Straftaten die Erteilung eines Gnadenerweises besonders sorgfältig geprüft.

*

Eine weitere amtliche Mitteilung besagt:

Der Herr Reichspräsident hat aus Anlaß seines 80. Geburtstages auch 12 in Bruchsal inhaftierten, seinerzeit vom Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik verurteilten Gefangenen Gnadenerweise zuteil werden lassen. Den Gefangenen Kühni, Klingmann, Kettemann, Brühler, Kohlbrenner, Scheffel, Bachmann, Weißenberger, Fr. u. Frau Frieda Haas sind ihre Reststrafen nachgelassen worden; die Freiheitsstrafe des Gefangenen Steiner wurde von 8 Jahren auf 5 Jahre, diejenige des Gefangenen Rümmele von 7 Jahren auf 4½ Jahre herabgesetzt.

Die Reichsamnestie.

WTB. **Berlin**, 1. Okt.

Aus Anlaß seines 80. Geburtstages hat der Reichspräsident auf Vorschlag des Reichsjustizministers in 75 Fällen Strafen, die von Gerichten des Reichs erkannt worden sind, im Gnadenwege erlassen oder gemildert. Er hat sich ferner entschlossen, seine sämtlichen Strafanträge wegen Beleidigung zurückzuziehen und bei den Landesregierungen die Begnadigung der wegen Beleidigung seiner Person bereits abgeurteilten Personen in Anregung zu bringen. Die Länderregierungen haben sich bereit erklärt, dieser Anregung zu entsprechen.

Die Länder haben ihrerseits den 80. Geburtstag des Reichspräsidenten zum Anlaß genommen, in gleicher Weise für Strafen, die von ihren Gerichten erkannt worden sind, Einzelgnadenerweise in größerer Anzahl zu bewilligen oder in Aussicht zu nehmen.

*

WTB. **Berlin**, 1. Okt.

Die von dem Reichspräsidenten aus Anlaß seines 80. Geburtstages vollzogenen Gnadenerweise betreffen Strafen, die vom Reichsgericht, vom Staatsgerichtshofe zum Schutze der Republik und von außerordentlichen Gerichten des Reiches erkannt worden sind. Sie sind vorzugsweise solchen Personen zuteil geworden, die aus politischen Beweggründen gehandelt haben. Dabei ist auf die politische Einstellung der Verurteilten, soweit sie etwa in der Straftat zum Ausdruck gekommen ist, keine Rücksicht genommen worden. Berücksichtigt sind bei den Gnadenerweisen vorzugsweise Straftaten, die zeitlich länger zurückliegen, insbesondere in die Jahre 1923 und 1924 fallen. Von den 161 Personen, gegen die z. Zt. wegen Hochverrrates und anderer politischer Delikte Strafen von Gerichten vollstreckt werden, sind 70 begnadigt worden. Im ganzen sind 75 Personen mit Gnadenerweisen bedacht worden.

*

Bayerische Glückwünsche an Hindenburg.

München, 1. Okt. Der Landesvorstand der Bayerischen Volkspartei hat dem Reichspräsidenten von Hindenburg in einem Schreiben die aufrichtigsten Glückwünsche zum 80. Geburtstag ausgesprochen.

Ferner hat Kronprinz Rupprecht dem Reichspräsidenten seine Glückwünsche übermittelt.

Badens Stellung zum Reichsschulgesetzentwurf.

Amtlich wird mitgeteilt: „Das Staatsministerium hat sich in mehreren Sitzungen mit dem Reichsschulgesetzentwurf beschäftigt. Es kam eine einstimmige Instruktion an die Reichsratsbevollmächtigten zustande. Zu § 20 des Gesetzentwurfs, welcher die Schulverhältnisse hinsichtlich der Simultanschulländer behandelt, wird ein Abänderungsantrag in der Richtung gestellt, daß die fünfjährige Uebergangszeit auf 12 Jahre erhöht wird und die Anträge auf Umwandlung der bestehenden Schulform in eine andere statt einer ⅔-Mehrheit eine ¾-Mehrheit erforderlich machen. Zu der Frage der Erteilung des Religionsunterrichts (§§ 14 und 16 des Entwurfs) sollen die in Baden geltenden Vorschriften übernommen werden. Im übrigen hat das Staatsministerium im wesentlichen den preußischen Abänderungsanträgen mit verschiedenen Verbesserungsvorschlägen zugestimmt."

Die finanzielle Seite des Reichsschulgesetzentwurfs.

Reichstagsabgeordneter Geh.-Rat Dr. Runkel äußert sich in der „Nationalliberalen Korrespondenz" über die finanziellen Auswirkungen des Reichsschulgesetzentwurfes und meint, sie könnten von einer ungeahnten Tragweite werden. Er schreibt u. a.:

„Konflikte treten sicher ein, wenn durch die Errichtung von Zwergschulen gut ausgebaute Systeme am Ort herabgesetzt werden müssen, wenn gar der Widerstrebende nun auch die von ihm nicht gewünschte Schule mit finanzieren muß! Die Länder sollen dann die näheren Bestimmungen treffen . . . Wo bleibt die Mitwirkung der Gemeinden, die als Schulunterhaltungsträger doch in erster Linie an dem „geordneten Schulbetrieb" interessiert sind und sicherlich einen großen Teil der etwa entstehenden Kosten tragen sollen? An der finanziellen Frage geht der Entwurf überhaupt sorglos vorbei. Und doch wird hier der Widerstand der Länder einsetzen, erst recht, wenn das Reich, wie es scheint, erklären sollte, daß Länder und Gemeinden allein die Kosten tragen müssen. So harmlos der Begriff „geordneter Schulbetrieb" auch zunächst klingt, seine sachlichen und finanziellen Auswirkungen können von ungeahnter Tragweite werden. Auch hier müssen die Ausschußverhandlungen restlose Aufklärung bringen. Vor allem muß die Kostenfrage im Gesetz selbst geregelt werden."

Der hessische Landtag beschließt Abschaffung der Todesstrafe.

TU. **Darmstadt**, 29. Sept. In der heutigen Sitzung des Hessischen Landtages wurde ein sozialdemokratischer Antrag, nach dem in Hessen grundsätzlich bei zum Tode Verurteilten die Genehmigung zur Vollstreckung der Todesstrafe nicht mehr erteilt werden soll, mit 28 gegen 22 Stimmen angenommen. Die Mehrheit ist eine Zufallsmehrheit, da sich ein großer Teil der Abgeordneten außerhalb des Saales befand.

WINSCHERMANN G.m.b.H. Kohlengroßhandlung Stefanienstrasse 94 Telefon 815, 816, 817 Gegründet 1848

Begegnungen mit Hindenburg.

Von

Rolf Brandt.

Das Schicksal eines Journalisten bringt es mit sich, daß er mit vielen Menschen zusammenkommt, die ganz vorn auf der Bühne stehen, auf der die großen Dramen der Völker gespielt werden. Wer Heldenspieler, Politiker, Diplomaten und Volksmänner so sehr nahe aus den Kulissen sieht, ist meistens menschlich tief enttäuscht. Man kann immer erkennen, wo die große Eitelkeit des Schauspielers beginnt. Es ist tröstlich, zwischen so vielen halben Figuren die Einheit eines Menschen zu sehen, der immer alles um der Sache willen tat, dessen große Kraft aus der wahren Tiefe eines starken und menschlichen Herzens immer strömte und strömt.

Es ist ein kostbarer Besitz meines Lebens, daß mir vergönnt war, Hindenburg, den Generalfeldmarschall und den Präsidenten des Deutschen Reiches in vielen entscheidenden Stunden seines Lebens nah zu sehen. Zum ersten Male — ich habe das in meinem Buch „So sieht die Weltgeschichte aus . . ."*) erzählt — am Abend des Tages, da der Sieg von Tannenberg entschieden war.

In Osterode nach der Tannenberg-Schlacht.

Die kleine Stadt Osterode in Ostpreußen war festlich erleuchtet. In den wenigen Wohnungen, die von ihren Besitzern nicht verlassen waren, und in den anderen, die ihre Herren eben zurückkommen sahen, brannten die Stearinkerzen hinter den Fenstern. Der hübsche, nur halbleere Marktplatz bekam einen hellen Schein. Die Leute, die über das helle Viereck gingen, in dessen Mitte deutsche Munitionswagen in Reihen aufgefahren waren, machten die gleichen ernsten Gesichter wie am Tage vorher, da die Riesenwirbel der Schlacht durch die Luft dröhnten.

Durch das gelbe Licht geht eine massige Gestalt. Als sie sich dem kleinen Hotel nähert, in dem ich am Fenster sitze, sieht man ein wenig von dem Rot der Generalsaufschläge leuchten. Der General nimmt an einem kleinen Tisch am Fenster Platz, der Wirt tritt herzu, und der hohe Offizier bestellt zwei Schnitzel für sich und seinen Begleiter. Ein Zivilist schlägt Lärm bei dem Wirt, daß der „Tisch am Fenster" das Essen schneller bekomme als er, der schon so lange warte. Der General sieht sich einen Augenblick um; in den graubraunen Augen ist Ernst und Belustigung seltsam gemischt. „Es ist der neue Oberkommandierende, der eben die große Schlacht gewonnen hat, Hindenburg", sagt der Wirt begütigend zu dem Zivilisten.

Das Licht der Straße fällt über die große, mächtige Erscheinung, die im Schattenspiel der Kerzen noch riesiger wirkt. Die Ruhe auf dem Gesicht ist fast steinern. Ein Adjutant bringt eine Karte, auf der die andere Schlacht von Tannenberg, die Schlacht, die der deutsche Ritterorden Anno 1410 gegen die Polen verloren hat, dargestellt ist. Hindenburg sieht schweigsam auf den Marktplatz, auf dem die Munitionswagen in der sinkenden Nacht goldene Lichtränder bekommen. Er schreibt mit kurzem Taschenkopierstift eine Depesche: . . Eure Majestät gehorsamst bitten, die Schlacht nach dem Orte Tannenberg nennen zu dürfen . .

In derselben Stunde flog der Name Hindenburg schon durch Deutschland, hinaus in die ganze Welt und über das große Wasser.

Totengedenken.

Zwei Tage später war Hochamt in Gries-lienen. Alle zurückgekehrten Bauern und ihre Frauen waren in der Kirche, die Tür stand auf, und der Klang der auffallend schönen Orgel rauschte hinaus aus der Pfeilerkühle auf den sonnigen Kirchhof. Der war Kampfplatz gewesen. Preußische Tornister und russische Brotbeutel lagen durcheinander; sehr viele deutsche Helme. In der Mitte war ein Soldatengrab, man hatte Astern und Herbstblumen auf die kahle Erde gepflanzt und das Kreuz sehr sorgfältig behauen. Ein Auto hielt. Der General stieg aus. Mit einer Stille und Einfachheit die nichts von Pose wußte, nahm Hindenburg den Helm ab. Ein Mensch nichts weiter. Als der Gottesdienst zu Ende war, kamen die Bauern langsam vorbei, sie grüßten die frischen Gräber. Ihre Augen blieben lange und schwer an dem großen, ernsten Blick Hindenburgs hängen. Der Orgelklang flutete in vollen Schlußakkorden über die Hügel, über die zerschossenen Mauern und über das verbrannte Gesträuch. Wer die Stunde erlebt hat, wußte, warum Hindenburg so volkstümlich in Deutschland war.

In Koblenz 1919.

Im Laufe des Krieges habe ich Hindenburg in vielen entscheidenden Tagen gesehen und später, nach dem Zusammenbruch, sein Ausharren in Pflicht und Würde in Kolberg an der Ostsee erlebt, wo das deutsche Oberkommando in der Revolutionszeit saß. Immer blieb der Eindruck der menschlichen Seite seiner Persönlichkeit gleich. Am stärksten in der Erinnerung steht mir ein Zusammentreffen in Wilna, als sein alter Freund, Generalfeldmarschall v. Eichhorn, ein Militärjubiläum feierte. Da brachte es der Zufall mit sich, daß ich mit den beiden Generalen eine Zeitlang allein bei einer Flasche Rotwein saß und Hindenburg zu plaudern anfing. Er sprach auch von seiner Auffassung der strategischen Dinge, kam auf das Schachspiel der Schlacht und meinte, nur wer die größere Ruhe hätte, würde den letzten Zug tun.

Der Abschied von der Armee.

Dann die letzte Begegnung vor seinem Abschied von der Armee in Kolberg. Alles war zusammengebrochen. Im Osten drangen polnische Insurgenten schon gegen Bromberg in der Richtung Berlin vor. Seine Augen waren wie blicklos vor Schmerz. Er hatte eine Handbewegung, mit der er über die Augen fuhr, die erschütterte. „Ich habe gedacht, dastehen zu müssen. Sehen Sie, so viele gingen. Ich bin ein sehr alter Mann, wenn die Jungen sehen, daß ein so alter Kerl seine Pflicht tut, werden sich doch manche besinnen. Ich bin todmüde, aber ich werde stehen bis ich umfalle, solange dieser alte Körper noch zu etwas gut ist für ein Beispiel."

Es war die Zeit, da die Reste der Armee in Gefahr standen, vom Bolschewismus überrannt zu werden.

da Trotzki in dem Funkspruch „An Alle" erklärte, daß Deutschland für die bolschewistische Revolution gewonnen sei.

Auf den müden alten Augen stand da ein hoher, vielleicht der letzte Teil der Rettung Deutschlands vor der Anarchie.

Reichspräsident.

Als die Wahl des Feldmarschalls zum Reichspräsidenten gleich einer warmen Flamme des Wunsches aus dem Volke emporschlug, flog ich, es war noch zur Zeit des ersten Wahlganges, nach Hannover, um mit dem Generalfeldmarschall über die Kandidatur Ludendorff zu sprechen.

Es war ein Nachmittag, an dem man lernte, daß es noch Größe in Deutschland gibt, über Parteien und Zirkel hinaus. Ich fand Hindenburg jünger aussehend, als damals im Großen Hauptquartier in Kolberg, da seine Augen fast blicklos waren vor Schmerz.

Aber in dieser Stunde sagte Hindenburg und aus seinen alten Augen brach ein seltsames und ergreifendes Feuer:

„Für Parteien werde ich alter Mann nichts mehr tun. Für das Vaterland beide Hände, man kann sie mir abhacken — aber nichts für Parteien!"

*

Es ist bekannt, wie Hindenburg, als er Reichspräsident wurde, diese Ueberzeugung aufgefaßt und durchgeführt hat. In seiner Person ruht wie verkörpert der Gedanke vom einigen Deutschland. An dem Abend, da er den Sohn Flensburgs, Dr. Eckener, empfing, hatte ich auch das Glück, an dem runden Tisch zu sitzen. Er sprach nicht viele Worte, aber ich sehe noch, wie er sein Rotweinglas gegen Dr. Eckener erhob und seine tiefe und feste Stimme über den Tisch klang:

„Sie taten es für unser Deutschland, und Deutschland dankt Ihnen."

Es war uns allen in dem Augenblick, als ob der Dank des Vaterlandes warm und lebendig zu seinem Pionier sprach, als ob Deutschland selbst im Namen seines größten Bürgers Ehren vergab, es war nach so vielen Jahren Elend der große Aufschwung der Seele, den Hindenburg segnete.

---

*) Erschienen in der Hanseatischen Verlags-Anstalt, Hamburg 36. (6 M.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Mondrakete — ein technisches Problem der Gegenwart.

Von
Otto Willi Gail.

„Mondrakete — —? Also eine Rakete, die bis zum Mond aufsteigen soll? — Aber das ist ja ganz — — !!"

Halt!, verehrter Leser. Bitte, sprechen Sie es nicht aus, jenes kleine und doch so gewichtige Wort, mit dem man von jeher so leichtfertig umzugehen pflegt!

„Unmöglich!", erklärten einst kategorisch die Herren des Nürnberger Stadtrates, als die erste Eisenbahn nach Fürth gebaut werden sollte; „unmöglich!", hallte es dem Grafen Zeppelin entgegen, als er Geld für den Bau eines lenkbaren Luftschiffes zu sammeln begann, und mit dem Ruf „unmöglich!" sprang ein Pariser Akademiker dem Vertreter Edisons, der in der Akademie den ersten Grammophon vorführte, an den Hals und beschimpfte ihn als betrügerischen Bauchredner.

Und — Hand aufs Herz! — hätten Sie, lieber Leser, es vor 10 Jahren für möglich gehalten, daß Sie einst, ohne Ihre Wohnung zu verlassen, eine Opernaufführung in Rom würden mit anhören können? Also bitte recht vorsichtig mit diesem negativen Wörtchen!, auf daß nicht spätere Generationen über uns lächeln, wie wir heute über den Nürnberger Stadtrat von 1840.

Und sagen Sie bitte nicht: „Ja, damals handelte es sich bloß um eine Eisenbahn auf dieser Erde oder nur um ein Luftschiff in dieser Luft!" Bedenken Sie, daß diese Pläne zur Zeit ihrer Entstehung nicht weniger phantastisch klangen als heute das Problem der Weltenraum-Rakete. Man hat auch am Fahrrad gezweifelt! Zweifler kauen alles wieder und geben doch keinem Milch!

Ist es eigentlich weit zum Mond?

Unsere größten Fernrohre zeigen die Landmassen des Mondes so nahe, daß man zum Beispiel einen mittleren Hapag-Dampfer gerade noch als Punkt erkennen könnte. So genau kennen wir die schroffen Mondgebirge und Kratertäler, daß es vom Mond bessere Karten gibt als von der Erde.

So nahe schwebt uns dies bekannte und doch unbetretene Land, daß ein gewöhnliches Flugzeug in 100 Tagen dorthin gelangen könnte, daß eine „Perlenkette" von 30 aneinander gereihten Erdkugeln zum Mond reichen würde, — — und doch so unerreichbar ferne! Denn ein Abgrund liegt zwischen ihm und uns: der leere Weltenraum, das unfaßbare Nichts.

Und die Frage lautet: Wie können diese 380 000 Kilometer im leeren Raume überwunden werden?

Am einfachsten wäre es natürlich mit Hilfe eines gigantischen Geschützes. Daran hat schon Jules Verne gedacht und auch ganz richtig ausgerechnet, daß die Mondgranate mit einer Geschwindigkeit von etwas mehr als 11 000 Metern pro Sekunde das Geschützrohr verlassen muß, wenn sie bis zum Mond emporsteigen soll.

In der Tat wird jeder Körper, ein Stein zum Beispiel, ganz von selbst zum Weltenraumschiff, wenn es nur gelingt, ihn mit dieser ungeheuren Schnelligkeit von 11 Kilometern pro Sekunde von der Erde abzuschleudern. Zwar vermindert sich unter dem Einfluß der Erdanziehung seine Geschwindigkeit mehr und mehr, aber bevor sie ganz erlahmt, hat der Körper schon Entfernungen erreicht, in denen die Einwirkung der Erde nicht mehr fühlbar ist. Die Schwere kann ihm nichts mehr anhaben, er fällt nicht mehr zurück, sondern zieht von selbst weiter in seiner kosmischen Bahn, nur mehr den Weltgesetzen der Gravitation gehorchend.

Es handelt sich also „nur" darum, diese Geschwindigkeit von 11 Kilometern pro Sekunde zu erzeugen — dann geht alles von selbst weiter.

Das ist aber leichter gesagt, als getan; denn das Verne'sche Riesengeschütz existiert ja leider nicht und wird wohl auch niemals gebaut werde. Ich will damit nicht behaupten, daß der Bau eines solchen Riesen-Geschützes absolut unmöglich sei; sicher ist nur, daß niemals Geldleute dafür zu finden sein werden, denn dieses Geschütz hätte keine Zukunftsmöglichkeiten. Niemals könnte ein in die Granate eingeschlossener Mensch lebend von der Erde wegkommen; die fürchterliche Wucht des plötzlichen Abschusses würde ihn zu Brei zermalmen. Und überdies würde selbst das schwerste Geschoß bei dieser extremen Geschwindigkeit vom Widerstand der unteren, dichten Luftschichten wie eine Seifenblase zerdrückt werden. Darum sind all die Nachrichten, die von einem bevorstehenden Schuß zum Mond berichten, falsch und irreführend.

Ein Schuß in den Weltenraum hat nur dann Sinn und Zukunftsaussichten, wenn die erforderliche Abschleuder-Geschwindigkeit nicht plötzlich in einem kurzen Geschützlauf, sondern so allmählich entwickelt wird, daß der auftretende Beschleunigungs-Andruck in erträglichen Grenzen für den lebenden Organismus bleibt. Beschleunigungs-Andruck ist ein Wort, das nach Mathematik „riecht". Nur Geduld! Es ist nicht so schlimm!

Zunächst sei betont, daß bloße Geschwindigkeit niemals schaden kann.

Der Mensch kann jede, auch die denkbar höchste Geschwindigkeit aushalten, wenn sie nur gleichmäßig bleibt.

Oder spüren Sie, verehrter Leser, etwas davon, daß Sie jetzt in diesem Augenblick mitsamt dem Stuhl, auf dem Sie sitzen, mit der entsetzlichen Schnelligkeit von 30 Kilometern in jeder Sekunde durch das Weltall rasen? — mitgerissen von der Erde auf ihrem ewigen Flug um die Sonne? Sie brauchen sich gar nicht erst zu untersuchen, sie spüren nichts davon, weil ja Schnelligkeit allein auf Sie gar keine Wirkung ausübt. Das, was Ihnen gefährlich werden könnte, ist nicht Schnelligkeit, sondern eine Aenderung der Schnelligkeit, die man Beschleunigung nennt und die den gefürchteten Andruck nach hinten erzeugt.

Wenn nun der Schuß in den Weltenraum dem menschlichen Körper nichts schaden soll, so darf der Andruck nicht mehr als das Dreifache der normalen Erdschwere ausmachen. Und dieser höchst zulässige Druck entsteht bei einer Beschleunigung von etwa 25 Metern in der Sekunde. Das heißt: die Geschwindigkeit darf in der ersten Sekunde auf höchstens 25, in der zweiten auf höchstens 50, in der dritten auf 75 Meter pro Sekunde steigen, und so weiter! Ist dies der Fall, dann nimmt kein Mensch Schaden durch den Andruck.

Man kann sich nun ohne besondere Mühe ausrechnen, daß auf diese Weise nach 7 bis 8 Minuten die notwendige Abschleuderungsgeschwindigkeit von über 11 Kilometer pro Sekunde erreicht wird und ebenso leicht ist zu ermitteln, daß das Geschoß in diesen acht Minuten eine Strecke von rund 3000 Kilometern zurückgelegt hat.

Es ist also klar, daß beim „Schuß ins All" nur dann Menschen mitreisen können, wenn der Abschuß auf einen Zeitraum von 8 Minuten verzögert u. auf eine Strecke von 3000 Kilometern ausgedehnt wird. Wollte man einen solchen Abschuß mit einem Geschütz durchführen, so müßte das Rohr offenbar 3000 Kilometer lang sein, also fast über den Atlantischen Ozean hinweg reichen. Und so scheint die Fahrt ins All also doch unmöglich.

Aber es gibt eine andere Möglichkeit, die notwendige Geschwindigkeit in der vorgeschriebenen verzögerten Art zu erzeugen, indem man die Treibladung dem Geschoß selbst mitgibt.

Und diese Möglichkeit heißt Rakete.

Die Rakete soll also nur das gigantische Geschützrohr ersetzen, sie soll nur auf die verhältnismäßig kurze Strecke von 3000 Kilometern wirksam sein, sie soll lediglich die erforderliche Abschleuderungsgeschwindigkeit von 11 Kilometern pro Sekunde innerhalb eines Zeitraumes von 8 Minuten erzeugen. Dann ist die Aufgabe der Rakete erfüllt und das Raumschiff beschreibt seine weitere kosmische Bahn von selbst, ohne Tragflächen, ohne Motore, ohne irgend welche weitere Nachhilfe.

Die Raketen-Maschine, die 8 Minuten und noch länger so riesige Energiemengen entwickelt, ist keine Utopie mehr. Sie beruht im Grunde auf dem Rückstoß-Prinzip — genau so, wie die Leuchtraketen der sommernächtlichen Feuerwerke. Eine Rakete wird nicht abgeschossen, sondern sie steigt aus eigener Kraft empor. Aber doch ganz anders wie etwa ein Flugzeug. Ihre Fortbewegung beruht lediglich auf dem Druck ausströmender Verbrennungsgase, ist daher von der umgebenden Luft ganz unabhängig und entwickelt gerade im leeren Raum ihre volle Kraft.

Im großen und ganzen besteht die Rakete aus einem mit Explosivstoffen gefüllten Behälter; daran schließt sich ein Raum, in welchen die Treibstoffe nach und nach eingeführt werden und explodieren, der Verbrennungsofen. Bei diesen fortwährenden Explosionen entstehen große Mengen von Gasen, die das ganze Gehäuse, wenn es ringsum geschlossen wäre, auseinander reißen würden. Doch die Rakete hat hinter dem Verbrennungsofen enge, sich trichterförmig erweiternde Oeffnungen, die Düsen, durch welche die Verbrennungsgase mit großer Gewalt nach außen entweichen. Puffen nun diese Gase nach unten aus, so wird durch den Rückstoß das Gehäuse selbst nach oben in Bewegung gesetzt. Diese Fahrt nach oben wird immer schneller und schneller, solange eben noch Brennstoffe da sind. Dauert die Verbrennung nur genügend lange, so erreicht die Rakete Geschwindigkeiten, die sehr viel höher sein können, als die Geschwindigkeit, mit der die Verbrennungsgase ausgestoßen werden. Diese allmähliche und fortwährende Steigerung der Geschwindigkeit ist ja, was wir brauchen.

Und darum ist die Rakete die einzige verwendbare Maschine zur Eroberung des Weltenraumes.

Solche Raketen lassen sich bauen. Aber um solche extreme Geschwindigkeiten zu erzeugen, wie sie die Mondfahrt erfordert, muß die Rakete eine enorme Treibstoffladung erhalten. Die Anziehung der Erde ist so stark, daß für jedes Kilogramm, das zum Monde emporgehoben werden soll, eine Energiemenge von rund 20 Kilowattstunden aufgewendet werden muß. Das ist ungeheuer viel, und in der Tat hängt die Verwirklichung der Mondrakete „nur" mehr von der Lösung der Energiefrage ab.

Würde man zum Antrieb das gewöhnliche Sprengpulver der Feuerwerksraketen verwenden, so müßte die Rakete eine Treibladung erhalten, die 800 mal so schwer wäre wie der Raketenkörper selbst, und das Gehäuse könnte diese Pulvermenge natürlich gar nicht aufnehmen. Wenn es aber gelänge, einen Treibstoff von ganz gewaltiger Sprengkraft zu finden, also sehr hohe Auspuffgeschwindigkeiten zu erzeugen, so stünde dem Bau einer Mondrakete nichts mehr im Wege.

Nun hat der deutsche Professor Hermann Oberth, der in Siebenbürgen lebt, eine Rakete konstruiert (vorläufig auf dem Papier), die an Stelle des üblichen Sprengpulvers mit flüssigem Wasserstoff und Sauerstoff gefüllt wird. Dieses Gasgemisch, das man Knallgas nennt, explodiert mit so großer Wucht, daß die Verbrennungsprodukte mit einer Geschwindigkeit von fast 5000 Metern pro Sekunde aus der Düse entweichen. Und bei Verwendung dieses Treibstoffes ergibt sich, daß die Füllung der Rakete nur etwa 20 mal so schwer zu sein braucht als die Rakete selbst.

Damit ist aber die Frage immer noch nicht gelöst. Denn man stelle sich vor, wie ein Raketenkörper aussieht, der zwanzigmal so viele Brennstoffe aufnehmen soll, als er selbst wiegt! Die Wände müßten so dünn gemacht werden, daß der Apparat die schnelle Fahrt durch die Luft nicht aushalten und zusammenknicken würde. Doch Oberths geniale Konstruktion sieht nicht eine einheitliche Rakete vor, sondern eine Serie von 2, 3 oder 4 übereinander gestellter Einzelraketen, die sich nacheinander entflammen und abgeworfen werden, so bald ihre Treibstoffe jeweils verbraucht sind. Nur die oberste, mit reinem Knallgas gefüllte Rakete tritt dann die eigentliche Fahrt ins All an und trägt die in der Spitze liegende Beobachterkammer hinaus in den Weltenraum. Es leuchtet auch ohne mathematische Formeln ein, daß diese Anordnung zu höherer Geschwindigkeit führen muß, als eine einheitliche Rakete, die stets die leeren Treibstofftanks als nutzlosen Ballast mitschleppen müßte. Und so genügt es bei Oberths dreiteiliger Rakete, wenn die Füllung 7 bis 10 mal so schwer ist, als die leere Rakete. Und das wird sich technisch wohl ausführen lassen.

Und so ist die Mondrakete heute kein Fabelgebilde mehr.

Freilich — der Weg von der heutigen Feuerwerksrakete zum künftigen Weltenraumschiff ist so weit wie der vom Kinderluftballon der Volksfeste zum Amerika-Zeppelin, oder etwa so gerade wie der Weg von den Wright'schen armseligen Sprungversuchen zum Ozeanflug Lindberghs.

Zur Verwirklichung der Oberthschen Ideen hat sich vor kurzem in Wien eine Gesellschaft für Raumforschung unter dem Vorsitz des namhaften Gelehrten Dr. Hoefft gebildet. Die Hauptschwierigkeit, gegen die diese junge Gesellschaft anzukämpfen hat, ist die leidige Geldfrage. Begreiflicherweise hat Dr. Hoefft nicht die Absicht, nun gleich eine Riesenrakete zum Mond zu entsenden. Das wäre übereilt und die dafür erforderlicher Hunderttausende dürften heute weder in Oesterreich noch in Deutschland aufzutreiben sein.

Zunächst baut Dr. Hoefft eine kleine Versuchsrakete von 120 Zentimeter Länge, 30 Zentimeter Durchmesser und 30 Kilogramm Gesamtgewicht, wovon 8 Kilo auf Gehäuse und Registrierinstrumente treffen. Die übrigen 22 Kilogramm entfallen auf die Treibstoffe und zwar 7 Kilo auf Alkohol und 15 Kilo auf flüssigen Sauerstoff.

Diese Registrier-Rakete soll einige hundert Kilometer Höhe erreichen und am Fallschirm wieder zurückkehren. Gemessen an der Entfernung des Mondes bedeutet dies freilich nicht viel; doch immerhin überbietet diese Rakete den Höhenrekord der Flugzeuge um das Dreißigfache und dürfte so an die Grenze unseres engeren Luftmantels gelangen. Die Aufzeichnungen der selbsttätigen Registrierinstrumente werden wertvolles Material über die Beschaffenheit der noch ganz unbekannten Luftgrenze darstellen.

Ist auf diese Weise unser Luftmeer genügend erforscht, dann werden auf Grund der so gewonnenen Erfahrungen größere Raketen gebaut werden, die in hoch über den Erdball sich wölbenden Ellipsen weiter in den Weltenraum hinaus dringen und von selbst wieder zurückfallen, ihre Absturzgeschwindigkeit am Fallschirm bremsend. Man wird dann auch Tiere in diesen Raketen durch den Raum reisen lassen, um an ihnen die Einwirkung der absonderlichen Fahrt auf den lebenden Organismus zu studieren.

Gelingt dies alles, dann wird sich die weitere Entwicklung nicht mehr aufhalten lassen.

Die Erreichung der Mondoberfläche ist dann leichter als heute die Aufgabe, die Oeffentlichkeit von der Ernsthaftigkeit des ganzen Problems zu überzeugen.

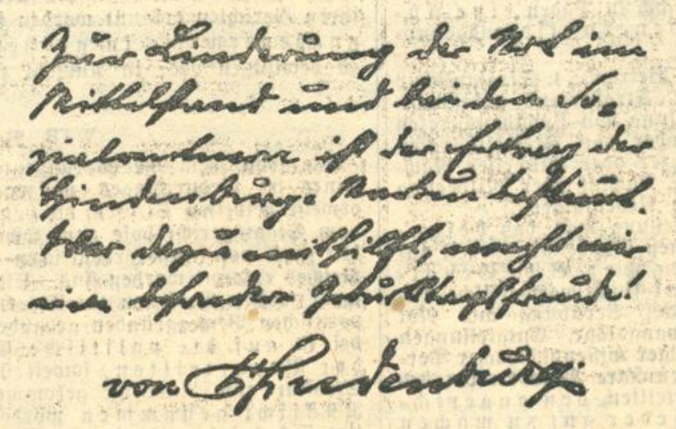
Der nächste Schritt wird sein, eine große unbemannte Rakete so abzulassen, daß sie in die Fangarme des Mondes gerät, auf diesen abstürzt und beim Aufschlag eine in der Spitze untergebrachte Leuchtpulverladung entzündet. Der Lichtblitz zeigt unseren Sternwarten das Gelingen des Experimentes an. Schon vor 2 Jahren hat der amerikanische Gelehrte Professor Goddard die Ablassung einer solchen Rakete angekündigt. Er scheint es aber doch vorgezogen zu haben, dieser Aufgabe mit bescheideneren Vorversuchen ebenfalls nur schrittweise zu Leibe zu gehen.

Gelingt einst auch dieser „Schuß" zum Mond, so wird man wohl auch einmal eine bemannte Rakete um den Mond schicken und zum erstenmal wird ein Menschenauge die Erde als Kugel frei im Raume der Welten schweben sehen.

Die Rückkehr zur Erde wird freilich eine nicht ganz leichte Aufgabe sein. Denn die kosmische Geschwindigkeit, mit der das Fahrzeug vom Mond her auf die Erde zurückfällt, kann im Luftbereich der Erde durch Fallschirme allein nicht abgebremst werden. Die Rakete muß sich umkehren, die Düsen in die Fahrtrichtung stellen und den Sturz durch erneutes starkes Arbeiten der Düsen aufhalten. Erst den letzten Rest der Fallgeschwindigkeit kann der Fallschirm aufnehmen.

Mag der erste kühne Raumfahrer seine Verwegenheit mit dem Leben bezahlen! — er wird Nachfolger finden! Denn was ist ein Lindbergh gegen den Kolumbus des Mondes?

Doch das ist Zukunftsmusik! Aber die Waffen zum Kampf gegen den Weltenraum werden bereits geschmiedet, und an dem Tag, an dem die erste noch so kleine Versuchsrakete den Luftmantel der Erde durchstößt, hat die Menschheit den ersten Schritt getan in eine neue Zeit: in die Zeit der Eroberung des Planetenreiches.



Buntes aus aller Welt.

Jährlich 30 000 Erdbeben. Nur wenigen dürfte es bekannt sein, daß die 325 seismologischen Stationen der ganzen Welt in jedem Jahr durchschnittlich 30 000 Erderschütterungen registrieren. Vom fünften Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung bis zum Jahre 1898 erfolgten 222 Erdbeben schwerster Art, und in der Zeit von 1600 bis 1900 zählte man deren 108. Unter den furchtbarsten Katastrophen, die in der Geschichte der Erdbeben verzeichnet sind, steht das vom Jahre 526 an erster Stelle. Das schwere Erdbeben, das damals die Küste des Mittelländischen Meeres heimsuchte, forderte 200 000 Menschenopfer. Nicht viel weniger Menschenleben waren bei dem Erdbeben vom Jahre 1820 zu beklagen, bei dem 150 000 Chinesen ihren Tod fanden. Verhängnisvoll war auch das indische Erdbeben im Jahre 1893. Die Stadt San Francisco wurde zweimal zerstört, nämlich in den Jahren 1868 und 1906. Die Stadt Lima, die Hauptstadt von Peru, wurde zehnmal zerstört. Unter den Erdbeben, die Italien heimsuchten, war das furchtbarste das im Jahre 1783 in Kalabrien, bei dem 30 000 Menschen ihren Tod fanden; in aller Erinnerung dürfte noch die Zerstörung Messinas im Jahre 1908 sein. Besonders von Erdbeben heimgesucht ist bekanntlich Japan, wo von 1902 bis 1907 8000 Erdbeben verzeichnet wurden.

Der weiße Wolf von Oregon. Der nordamerikanische Staat Oregon ist von einer großen Plage befreit worden. In seinem südlichen Teil hauste seit Jahren ein großer, weißer Wolf, der unter dem Viehbestande großen Schaden anrichtete. Trotz aller Verfolgung gelang es nicht, das Raubtier in der Falle zu fangen oder zu erlegen. Als dann vor kurzem ein Forstbeamter endlich das Glück hatte, den Wolf unschädlich zu machen, waren dem Raubtier Rinder, Pferde und Schafe im Werte von insgesamt zwanzigtausend Dollar zum Opfer gefallen und eine Reihe von zum Teil abenteuerlichen Erzählungen knüpfen sich an die Raubzüge dieses Wolfes. Die weiße Farbe und seine ungewöhnlichen Leistungen als Raubtier machten den Wolf im ganzen nordamerikanischen Westen berühmt. Nur drei weiße Wölfe sind im ganzen in dem amerikanischen Westen bekannt geworden. Davon hauste einer in Arizona, ein zweiter in Wyoming, der dritte war der von Oregon. Dieses seltene Exemplar war größer als der gewöhnliche Wolf. Er hinterließ Spuren von derselben Größe wie die des Puma-Löwen. Sein Jagdgebiet erstreckte sich auf 30 Meilen im Umkreise des Marschlandes, wo er heimisch war. In der einen Nacht tötete er ein Pferd oder ein Schaf an einem Fleck, wo man ihn zu stellen hoffte und in der nächsten Nacht hörte man sein Bellen, das wie das eines Hundes klang, 30 Meilen davon entfernt. Diese große Behendigkeit machte es viele Jahre lang unmöglich, das gefürchtete Raubtier zu erlegen.

Wilh. Wolf jr. Tuchhandlung Kaiserstraße 82a empfiehlt erstklassige Herrenstoffe in großer Auswahl.

Karlsruher Herbsttage.

Hindenburg-Geburtstag und Heimatfest der „Herbsttage"

— was von beiden hat wohl am ersten die vielen, vielen badischen und deutschen Fahnen, die öffentliche und Privatgebäude seit gestern schmücken, aus den Winkeln hervorgezaubert? Und was hat dem Leben auf der Kaiserstraße den munteren, bewegten Anstrich gegeben, der nach einer lebendigen süd- und westdeutschen Stadt, wie es Karlsruhe ja sein will, aussieht? Da strömen die Passanten zu Hunderten und Tausenden auf den Hauptstraßen der Landeshauptstadt, die Schaufenster unserer Kaufhäuser und Geschäfte sind geschmückt, überall sieht man fröhliche Gesichter, die eine leise Spannung nach kommenden großartigen Dingen nicht verbergen können.

Dazu kommen noch die vielen bunten und reizvollen Trachten der Schwarzwälder Mädels in der Menge, nun, diese sind wirklich nur zu den Herbsttagen und zum Heimatspiel gekommen. Als es dunkel wurde und die Lampenreihe (die in diesen Tagen in der Kaiserstraße seit gerade 15 Jahren brennt!) aufleuchtete, da strömte der Zug der Tausende nach der Festhalle, wo in Glanz und Licht und Freude das Spiel der südwestdeutschen Heimat stattfand.

Der südwestdeutsche Heimatabend.

Der Herbst soll Erfüllung sein. Wenn der Landmann die Arbeit seines Arbeitsjahres, das erheblich länger ist, als das der Städter, übersieht, so taucht oft die Frage auf: Ist Segen dabei gewesen, hat sich die Mühe gelohnt? Wetter über Wetter hat ihm von den Erträgen genommen, die er über das Jahr braucht, und doch läßt er die Hoffnung nicht sinken. Trotz allem ist er der Mann, der sich nicht beugen läßt; der, wenn es gilt, seine Ueberzeugung zu vertreten, gewillt ist, und der auch dann noch fröhlich unter Fröhlichen sein kann. Besonders dann, wenn man erwartet, daß er sein Volkstum bekundet und seine Eigenart zeigen kann.

Die Beziehung zur Stadt ist mannigfaltig. Das Verständnis für die schwere Arbeit des Landvolkes ist doch erheblich gewachsen, mag sich auch manche Verflachung in den Städten breit machen. Man fühlt heute mehr als sonst mit den Volksgliedern, die im Schweiß die Scholle bebauen und rastlos für die Versorgung wirken.

Nun ist der Herbst da. Er hat manche Enttäuschung gebracht, aber doch die Hoffnung gelassen, daß es vielleicht besser wird. Diese und das Heimatgefühl, die durch nichts erschüttert werden können, lassen den Landwirt herbei, sich mit Veranstaltungen zu befreunden, die diese Tugenden betonen. So haben die Herbst- und Heimattage der Stadt Karlsruhe ihn stets vermocht, sich mit den Bewohnern der Stadt zusammenzufinden, um zu genießen, was man ihnen bietet. Seit Wochen und Tagen wurde vorbereitet, was des Auswärtigen und des Einheimischen Herz erfreuen konnte, ein Heimatfestspiel, das in seiner Vielfältigkeit jedem etwas bringen sollte.

*

Beim Betreten der Festhalle, die sehr gut besucht war, gefiel der festliche Charakter des farbig gewandelten Raumes und stimmte freudig. Unter den Ehrengästen bemerkte man die Minister Remmele und Schmitt, Oberbürgermeister Dr. Finter, Präsident Laemmlein von der Oberpostdirektion, Vertreter sonstiger Behörden usw. Die Harmoniekapelle leitete unter Herrn Rudolph den Abend, der in Beziehung zu badischen Musikern und Dichtern gesetzt war, in sehr ausdrucksvoller Weise mit Lachners „Festlichem Aufzug" ein.

Dann sang der Gesangverein „Liederhalle" unter Rahners kundiger Leitung in bekannt vornehmer Gesangskultur, klarlinigem Ausdruck und reich nuanciert zwei Baumannsche Chöre und einen von Trunk unter lebhaftem Beifall. Komponist und Dirigent konnten Lorbeerkränze in Empfang nehmen.

Weich und innig spielte die Harmonie dann Kreutzers „Nachtlager"-Ouvertüre, worauf die Orgel wuchtig und bestimmend von Artur Münzer gespielt, zum Heimatspiel überleitete.

Das Festspiel.

In Wort und Bild die Heimat preisen, der man mit Herz und Sinn ergeben ist, muß eine schöne Aufgabe genannt werden. Sie wird noch gesteigert, wenn wie hier eine Manifestation der Zusammengehörigkeit jener Stämme beabsichtigt ist, die durch politische Weltbeglücker oder rachsüchtige Bosheit wirtschaftlich getrennt worden sind. Die Heimattage der Südwestmark haben ihre Wurzeln in die Gemüter gesenkt, die treudeutsch empfinden und das gerne bei dieser Gelegenheit bekunden. Dichters Aufgabe ist es, die Herzen zu entflammen und so eine Mission zu erfüllen. Das konnte dem Verfasser des „Südwestmark-Spiels", Rudolf Proschky, um so eher gelingen, als er seine ganze Tätigkeit der Popularisierung der Schönheiten Badens gewidmet hat. Darüber hinaus wird auch mit Ueberzeugung für die benachbarte Landschaft geworben.

So darf man das „Heimatbilderbuch" als ein schönes Dokument der Bestrebungen ansehen, die im Anfang gekennzeichnet sind. Seine einzelnen Bilder atmeten Poesie und Romantik und der sprachliche Ausdruck war oft mit reicher lyrischer Schönheit gefüllt.

Nachdem die Zeit, in schönem Vortrag von Melanie Ermarth vom Landestheater gesprochen, auf die Bilder vorbereitet hatte, begann das erste Bild: Großmutter erzählt, in dem Marie Frauendorfer alle Herzlichkeit und Wärme entfaltete, die man an der Künstlerin rühmt. Stolz klang durch diese Mär, die Wahrheit ist, daß die Pracht des Badener Landes als ein Geschenk des Himmels empfunden wird.

Das zweite Bild wurde Odenwald und Taubergrund gerecht, deren verschwiegene Köstlichkeiten poetisch geschildert werden. Im dritten Bild wurde die Schwarzwälder Spinnstube Gegenstand empfindsamer Darstellung, dem sich als viertes die idyllische Mühle im Schwarzwald und als fünftes das fein empfundene Heidenweihe im Schwarzwald anschloß. Dieses letztgenannte darf in seiner tiefinnerlichen Gestaltung als ein ergreifender Höhepunkt des Abends gewertet werden.

„Wenn zwei im Schwarzwald Hochzeit machen" (das sechste Bild), hatte den Volkston als Grundmotiv, der in den Figuren wie Musik aufs beste getroffen wurde, nicht zuletzt durch den Spielmann, der bei Lust und Freud das Leid verkörperte.

Das 7., 8. und 9. Bild war dem Hanauerland (Erntedankfest), der Saar (Deutsch die Saar — immerdar), und der Pfalz (Fröhlich Pfalz, Gott erhalt's) gewidmet. Jedes Bild war ein Spiegel der Eigenart jener Stämme, die uns angestammt oder befreundet sind. In dem hübschen und lebendigen Bilde von der Pfalz wirkte auch der „Bellemer Heiner" in seiner flotten und frischen, echtpfälzischen Art mit. Auch war ein gefälliger Chor von Chr. Lorenz dafür geschrieben worden. Recht erhebend war das Schlußlied: „O Pfälzer Land, wie schön bist du!"

Das letzte Bild „Grenzland — Notland — Bruderland" betonte die innige Verbundenheit der Südwestmark, sei es durch Arbeit, Schicksal oder Not und klang in das Gelöbnis aus, fest und fester zusammenzuhalten.

Und wieder klingt der Gruß in dieser Stunde
In die Südwestmark, der wir uns bekannt,
Die nur geeint im heimatlichen Bunde
Als Grenzland, Notland und als Bruderland.

Orgel und Orchester intonierten das Deutschlandlied, das allgemein mitgesungen wurde, womit die Aufführung einen packenden Abschluß erhielt.

Die Wiedergabe war überraschend gut, so daß sie einen vollen Erfolg hatte. Farbig, malerisch und lebendig waren die Szenen gestaltet, die die geschickte Hand von Regisseur Blum verrieten, der die Volkspsyche kennt und sie zum Mitschwingen zu bringen weiß.

Weiter machten sich verdient: die Vokal-Quartett-Vereinigung Karlsruhe, der Pfälzer und der Saar-Verein, der Bellemer Heiner, Frau Mertens-Leger, die sehr hübsche und anmutige Tänze arrangiert hatte, der Ev. Kirchenchor der Südstadt und Herr Lorenz um die gut gewählte Musik und durch eine Komposition. Außerdem eine Reihe von Damen und Herren der Gesellschaft.

Der Erfolg wurde durch anhaltenden Beifall dargetan, der den debutierenden Dichter auf die Bühne rief, wo ihm ein Lorbeerkranz überreicht wurde. Direktor Blum erhielt ebenfalls eine solche ehrende Auszeichnung und Frau Ermarth, die einen Hauptanteil am Gelingen hatte, einen Blumenkorb. Auch die stimmungsvollen Dekorationen gefielen so sehr, daß Herr Burkard sich zeigen mußte.

In erster Linie darf aber der Dichter des Festspiels, das in so erhebender Weise deutsche Art, deutsche Sitte und deutschen Geist verherrlichte, die Anerkennung für sich in Anspruch nehmen. Hat er damit doch die Herzen erhoben und bei denen wieder Zuversicht und Hoffnung geweckt, die nicht in der Lage sind, ihr Deutschtum frei und offen zu bekennen. Er hat damit in bestem Sinne gewirkt und sich um die deutsche Sache höchst verdient gemacht. War es doch von jeher ein Hohes Lied, das zu edlen Taten begeisterte — —

Ein Bunter Abend schloß sich an.

Die Ortenauer Herbstmesse.

Eröffnung der Ausstellungen.

h. Offenburg, 1. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Offenburg eröffnete gestern morgen um 11 Uhr zum vierten Male seine Ortenauer Herbstmesse. Geboren aus der Not der Inflationsjahre hat sich die Messe immer mehr entwickelt, so daß sie heute führend im Mittelpunkt des Wirtschaftslebens der Ortenau steht. Die beiden großen Ausstellungshallen sind bis auf den letzten Platz besetzt und bezeugen allein schon das große Interesse, das der Messe entgegengebracht wird. Die große Ausstellungshalle ist von der Stadtgärtnerei Offenburg prachtvoll ausgeschmückt, die vor allem die Innendekoration der Halle in kunstvoller Weise ausgeführt hat. Sie wurde dabei von Offenburger und Gengenbacher Gärtnereien unterstützt, so daß die Ausstellung schon rein äußerlich einen außerordentlich freundlichen Eindruck macht.

Die erste Ausstellungshalle weist vor allem Erzeugnisse des Garten- und Obstbaues auf. Alles, was die klimatisch und durch die Bodenverhältnisse in Baden und vor allem in Deutschland besonders begünstigte Ortenau an Obst-Edelgewächsen hervorbringt, ist hier in geschmackvoller Verpackung ausgestellt. Schon am Freitag nachmittag fand die Prämiierung dieses Teiles der Messe statt. Neben Obstbauerzeugnissen bieten die des Weinbaues und der Brennereien eine große Rolle.

In der zweiten großen Halle fällt vor allem die reich beschickte Jagdausstellung auf. Sie bietet einen Ueberblick über den gesamten Wildbestand der alten und neuen Welt, und wird wohl den Schulen viel Sehenswertes bieten können.

Den übrigen Teil der zwei großen Hallen nimmt die Industrielle Ausstellung ein. Sämtliche Sorten landwirtschaftlicher Maschinen zum Feld- und Obstbau sowie für die landwirtschaftliche Hauswirtschaft sind vertreten. Nicht nur Offenburg, sondern vor allem badische und auch außerbadische Firmen haben hier ihre Erzeugnisse ausgestellt, die, wie auch Oberbürgermeister Holler betonte, nicht nur rein wirtschaftlichen Interessen dienen, sondern auch den Landwirten Gelegenheit geben sollen, durch Anschaffung und Prüfung dieser Maschinen den Betrieb auf die höchste Leistungsfähigkeit und Rentabilität zu steigern. Alles in allem, die Ortenauer Herbstmesse bietet außerordentlich viel Sehens- und Wissenswertes.

Bei der Eröffnung am Samstag waren zahlreiche Ehrengäste zugegen: Minister Remmele, Oberbürgermeister Holler und Bürgermeister Blumenstark, der Landtagsabgeordnete Eggler, Altstadtrat Morsch, Landrat Engler, die Regierungsräte Rippstein und Vierling, sowie der größte Teil des Offenburger Stadtrates.

Zu Beginn der Feier spielte die städtische Kapelle und unter Leitung des Hauptlehrers Höfele sang ein Schulmädchen-Chor. Der Männergesangverein Liederkranz trug ebenfalls zur Verschönerung der Feier bei.

Oberbürgermeister Holler

ergriff dann das Wort zur Festrede, in der er u. a. sagte: „Zum vierten Male hat die Ortenauer Herbstmesse ihre Pforten geöffnet, um die Stellung Offenburgs im Mittelpunkt der Ortenau zu betonen. Es zeigt sich, daß die Messe bei Landwirtschaft und Industrie ständig an Bedeutung gewinnt und daß beide mit ihr als mit einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor in Mittelbaden zu rechnen beginnen. Ich begrüße Minister Remmele im besonderen als einen Freund der Städte, der es sich immer angelegen sein läßt, die Stadt- und Kommunalverwaltungen zu fördern. Meine herzlichen Grüße gelten weiter unserem verehrten Landeskommissar Schwoerer. Er ist ja kein Fremder (Landeskommissar Schwoerer war früher Landrat von Offenburg). Nach der Besetzungszeit und seiner Gefängnishaft bei den Franzosen ist er wieder zu uns zurückgekehrt. Ich begrüße ferner die Vertreter der Landwirtschaftskammer und landwirtschaftlichen Vereine, des weiteren die Aussteller selbst, denen nicht zum Geringsten das Gelingen der Ausstellung zu danken ist. Ich danke vor allem in diesem Zusammenhang der Presse, deren Propaganda die Messe zu ihrem heutigen Umfang gebracht hat. Leider können wir in diesem Herbst von keiner guten Ernte sprechen. Schwere Unwetter, die über viele Teile der Ortenau niedergingen, haben das Getreide und andere Früchte vernichtet. Auch von der Qualität unseres Weines dürfen wir nichts besonderes erwarten, in Anbetracht des schlechten Wetters, das den Sommer über und den Herbst bei uns geherrscht hat. Ich wünsche, daß die Aussteller der Obstbau-Ausstellung für ihre Mühe reich belohnt werden. Es ist uns gelungen, eine Ausstellung zustande zu bringen, die wirklich das Interesse eines jeden Jagdfreundes hervorrufen wird. Zum Schluß bleibt es mir noch übrig, allen denen zu danken, die durch ihre finanzielle Beihilfe die Ausstellung und Messe ermöglicht haben. Im Zusammenhang damit auch den Beamten der Stadt.

Darauf ergriff der

Minister des Innern, Remmele,

das Wort und führte folgendes aus: Die badische Regierung ist sich bewußt, was die Bevölkerung der Ortenau unter Kriegs- und Nachkriegszeit zu leiden hatte. Wir sind uns weiter bewußt, daß wir alle zusammen wirken müssen, wenn wir wieder in die Höhe kommen wollen. Die Herbstmesse ist als ein Mittel zu diesem Zweck anzusehen. Sie ist weiter geeignet, die Zerrissenheit zwischen Stadt und Land zu mildern. Was die Zerrissenheit herbeigeführt hat, davon zu reden, dürfte sich erübrigen. Aber bei dem Worte „Zwangswirtschaft" wird man alles verstehen können. Die Messe soll weiter die landwirtschaftliche Produktion fördern, die besonders bei uns in Baden bei dem nun einmal bestehenden Zwergbetrieb nicht so voll entfaltet werden kann. Wenn wir uns hier in dieser Halle befinden, so dürfen wir nicht nur daran denken, was hier an Früchten zu sehen ist, sondern müssen denken an all die Mühen und Umstände, denen diese Früchte ihr Dasein verdanken. Denn letzten Endes ist der Kampf um das Leben überall und nicht zuletzt in der Landwirtschaft der springende Punkt, um den sich die Arbeit jedes einzelnen dreht. Wenn wir unter diesem Gesichtspunkt an die Hochschutzzölle denken, mit denen sich nach dem Kriege jedes Land mehr oder weniger umgeben hat, dann wissen wir, daß die landwirtschaftlichen Betriebe eines ganz besonderen Schutzes bedürfen; besonders bei den kleinen landwirtschaftlichen Betrieben in Baden, wo die Verdienstmöglichkeiten für den einzelnen gering sind, kommt es darauf an, solche Erzeugnisse anzubauen, die geeignet sind, in der Wirtschaft eine Rolle zu spielen. Klima und Bodenverhältnisse haben bei uns eine große Auswahl von Landesprodukten ermöglicht. Die Zwergwirtschaft hindert aber eine solche Entwicklung außerordentlich. Deshalb müssen wir in der Landwirtschaft Wert darauf legen, der Jugend das nötige Wissen und die nötige Erkenntnis beizubringen, was notwendig ist, um diese Art landwirtschaftlicher Betriebe rentabler zu gestalten. Es ist geplant, einmal das Parzellenwesen zu revidieren, denn die Notwendigkeit tritt immer stärker heran, weit auseinanderliegende Parzellen zusammenzulegen. Ferner auch ein besonderes Erbrecht, wenn man für die Landwirte eine sichere Existenz schaffen will. Das sind aber Fragen, die die Reichs- und Landesgesetzgebung angehen. Wir wollen mit der Durchführung der Offenburger Herbstmesse wieder die alte Resonanz gewinnen, die der Ortenau in der Kriegs- und Besatzungszeit verloren gegangen ist. Auch andere haben diese Notwendigkeit erkannt und als ebenso notwendig erklärt, daß durch gesetzgeberische Maßnahmen ein festeres Fundament geschaffen werden muß, um die landwirtschaftliche Bevölkerung zu fördern, denn darin liegt letzten Endes das Wohl unseres ganzen Vaterlandes. In diesem Sinne möchte ich der Herbstmesse die besten Erfolge wünschen.

Die Stadtkapelle und weitere Chöre erfreuten die Anwesenden durch einige Vorträge, worauf unter Führung von Oberbürgermeister Holler die Ehrengäste einen Rundgang durch die Ausstellung antraten.

Unpolitische Nachrichten.

Berlin. Wie die Abendblätter melden, ereignete sich bei Brandenburg ein schweres Bootsunglück. An der Uferböschung fand man einen jungen Mann bewußtlos auf, während ein Boot mit Außenbordmotor auf dem Wasser trieb. Nach den Angaben des jungen Mannes, eines Schlossers aus Brandenburg, hatten er, zwei Schiffer und zwei junge Mädchen, in den frühen Morgenstunden anscheinend nach durchzechter Nacht eine Bootsfahrt unternommen. Dabei ist das Fahrzeug gekentert. Alle Männer schwammen an Land, ohne sich um das Schicksal ihrer Begleiterinnen zu kümmmern. Nach längerem Suchen wurden die Mädchen als Leichen in der Nähe der Unfallstelle gefunden und geborgen.

*

Wiesbaden. Bei einem heftigen Streit zwischen einem 17 Jahre alten Arbeiter und seinem Vater, einem Eisenbahner, ergriff der Sohn eine Axt und versetzte seinem Vater einen derartig wuchtigen Schlag auf den Kopf, daß dieser tot zusammenbrach. Der jugendliche Vatermörder wurde verhaftet.

*

Köln. Bei einer Zweigstelle der Städtischen Sparkasse in Köln hat der Oberstadtsekretär Müller umfangreiche Unterschlagungen begangen, die sich auf mehrere hunderttausend Mark belaufen sollen. Müller lebte auf sehr großem Fuß und war eifriger Wetter bei Pferderennen. Auf die Anzeige eines Kunden hin, dem das Gebaren des Müller aufgefallen war, wurde eine Revision abgehalten, wobei die Unterschlagungen entdeckt wurden. Müller wurde verhaftet und ist g[illegible]

*

Halle. Freitag abend überfuhr ein Rennauto eine Frau mit ihren drei Kindern. Im Krankenhaus ist die Frau und ihr sechsjähriges Söhnchen gestorben. Die beiden anderen Kinder sind schwer verletzt. Der Rennfahrer wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

*

Karlsbad. In Karlsbad fuhr eine Lokomotive infolge falscher Weichenstellung auf einen Waggon, der mit mehreren tausend leeren Glasflaschen beladen war. Etwa 10000 leere Flaschen begruben die im Wagen befindlichen sechs Personen unter sich, die sämtlich schwere Schnittwunden erlitten.

*

Bregenz. Bei dichtem Nebel entgleiste am Donnerstag auf der Linie Feldkirch—Bregenz ein Güterzug mit der Lokomotive, dem Dienstwagen und zwei Güterwagen. Der Zugführer wurde schwer verletzt, der Güterwagen beschädigt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

*

Prag. Am Donnerstag stieß auf der Straße Röhrsdorf-Deutsch-Gabel auf einem nicht durch eine Schranke abgesperrten Uebergang der aus Deutsch-Gabel um 8.20 Uhr abgehende Zug mit einem Personenauto zusammen. Sämtliche im Auto befindlichen Personen wurden getötet. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Einzelheiten fehlen noch.

*

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben auf der Krim neue Erdstöße von 7½ Sekunden Dauer stattgefunden und die Bevölkerung aufs schwerste beunruhigt. An der Küste sind auch 30 Todesopfer zu verzeichnen. Es handelt sich fast ausschließlich um Fischer, die mit ihren Booten an der Küste untergegangen sind.

*

London. Ein schwerer Sturm richtete in der Nacht zum Freitag in England große Verheerungen an. Fast überall ist die zum Teil bereits vorher beschädigte Ernte völlig vernichtet worden. Auch der Omnibus-Ueberlandverkehr wurde unterbrochen. Infolge eines Erdrutsches wurde in der Nähe von Carlisle eine Eisenbahnstrecke zerstört. Im Kanal waren zahlreiche Dampfer gezwungen, die Häfen aufzusuchen.

*

Tagesanzeiger.

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Sonntag, 2. Oktober.

Bad. Landestheater: 7—10 Uhr: Boris Godunow.
Städt. Konzerthaus (Bad. Lichtspiele) nachm. 4 Uhr: Unser Reichspräsident Hindenburg. Nibelungen (Siegfrieds Tod). Abends 7½—10 Uhr: Die gutgeschnittene Ecke.
Städt. Festhalle: abends 8 Uhr: Vaterländische Feier anläßlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten v. Hindenburg.
Stadtgarten: nachm. 4—6½ Uhr: Konzert der Polizeikapelle.
Phönix-Stadion: nachm. 2 Uhr: F.C. Villingen—F.C. Phönix.
K.F.B.-Platz: nachm. 4 Uhr: S.C. Freiburg—K.F.B.
Karlsruher Männerturn-Verein: nachm. 3¼ Uhr auf dem Waldspielplatz Hindenburg-Feier durch Deutsches Lied — Deutsches Turnen.
Karlsruher Turnverein 1846: nachm. 3 Uhr auf dem Spielplatz: Hindenburg-Wettkämpfe und Spiele der Schüler und Schülerinnen
Karlsruher Schützen-Verein für Kleinkaliberschießen: ab 9 Uhr vorm. aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg: Werbeschießen.
Gesang-Verein Concordia: abends 7 Uhr im Kühlen Krug (großer Saal) Tanzunterhaltung.
Hotel Germania: nachm. 4½—6½ Uhr: Tanz-Tee. Ab 8 Uhr: Gesellschafts-Abend mit Tanz.
Friedrichshof: von 5—11 Uhr: Großes Konzert.
Kealerheim: ab 5 Uhr: Konzert.
Weinstube zu den Drei Lilien: ab ½7 Uhr abends: Konzert.
Stadion Durlach: ab 7 Uhr: Streichkonzert der Polizeikapelle.
Hotel-Restaurant Hohenzollern: Familien-Konzert.
Dauer-Möbelschau i. Markgräfl. Palais: nachmittags Konzert.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

TIETZ

Großer Herbst-Verkauf

unserer Spezial-Abteilung

Gardinen-Teppiche

von Montag, den 3. Oktober **zu Sonder-Preisen** bis Montag, den 10. Oktober

Gardinen-Stückware

Tüll-Scheibengardinen per Meter 55 ₰ 35 ₰ 30 ₰ **20 ₰**
Gardinenstoffe für breite Gardinen Mtr. 1.60 1.35 1.15 90 **75 ₰**
Küchengardinen weiß und bunt 1.15 80 ₰ **40 ₰**
Etamine 150 cm breit · · · · 1.35 90 ₰ **70 ₰**
Etamine-Borden · · 90 ₰ 70 ₰ 55 ₰ **45 ₰**
Tüll-Borden · · · · · · 1.— 80 ₰ 55 ₰ **35 ₰**
Voile- und Tüll-Vitragen mit Einsatz und Spitze · 1.90 1.70 1.10 **70 ₰**
Tüll-Spannstoffe · · 1.90 1.50 85 ₰ **70 ₰**
Moderne Gittertülle weiß u. arab. 140–300 cm brt. · · · · 4.50 2.70 2.35 **2.10**
Voll-Voile 115 u. 150 cm br. weiß u. arabfarbig, glatt u. gemust. 3.80, 3.60, 2.70 **1.80**
Voll-Voile bunt, 110 cm brt., Indanthren bedruckt · · · · · · · · · · · · 4.30, 3.60 **3.—**
Spitzentülle 140-150 cm brt. 6.10, 5.40, 5.- **4.35**
Madras hellgrundig · · 3.40, 2.60, 2.10 **1.90**
Madras dunkelgrundig 2.40, 2.25, 1.90 **1.45**
Schwedenstreifen 80 u. 130 cm brt. Indanthren gefärbt 2.60, 1.70, 1.30, 1.15 **95 ₰**
Mull weiß gestreift und getupft 110 u. 125 cm breit · · · · · 1.60, 1.45 **90 ₰**
Mull 125 cm breit, bunt getupft 2.–, 1.75 **1.45**
Tüll- und Etamine-Bettdecken 1 und 2 bettig · · · · · · 6.75, 5.–, 3.50 **2.40**

Tisch- u. Diwandecken

Gobelin-Tischdecken · · 6.75, 4.25 **3.45**
Plüsch-Tischdecken 32.–, 22.–, 17.– **12.–**
Gobelin-Diwandecken 22.–, 15.–, 9.75 **6.50**
Plüsch-Diwandecken 65.–, 46.–, 32.– **24.–**

Kunstseiden-Tischdecken

rund, vier- u. rechteckig, 35.– 24.– 16.– **8.75**

Kokos-Fußmatten

Doppel-Matte naturfarbig · · **45 ₰**
Rippen-Matte · · · · · · · · · · **1.10**
Velour-Matte prima naturf. 3.75 **2.70**
Gitter-Matte · · · · · · · 3.25 **2.75**

Teppiche

Bouclé artige Teppiche Solid. Gebrauchsqualität

250/350 cm	200/300 cm	160/230 cm	130/200 cm
35.—	21.—	14.50	9.75

Wollplüsch-Teppiche in modernen und oriental. Mustern

250/350 cm	200/300 cm	165/235 cm	130/200 cm
112.—	69.—	51.—	34.—

Bouclé-Teppiche aus Ia. Haargarn moderne Muster

300/400 cm	250/350 cm	200/300 cm	165/235 cm
170.– 128.-	120.- 92.-	84.- 64.-	58.- 37.-

Wollperser-Teppiche Prima Oval, Orient-Muster

300/400	250/350	200/300	150/250	120/220 cm
140.-	105.-	70.-	46.-	34.-

Prima Axminster Erstklassiges Fabrikat mit Fransen

300/400	250/350	200/300	170/235	130/200 cm
236.-	175.-	118.-	80.-	54.-

Tournay-Teppiche Ia Ia Qualität wundervolle Ausmuster.

300/400 cm	250/350 cm	200/300 cm	170/235 cm
360.- 256.-	270.- 188.-	185.- 128.-	125.-

Läuferstoffe

Jute-Läufer in 35, 40, 45, 50, 65 u. 90 cm br. Mtr. v. **90 ₰** an
Jute-Tapestryläufer solider Gebrauchsläufer 90 cm br. **3.90**, 67 cm br **2.90**
Bouclé-Läufer aus Ia Haargarn 90 cm breit 5.– · · · · · · 67 cm breit **3.75**
Woll-Tapestryläufer Perser und Streifenmuster, 90 cm br. **5.90**, 67 cm br **3.60**
Ia Velour-Läufer 90 cm breit **10.75** · · · · · 67 cm breit **8.—**
Haarvelour-Läufer ausgezeichn. Strapazierqualität 67 cm breit · · · · · **11.—**

Kokos-Läufer

200 cm	150 cm	120 cm	90 cm	65 cm breit
7.75	5.80	3.90	2.80	1.95

Kokos-Teppiche

250/350 cm	200/300 cm
98.- 80.-	68.- 58.-

Kokos-Teppiche rund für Dielen u. Veranden in wunderv. ganz n. Must.

rund 250 cm	200 cm	165 cm Durchmesser
95.-	60.-	40.-

Tournay-Läufer das Beste, was in Läufern fabriziert wird, in modernen und Persermustern.

Vorlagen

Jute-Vorlagen m. Fransen 2.50 1.40 **75 ₰**
Tapestry-Vorlagen · · · · · · · 5.50 **3.80**
Bouclé-Vorlagen · · · · · 7.50 6.75 **5.75**
Axminster-Vorlagen 18.– 14.50 bis **6.25**
Wollperser 90/180 cm 90/130 cm 60/120 cm
21.— 15.— 9.25

Ziegen- und Angorafelle

Chin. Ziegenfelle naturgrau in verschiedenen Grössen · · · · 22.–, 17.– **9.50**
Chin. Ziegenfelle tierfarbig in verschiedenen Größen 29.50, 17.– **10.25**
Chin. Ziegenfelle weiß u. schwarz 24.–, 17.50 **10.50**
Angorafelle weiß und farbig in allen Größen · · · · · · · · · · · 41.–, 28.– **18.—**

Linoleum

Druck-Linoleum 200 cm breit, mit kl. Farbtehl. □ Mtr. **2.90**
Inlaid-Linoleum 200 cm breit, ausrangierte Muster u. Reste, □ Mtr. 6.60 **5.10**
Druck-Linoleum 200 cm brt., fehlerfreie Ware, □ Mtr. **3.20**
Granit-Linoleum 200 cm breit, zum Auslegen ganzer Räume, □ Mtr. 5.75 **5.25**

Druck-Linoleum-Teppiche fehlerfrei

300/400	250/350	200/300	200/250	150/200 cm
54.-	39.-	23.50	20.-	11.75

Druck-Linoleum-Läufer, fehlerfrei

133 cm	110 cm	90 cm	67 cm	60 cm breit
4.70	3.80	3.10	2.15	2.-

Inlaid-Linoleum-Läufer, fehlerfrei

100 cm breit	90 cm breit	67 cm breit
Meter 6.40	Meter 5.60	Meter 4.20

Tisch-Linoleum, uni

120 cm	100 cm	80 cm	70 cm	60 cm breit
4.30	3.60	2.90	2.55	2.20 p Mtr.

Abgepaßte Gardinen

Etamine-Stores 1.90 1.25 1.10 90 ₰ **75 ₰**
Tüll-Stores · · · 4.25 3.40 2.95 2.70 **2.25**
Etamine-Stores mit Handfilet-Eins. 8.- 6.90 4.10 3.80 **2.90**
Florentiner-Tüllstores die letzte Neuheit, weiß u. arabfarb. 33.- 27.- 19.- **17.-**
Tüll-Garnituren 3teilig 6.30 4.25 2.50 **1.70**
Etamine-Garnituren 3 teilig 4.50 3.40 2.50 **2.–**
Etamine-Garnituren mit Handarbeits-Einsätzen, 3 teilig 17.50 14.90 **12.50**
Etamine-Garnituren Chales und Querbehang in einem · · · · · · 6.– **5.40**
Madras-Garnituren hellgrundig 3 tlg. 7.90 5.75 5.- **3.20**
Madras-Garnitur. dunkelgrundig 3 teilig 19.- 14.50 **12.25**
Rips-Garnituren 3 teilig m. Fransen **14.—**
Voile-Garnituren mit Volante u. gezog. Querbeh. 27.- **19.-**

Dekorationsstoffe

Kunstseidenstoffe 130 cm br. viele Muster u. Farb. 4.-3.25 **2.75**
Dekorations-Ripse 130 cm br. Indanthren gefärbt, neueste Farben 3.25 **2.90**
Rips-Flammé 130 cm br. moderne Indanthrenfarben 10.- **7.80**
Popeline 130 cm br., moderne Dekorationsfarben Indanthren · · **6.—**

Möbelbezugsstoffe

Möbelripse bedruckt, 130 cm breit · **1.35**
Fantasiemöbelstoffe 130 cm br. 2.75 **2.25**
Gobelinstoffe 130 cm brt. · · 5.- 4.50 **3.40**
Mokettplüsch 130 cm br. 13.50 · 8.75 **6.25**

Reise-Decken

Kamelhaardecken 1 Seite uni, 1 Seite ✱ 44.– 28.– 20.– **11.50**
Autodecken Mohairplüsch, Kamelhaar mit Ledereinfass. 75.- 60.- 49.- 43.- bis **25.-**

Messing-Garnituren

Rein Messing ausziehbar bis

300 cm	220 cm	180 cm	150 cm
4.—	3.20	2.60	2.40

neu aufgenommen: **Orient-Teppiche**

Wir unterhalten eine große Auswahl schöner und farbenprächtiger Orient-Teppiche, die wir durch **günstigen Einkauf** und durch die eingetretene **Zollermäßigung** zu **erstaunlich billigen Preisen** z. Verkauf bringen

Beludschistan-Vorlagen · · Stück **30.-**
Täbris-Vorlagen · · · · · · · · · Stück **85.-**
Anatol-Verbindungsstücke Stück **65.-**
Kelims · · · · · · · · · · · · · · · Stück **55.-**

Pelzjacken Pelzmäntel
kaufen Sie jetzt am billigsten beim
Kürschner NEUMANN
Erbprinzenstr. 3 Telefon 5019
Teilzahlung gestattet / Enormes Lager, größte Auswahl

Karlsruhe
Schloss-Hotel
Jeden Sonntag
Tanz-Tee
Gesellschafts-Abend
Tanz

Städt. Sparkasse Karlsruhe

Der erhebliche Zugang an Giro- und Kontokorrentkunden im laufenden Jahre veranlaßt uns, wieder ein neues

Teilnehmer-Verzeichnis

auf Ende des Jahres herauszugeben. Wir erbitten dazu die Mitwirkung unserer Teilnehmer, bei Richtigstellung der Angaben über Wohnung u. Stellung und dergl. uns behilflich zu sein

Städt. Sparkassenamt

Max
LINDENLAUB
Kürschnermeister
Karlsruhe / Kaiserstr. 191
Telefon 1714

✱

Pelz -Mäntel -Jacken -Kragen -Besätze und Felle

✱

Größte Auswahl
Eigene Werkstätte

Warner's
weltberühmte amerikanische Original-Modelle.

Corsolette
die Weltmarke
der gut angezogenen Frau.
Millionen Frauen in allen Kulturländern tragen ein Warner's und Sie nicht?
Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung:
A. Lucas Nachf.
Tel. 2262 Kaiserstraße 185

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlstraße 11 **Karlsruhe** Karlstraße 11
Telefon: Ortsverkehr: 35, 36, 4391, 4392, Fernverkehr: 4393, 4394, 4395,
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

Tafelbestecke
mit garantiert 90 Gramm Reinsilberauflage (schriftl. 25 Jahre Garantie), staunend billig, z. B. 72teilige Garnitur nur Mk. 135.— Verlangen Sie kostenlos Prospekt und Preisliste
Karl Hölder, Pforzheim B 46

Gaggenauer Gasherde
Modell 1927 — von Mk. 100 an
mit versenkbaren Rippenringen, aushängbare maill. Brenner, großer Backofen u. Wärmetische
Otto Stoll, Eisenwaren, Kaiserplatz.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Wirtschafts-Wochenschau.

Die Gründe, die die amerikanische Regierung veranlaßt haben, die **Verschiebung der Emission der preußischen Dollar-Anleihe** zu bewirken, sind trotz der Unzahl von Meldungen und Zeitungsstimmen immer noch nicht ganz klar. Einmal heißt es, daß die amerikanische Regierung die geplante Verwendung des Anleiheerlöses nicht als produktiv ansehe, andererseits soll die Ablehnung auf Grund des § 248 des Friedensvertrages erfolgt sein und, schließlich nennt man rein technische Gründe, die eine Verschiebung notwendig gemacht hätten.

Was die Verwendung des Anleiheerlöses anbetrifft, so ist wohl einwandfrei festgestellt, daß die Anlage produktiv sein wird, womit nicht gesagt sein soll, daß sie von heute auf morgen schon die Zinsen hereinbringen wird. Am ehesten werden sich noch die zum Ausbau der Staatsbergwerke verwendeten Mittel verzinsen; bei dem Ausbau der Häfen handelt es sich schon um eine Politik für längere Sicht, besonders gilt dies aber für die Bodenmeliorationen. Die hier hineingesteckten Mittel dürften sich erst nach Jahrzehnten verzinsen, dann aber werden sie für unsere Handelsbilanz von ebenso großer Bedeutung sein wie die technische Rationalisierung. Unsere Ausfuhrziffern der letzten Jahre haben gezeigt, daß die Vermehrung der Fertigwarenausfuhr nur in geringem Umfange möglich war, und daß es aussichtsvoller ist, die devisensparenden Wirtschaftszweige zu fördern, als die devisenschaffenden. Der Ausbau der Landwirtschaft, zu dem die preußische Anleihe in erster Linie verwendet werden soll — drei Viertel der Anleihe sollen zur Urbarmachung von Mooren, für Domänen, allgemeine Meliorationen, Deichbauten usw. dienen — ist wohl das einzige Mittel, den Einfuhrüberschuß allmählich in einen Ausfuhrüberschuß zu verwandeln. Im ersten Halbjahr 1927 wurden 1894 Mill. Rm. Lebensmittel mehr eingeführt als ausgeführt bei einem Gesamteinfuhrüberschuß von 1960 Millionen. Eine Verringerung der Lebensmitteleinfuhr um die Hälfte liegt durchaus im Bereich des Möglichen. Sachverständige behaupten, daß der ganze, in unserem Klima erzeugbare Nahrungsmittelbedarf bei entsprechender wirtschaftlicher und technischer Organisation der Landwirtschaft im eigenen Land erzeugt werden könnte. Es würde dadurch eine Besserung in unserer Handelsbilanz und damit auch in unserer Devisenbilanz erzielt, die durch eine Steigerung der Fertigwarenausfuhr nie erreicht werden wird. Die letztere ist seit zwei Jahren von Schwankungen abgesehen, stabil geblieben. Der Monatsdurchschnitt 1926 betrug 581 Mill., im Durchschnitt des ersten Halbjahres 1927 580 Mill. im August allerdings 629 Mill. Von der Fertigwarenausfuhr allein ist also eine durchgreifende Besserung nicht zu erwarten. Die amerikanische Regierung nun scheint aber als produktiv nur solche Anlagen zu betrachten, die unmittelbar Devisen schaffen. Daß dieser Standpunkt nicht der Richtige ist, dürfte nach dem Gesagten klar sein. Es ist ja überhaupt falsch, die Auslandsanleihen isoliert zu betrachten. Die 100-Millionenanleihe für den Wohnungsbau war streng genommen auch keine produktive Anlage. Wären aber die Mittel dazu nicht im Ausland aufgebracht worden, so hätte das produktiv arbeitende Inlandskapital um diesen Betrag verkürzt werden müssen, denn der Neubau von Wohnungen duldet eben keinen Aufschub.

Eine ev. Ablehnung auf Grund des Friedensvertrages dürfte auch dem Sinn der ganzen Abmachungen widersprechen. Nach dem angezogenen Art. 248 haftet der gesamte Besitz und alle Einnahmequellen des Reiches und des deutschen Staates für die Wiedergutmachung. Diese Bestimmung ist aber schon vom Dawesvertrag durchbrochen worden, durch den gewisse Vermögensstücke des Reiches und der Reichsangehörigen (Eisenbahn- und Industrieobligationen) mobilisiert wurden und ganz bestimmte Einnahmequellen für die Reparationszahlungen verpfändet wurden. Auch die Dawesanleihe widerspricht, wenn man will, dem Art. 248, sie beweist aber andererseits, daß auch unsere Reparationsgläubiger einsahen, daß Deutschland erst einmal in den Stand gesetzt werden müsse, die Reparationen überhaupt zu zahlen. Dieser Zustand ist auch jetzt noch nicht vorüber, denn immer noch befindet sich Deutschland im Stadium des Aufbaues. Der § 248 ist auch insoferne überflüssig geworden, als die verpfändeten Einnahmen (Tabak-, Bier-, Zuckersteuer usw.) bedeutend mehr einbringen als die Reparationen ausmachen. Andererseits haben es die Auslandsanleihen überhaupt erst ermöglicht, daß die Alliierten Bargeld zu sehen bekommen haben. Durch Sachlieferungen werden nur etwas mehr als die Hälfte unserer Verpflichtungen gedeckt, ein guter Teil entfällt auf Devisenzahlungen. Diese waren aber überhaupt möglich auf Grund der als Anleiheerlös hereinkommenden Devisen. Ein Abstoppen der Anleihen wäre also für Deutschland verhängnisvoll, für die Reparationsgläubiger selbst aber mindestens sehr unangenehm. Es ist ja nicht damit getan, daß der Tribut im Inneren aufgebracht wird (auch dazu war die Wirtschaft nur durch die Kräftigung mit Auslandskapital imstande), sondern dieser Tribut muß auch übertragen werden.

Als Grund für die Haltung der amerikanischen Regierung könnte auch noch die Lage des inneren amerikanischen Kapitalmarktes in Betracht kommen. Irgend eine Anspannung desselben infolge von Anleiheaufnahmen fremder Länder ist aber bis jetzt nicht zu beobachten. Auch die Kursbildung der in Amerika untergebrachten deutschen Industrie- und Staatsanleihen läßt immer noch die Beliebtheit dieser Anlagen und das Vertrauen in die wirtschaftliche Zukunft des Reiches erkennen, wofür das günstige Angebot auf die neue Frankfurter Anleihe ebenfalls ein Beweis ist.

So kann man gespannt sein, welche offizielle Begründung die amerikanische Regierung geben wird, wenn sie sich wirklich zu einer ablehnenden Haltung entschließen sollte.

*

Die **Börse** wurde durch das Intriguenspiel um die Preußenanleihe beherrscht. Ungeachtet der dadurch hervorgerufenen Nervosität war die Börsenstimmung in ihrem Grundton ziemlich zuversichtlich. Ein wirklicher Stimmungsumschwung wird freilich nach wie vor durch die fortwährenden Kursschwankungen verhindert, die das Publikum von der Börse fernhalten. Anfangs drückten auch die Erörterungen über die Kriegsschuldfrage sowie die Lohnfragen auf die Stimmung. Die Großbanken tragen weiter eine optimistische Haltung zur Schau, wie dies auch aus ihren Wochenberichten hervorgeht, sie suchen die Märkte in günstigem Sinne zu beeinflussen, freilich unter Aufbietung geringer Mittel. — Die Widerstandskraft der Börse wurde ferner durch die lebhafte Bewegung am Elektromarkt erhöht. Immer wieder bemerkte man große Käufe der Brüsseler Heinemann-Gruppe, vor allem in Gesellschaft für elektrische Unternehmungen sowie in Licht und Kraft, wobei offenbar der Besitz dieser Gesellschaften an Chade-Aktien eine Rolle spielte. Man erörterte wieder lebhaft die Möglichkeiten einer internationalen Verständigung auf dem Elektromarkte, zum mindesten glaubt man an ein Zusammengehen der europäischen Elektrotrust-Gesellschaften, die bereits enge Berührungspunkte durch ihren gemeinsamen Besitz an Aktien der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen und an Chade-Aktien haben. — Auslandskäufe spielten auch am Markte der J. G. Farben eine Rolle, außerdem sah sich hier die Baissepartei zu Rückkäufen (zum Teil aus Prämiengeschäften) veranlaßt, da Kapitalserhöhungsgerüchte sowie das Fortschreiten der Verhandlungen mit dem englischen Chemietrust und mit der französischen Puhlmann-Gruppe die Fantasie anregte. Auf den übrigen Marktgebieten war das Geschäft sehr still, nur Kunstseidenwerte wurden auf den Ausbau des internationalen Trustes weiter gekauft.

Der Ultimo ist glatt verlaufen. Die Geldflüssigkeit am offenen Markt ist durch die Heraufsetzung der Zinssätze, die in jeder Liquidation stattfindet, nicht beeinträchtigt worden, und die Geldbeschaffung gestaltete sich, wenn man berücksichtigt, daß es sich diesmal um den schwersten Termin im Jahre handelt, erheblich leichter, als man nach der Schwarzseherei, die in dieser Hinsicht Mitte des Monats an der Börse getrieben wurde, erhoffen durfte. Von einem Stückeüberschuß war auf keinem Gebiete die Rede, während auf verschiedenen Gebieten die Stückenachfrage überwog.

*

Die **wirtschaftliche Entwicklung der letzten Wochen** hat denen recht gegeben, die entgegen den vielfach laut gewordenen Befürchtungen eine Fortdauer der günstigen Konjunktur für wahrscheinlich hielten. Erzeugung und Verbrauch von Produkten der Schlüsselindustrien, die ja für die Beurteilung der Konjunktur besonders symptomatisch sind, halten sich weiter auf ihrem hohen Stand und zeigen eine gewisse Stabilität. Die Bautätigkeit, die im Rahmen der deutschen Wirtschaftskonjunktur immer eine besondere Rolle gespielt hat, ist trotz der vorgerückten Jahreszeit unvermindert günstig. Auch soweit sich die Besorgnisse auf die Konsumgüterindustrien gerichtet haben, läßt sich feststellen, daß nicht nur kein weiterer Rückschlag eingetreten, sondern teilweise bereits wieder ein Ausgleich des beobachteten Auftragsausfalls und, wie bei der Textilindustrie, eine Umstellung auf den Auslandsabsatz zu verzeichnen ist, wenn man auch bei einigen anderen Industrien nicht die gleiche erfreuliche Feststellung treffen kann. Die Entwicklung des Arbeitsmarktes bestätigt das Gesagte. Natürlich fehlen in diesem Bilde keineswegs die Schatten. Die Aufgaben der nächsten Zeit werden in erster Linie preis- und produktionstechnischer Natur sein. Es kann keinem Zweifel unterliegen, schreibt die Dresdner Bank in ihrem Monatsbericht, daß sich mit der bevorstehenden Erhöhung der Beamtengehälter mit einem Kostenaufwand von rund 1,5 Milliarden Rm. jährlich die deutsche Konjunktur nunmehr einem entscheidenden Punkt nähert. Eine Erhöhung der Beamtengehälter pflegt gewöhnlich der Auftakt für ein weiteres Umsichgreifen der Lohnbewegung zu sein; damit wäre dann allerdings ein Hauptantrieb auch für eine Preisbewegung gegeben, der durch reglementäre Maßnahmen erfahrungsgemäß nicht begegnet werden kann. Eine rechtzeitige Herabsetzung der Steuern in Verbindung mit einer Reform der Verwaltung, die von der Wirtschaft immer von neuem gefordert werden muß, hätte zweckmäßig zu einer günstigen Beeinflussung des Preisniveaus und damit zu einer Stärkung der Kaufkraft der Wirtschaft geführt; die Grundlage der jetzigen Konjunktur hätte auf diese Weise eine volkswirtschaftlich durchaus gerechtfertigte Festigung erfahren. Die so begünstigte Belebung und Konsolidierung der Wirtschaft hätte ebenso wie im Verlauf der letzten Jahre trotz der Senkung der Steuersätze automatisch zu einer Steigerung der Steuereinnahmen geführt und damit die Möglichkeit zur Durchführung der Besoldungsreform viel eher als unter den jetzigen Umständen gegeben.

Wirtschaftliche Rundschau

Steigende Indexziffern. Die auf den Stichtag des 28. Septbr. berechnete amtliche Großhandels-Indexziffer des Statistischen Reichsamtes hat sich gegenüber der Vorwoche (139,6) um 0,2 Prozent auf 139,9 erhöht.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstigen Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats September auf 147,1 gegen 146,6 im Vormonat. Sie ist sonach um 0,3 v. H. gestiegen.

Zu dem amerikanischen Anleiheangebot an die Stadt Frankfurt. Von den der Stadt Frankfurt a. M. zugegangenen Angeboten auf die neu zu begebende Auslandsanleihe im Betrage von 60 Mill. Rm. hat bekanntlich die Offerte des Bankhauses Rollin u. Co., Neuyork-London, die größte Aussicht auf Annahme. Das Bankhaus hat der Stadt angeboten, für eine 6proz., frühestens nach fünf Jahren kündbare und innerhalb 25 Jahren tilgbare Anleihe 93,54 Prozent zu zahlen. Dieses Angebot ist das günstigste, das bisher überhaupt einem deutschen Anleihenehmer von amerikanischen Banken gemacht wurde. Allerdings zweifelt man in den am deutschen Anleihegeschäft beteiligten amerikanischen Bankkreisen an der Plazierungsfähigkeit einer derartig ausgestatteten Anleihe. Es wird darauf hingewiesen, daß selbst die kürzlich herausgebrachte 6proz. Anleihe der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, die ja zum mindesten dieselben Sicherheiten bietet wie die geplante Frankfurter Anleihe, zum Emissionskurse von 95 Prozent aufgelegt wurde. Berücksichtigt man, daß bei der Frankfurter Anleihe eine Emissionsprovision von gering gerechnet 3—3½ Prozent hinzukommt, so ergibt sich ein Zeichnungspreis von 96½—97 Prozent.

Weiterer Rückgang der Konkurse und Geschäftsaufsichten. Im September ist die Zahl der Konkurse auf 355 (August 395) zurückgegangen. Das ist die niedrigste Zahl in diesem Jahre. Neue Geschäftsaufsichten wurden 92 (132) angeordnet, also ebenfalls erheblich weniger. Am 1. Oktober tritt bekanntlich die neue Vergleichsordnung in Kraft und die bisherige Geschäftsaufsicht fällt damit fort. Die Zahl der aufgehobenen Geschäftsaufsichten ging auf 88 (79) zurück.

Ferngas aus Braunkohle. Wie die „Köln. Ztg." hört, sind die Versuche der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie um die Herstellung eines leitungsfähigen Gases soweit günstig abgeschlossen, daß vermutlich noch im Laufe dieses Herbstes einzelnen Gemeinden bezw. Bezirksverbänden in Mitteldeutschland Vorschläge gemacht werden können. Auch der Bezirksverband Kassel wird gemeinsam mit den Städt. Gaswerken von Kassel und Hanau der Frage näher treten, ob für seinen Bereich die Ferngasversorgung auf der Basis von hessischer bezw. mitteldeutscher Braunkohle durchführbar ist.

Eschweiler Bergwerksverein. Auf Grund der Interessengemeinschaft mit Arbed werden wieder 8,4 Prozent Dividende verteilt.

Münchener Metallfirmen in Schwierigkeiten. Wie die „Bayerische Staatszeitung" hört, befinden sich außer dem Metallhüttenwerk Fraenkel u. Co. in München noch eine andere Münchener Firma derselben Branche seit längerer Zeit in Schwierigkeiten. Stark beteiligt ist an diesem Unternehmen in erster Linie eine Berliner Aktiengesellschaft der Eisenbranche, die wegen Uebernahme der Fabrik des Unternehmens Verhandlungen mit der notleidenden Firma führt. Wie das Blatt bemerkt, soll ein Arrangement nach dieser Richtung nicht außer dem Bereich der Möglichkeit liegen. Auch diese Firma ist eine neuere Gründung und erst in den Nachkriegsjahren zur Geltung gekommen.

Zahlungseinstellung. Die seit 70 Jahren bestehende Theaterausstattungsfirma Hugo Baruch u. Co. in Berlin hat laut „Dt. Konfektion" ihre Zahlungen eingestellt. Die Verbindlichkeiten sollen recht bedeutend sein.

Deutsche Handelsbank A.-G., Frankfurt a. M. Wir verweisen auf die Kurstabelle im Anzeigenteil.

Abschlüsse. Thüringische Elektrizitäts- und Gas-A.-G., Apolda, 8 (i. V. 7) Prozent Dividende. — A.-G. Geßner u. Co., Wädenswil bei Zürich, wieder 8 Proz. — Eisenindustrie zu Menden und Schwerte A.-G. in Schwerte und Eisenwerk Kraft in Duisburg je 2¾ Prozent Dividende gemäß Vertrag mit den Vereinigten Stahlwerken. — Internationale Viscose Company zu Breda, vorzutragender Reingewinn 83 220 hfl.; die spanische Tochtergesellschaft Laseda, Barcelona, werde innerhalb weniger Monate mit der Kunstseidenerzeugung beginnen; die Aussichten für die Kunstseidenindustrie Spaniens seien äußerst günstig. — General Mining and Finance Corp. Ltd., London, Interimsdividende von 7½ Prozent = 1 sh 6 d pro Shares. — Mühle Rüningen A.-G., Rüningen, wieder 10 Prozent auf 4,25 Mill. Aktienkapital.

Aus Baden

Dividendenerhöhung bei der Badischen Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. G. Sebold und Sebold u. Neff, Durlach. Für 1926/27 wird eine Dividende von 10 (i. V. 8) Prozent vorgeschlagen. (G.-V. 5. November.)

Badische Maschinenfabrik Durlach A.-G. Der Gesellschaft ist auf der Internationalen Gießerei-Ausstellung in Paris, die in der Zeit vom 1. bis 20. September d. Js. unter großer Beteiligung aller Industrieländer stattfand, der Grand Prix zugeteilt worden.

Wohnungsbauanleihe der Stadt Freiburg. Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß ein Ersuchen unterbreitet wegen Aufnahme einer Anleihe von 358 400 Gramm Feingold im Werte von einer Million Reichsmark bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin, die zu Zwecken des Wohnungsbaues Verwendung finden soll. Der Geldgeber hat ausdrücklich zur Bedingung gemacht, daß die Genehmigung des Bürgerausschusses Freiburg und des badischen Innenministeriums auf Feingold lauten müssen.

Die Lage der Textilindustrie.

In der Konfektion ist das Geschäft recht lebhaft. Beim Einzelhandel hat das Herbstgeschäft gleich zu Beginn recht kräftig eingesetzt, wenigstens soweit Konfektion in Frage kommt, und man ist deshalb zu mancher Nachbestellung übergegangen. Sehr guten Absatz findet auch Strickbekleidung, wobei das Jumperkleid die beste Berücksichtigung findet. Auch die Herrenkleiderindustrie kann diesmal einen im allgemeinen durchaus befriedigenden Geschäftsgang aufweisen. Man kann überall eine größere Berücksichtigung der besseren Ausführungen feststellen. Auf gute Verarbeitung wird überall der größte Wert gelegt. In der letzten Zeit geht die Herrenkleiderindustrie mehr und mehr dazu über, an die Stelle der Heimarbeit die Verarbeitung in eigenem Betriebe zu stellen.

Die Wäschekonfektion ist ebenfalls recht gut beschäftigt. Die Beschaffung der Stoffe macht aber infolge der eigenartigen Lage des Baumwollmarktes oft erhebliche Schwierigkeiten. Kurzfristig lieferbare Ware ist in der Regel nur zu hohen Preisen zu haben, so daß es nicht möglich ist, diese Preise voll in die Kalkulation einzusetzen. Mit den Dispositionen auf lange Sicht ist aber ein recht erhebliches Risiko verbunden. Während in Rohbaumwolle die Standard-Marke Middling im Januar durchschnittlich ca 14½ Dollarcents notierte, gingen die Preise von da ab ständig in die Höhe und besonders die zweite Hälfte des August brachte eine erhebliche Aufwärtsbewegung. Der höchste Stand wurde am 9. September mit 25.76 Dollarcents erreicht; seither erfuhren die Preise einen leichten Rückgang. Daß diese Preisbewegung auch die Notierungen für Garne und Gewebe in die Höhe trieben, ist natürlich. 20er Water-Garne wurden auf der Industrie- und Handelsbörse in Stuttgart am 5. Januar mit 58—60 notiert und stiegen am 7. September auf 81—83 Dollarcents. Die erhebliche Preissteigerung hatte zunächst ein entsprechendes Nachlassen des Auftragseinganges zur Folge, da man einen Preisstand von etwa 24—25 Dollarcents für Rohbaumwolle als außergewöhnlich hoch ansah. Die weitere Befestigung des Baumwollmarktes hatte dann aber weite Kreise des Zwischenhandels zu Deckungskäufen veranlaßt, wobei man aber feststellen konnte, daß der Auftragseingang in den meisten Zweigen der Baumwollweberei doch viel schleppender als im ersten Quartal dieses Jahres war und daß vor allen Dingen der Umfang der eingehenden Aufträge meist recht klein war. Der Rückgang der Rohstoffnotierungen und der Garnpreise brachte dann erneut eine Stockung. Der Zwischenhandel hält eben die Lage für ungeklärt und fürchtet die bei einem evtl. weiteren Rückgang der Preise eintretenden Verluste. Gewiß ist die Lage des Zwischenhandels gegenwärtig eine sehr schwierige, weil eben der in vielen Zweigen der Baumwollindustrie noch vorhandene Auftragsbestand Dispositionen auf mehrere Monate im voraus notwendig macht, und es ist heute noch nicht abzusehen, wie sich die Preise inzwischen entwickeln. Immerhin wird man berücksichtigen müssen, daß der Preisstand, wie wir ihn zu Beginn dieses Jahres hatten, ein ungewöhnlich niedriger war. In Neuyork wurde für Rohbaumwolle Middling im Dezember vorigen Jahres ein Durchschnittspreis von 12.67 Dollarcents festgestellt, der damit noch um 0.37 Dollarcents unter dem Durchschnittspreis vom Dezember 1913 (13.04) lag. Es ist ganz selbstverständlich, daß die in der Nachkriegszeit in der ganzen Welt eingetretene Teuerung auch im Rohbaumwollpreis ihren Ausdruck finden muß, und nur außergewöhnliche Umstände konnten das Preisniveau unter den Vorkriegsstand herunterdrücken.

Die feste Haltung des Wollmarktes hat den Zwischenhandel vielfach veranlaßt, größere Aufträge zu vergeben, da man, vielleicht etwas beeinflußt durch die Berichte über die geringen Lagerbestände des Rohwollhandels, ein weiteres Anziehen der Preise in den Bereich des Möglichen zieht. Dazu kommt noch, daß auch die Lohnbewegung durch die erheblichen Forderungen der Arbeiterschaft zu einer Steigerung der Warenpreise beitragen wird. Die Lohnfrage ist für die Textilindustrie deshalb von besonderer Bedeutung, weil der Höhepunkt der Konjunktur für die meisten Zweige wohl bereits überschritten ist. Mag auch gegenwärtig vielfach noch ein befriedigender Auftragsbestand vorliegen und der Eingang neuer Aufträge sich in einigermaßen normalen Bahnen halten, so ist die Nachfrage doch lange nicht mehr so dringend, wie sie vorher gewesen ist.

Märkte

Berlin, 1. Oktober. Amtliche Produktennotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kilo).

Märkischer Weizen 252—256, Okt. 269.50—269.25, Dez. 272.50—272, März 275.50. Märkischer Roggen 237—240, Okt. 246.75—246.50, März 248.50. Sommergerste 220—265, Wintergerste 217—224. Märkischer Hafer 196—209. Mais, loko Berlin 193—195.

Weizenmehl 32.25—35.75. Roggenmehl 31.75—33.75. Weizenkleie 14.50. Roggenkleie 14.25—14.50. Raps 300—310.

Für 100 Kg. in Rm. ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 47—56, kleine Speiseerbsen 28—31, Futtererbsen 21—22, Peluschken 21—22, Ackerbohnen 22—23, Wicken 22—24, blaue Lupinen 15—16, Rapskuchen 16 bis 16.40, Leinkuchen 22.40—22.80, Soja 19.80—20.50, Kartoffelflocken 22.60—23.

Hamburger Warenmärkte vom 1. Oktober. Auslandszucker: Tendenz ruhig bei unveränderten Preisen. — Kaffee: Da die Santoserne an Qualität und Quantität sehr gelitten hat, muß der Konsum zu steigenden Preisen sich eindecken. Trotzdem liegen die Lokopreise noch unter den Preisen Brasiliens. Perls 1.05—1.15, Spezial 0.97—1.05, Extra Prima 0.95—1.01, Prima 0.92—0.95, Santos: Superior 0.89—0.93, Goods 0.86—0.89, Regulars 0.80—0.86, Rio-Kaffee 0.68—0.78, Viktoria-Kaffee 0.64—0.70, Sul de Minas 0.75—0.86; gewaschener zentralamerik. Kaffee: Salvador 1.10—1.40, Guatemala 1.15—1.60, Costarica

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

1.40—2.10, Maragogype 1.80—2.10. — Schmalz: Tendenz ruhig. Amerikan. Steamlard 30.75 Dollar. Transf. Purelard in Tierces, div Standmarken 32.25 bis 32.75 Dollar. In Firkins je 50 Kg. netto ¼ Dollar teurer, in Kisten je 25 Kg. netto ⅜ Doll. teurer. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen, Marke Kreuz 36.75 Dollar. — Reis: Abwartend bei unveränderten Preisen. — Kakao: Accra, Neuernte, anziehend infolge Deckungsbedürfnis der zweiten Hand. Die Verlader sind noch nicht Verkäufer neuer Ernte. Bahia ist ebenfalls zurückhaltend mit Angebot. Lokoware konnte von der festeren Tendenz noch nichts profitieren. Accra, Neuernte, per Oktober—Dezbr. 63 sh, dito per Nov.—Januar 62/6 sh, Superior Bahia per Oktober—Dezbr. 64 sh. — Hülsenfrüchte: Weiter gute Umsätze in besseren grünen Erbsen. Die übrigen Sorten liegen ruhig bei unveränderter Preislage. — Gewürze: Bei mäßigen Umsätzen liegen die Preise unverändert.

Mostobstmarkt Stuttgart-Nordbahnhof. Wegen der günstigeren einheimischen Ernte hat sich der Mostobstmarkt in diesem Jahre langsamer entwickelt als sonst. Die Gesamtzufuhr betrug bis 30. Septbr. 47 Wagen, wovon zugeführt wurden: 29 aus Württemberg, 7 aus Hessen, je 3 aus Baden, Bayern und Ungarn und je 1 Wagen aus Italien und Jugoslavien. Nach auswärts wurden 14 Wagen versandt. Letzter Marktpreis 860—900 Rm. die 10 000 Kilo. Im Kleinverkauf 4.70—5 Rm. der Zentner. Die Hauptzufuhren werden in den nächsten Wochen aus den hessischen Gebieten kommen, die über eine gute Ernte verfügen. Seitens der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaften von Hessen und Hessen-Nassau ist der Firma Robert Hallmayer die Generalvertretung für die Verwertung der hessischen Mostäpfelernte übertragen worden.

Preisbefestigung am Nürnberger Hopfenmarkt. Nürnberg, 1. Okt. Wenn auch ab und zu in der letzten Zeit am Nürnberger Markte größere Mengen Hopfen zum Verkauf gekommen sind, und wie zum Beispiel in der heute zu Ende gehenden Woche manchmal an einem Tage der Umsatz die Zufuhren weit übertroffen hat, so ist die Lage fortgesetzt doch als im allgemeinen ruhig zu bezeichnen. Die Nachfrage richtet sich nach wie vor fast ausschließlich nur auf prima Hopfen aus der Hallertau. Besonders ist das neue Gewächs aus diesen Produktionsorten meist guter Qualität, von hohem Lupulingehalt und das Aroma von bester Beschaffenheit, der Brauwert also ein ziemlich hoher. Im Gegensatz dazu kommen jetzt sowohl aus der Hersbrucker Gegend wie auch vornehmlich aus dem Aischgrund die lebhaftesten Klagen dahin, daß das heurige Produkt fast unverkäuflich sei. Was die Preisgestaltung anlangt, so konnte auch in dieser Woche eine weitere Festigung der Preise namentlich für prima, aber auch ein Vorrücken der Farben und Qualitäten festgestellt werden. Die Zufuhren erreichten in der Berichtswoche 1400 Ballen, der Umsatz ungefähr ebensoviel. Die Preise bewegten sich im Rahmen der nachstehenden Notierungen. Bei Wochenschluß notierten: Markthopfen: prima 220—240 M, mittel 150 bis 210 M, geringe 100—140 M; Gebirgshopfen: prima 240—250 M; Hallertauer: prima 260—280 M, mittel 170—250 M, geringe 120—160 M; Hallertauer Siegel: prima 260—280, mittel 170—250 M; Württemberger: prima 260—280 M, mittel 170—250 M, geringe 130 bis 160 M per Zentner.

Bremer Baumwolle-Notierung vom 1. Oktober. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loko 23.61 Dollarcents per englisches Pfund.

Magdeburger Zucker-Notierung vom 1. Oktober. Gemahlene Mehlis: Oktober 26.25. Tendenz ruhig.

Viehmarkt in Durlach vom 30. Sept. Aufgetriebene Tiere: 37 Kühe, 10 Kalbinnen und Rinder und 10 Kälber. Verkauft wurde alles. Für Nutz- und Zuchtvieh erzielte Preise: a) Milchkühe: häufigster Preis 550 M, niedrigster 500 M, höchster 600 M; b) Zuchtkühe: häufigster Preis 450 M, niedrigster 350 M, höchster 500 M; Kalbinnen, trächtig: häufigster Preis 550 M, niedrigster 500 M, höchster 600 M; Kuhrinder: häufigster Preis 180 M, niedrigster 150 M, höchster 250 M.

Schweinemarkt in Durlach vom 30. Sept. Befahren mit 69 Läufer- und 344 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 62 Läufer- und 302 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 30—55 M, per Paar Ferkelschweine 16—24 M.

Börsen

Frankfurt a. M., 1. Okt. Die Wochenschlußbörse war ziemlich angeregt und überwiegend fest. Die Bewegung geht auch weiterhin vom Elektromarkt aus unter Führung seiner Spezialitäten Gesfürel, Licht u. Kraft und Siemens u. Halske, und findet eine kräftige Stütze in der allgemeinen internationalen Elektro-Hausse. Dabei nahm man an, daß die Frage eines kontinentalen Elektrotrusts wieder etwas akuter geworden zu sein scheint, wenn auch deutscherseits infolge der guten Geschäftslage der großen Elektroindustrie zunächst noch Widerstände vorhanden sind. Neben Elektrowerten sind wieder Farbenaktien lebhaft und in größeren Posten gesucht. Auch wurden hier nennenswerte Prämien getätigt. Bei den übrigen Märkten ist zwar der Auftragseingang von seiten der Kundschaft noch außerordentlich gering, doch erstreckte sich die Tätigkeit der Spekulation auch auf die Haussewerte dieser Märkte. In erster Linie waren heute wieder Montanaktien etwas beachtet, da diese in der letzten Zeit sehr vernachlässigt waren. Auch Schiffahrtsaktien, besonders Nordd. Lloyd, sehr gesucht. Man verweist auf die Freigabeangelegenheit. Bauaktien ruhig und sehr fest. Am Zellstoffmarkt waren Waldhof verlangt. Waldhof 3,50, Asch. Zellst. 1,50 Proz. fester. Recht freundlich lagen Holzdestillation, vor allem Holzverkohlungsindustrie und Verein für chemische Industrie. Autoaktien zogen gleichfalls mit 1 Proz. an. Von Maschinenaktien Pokorny 4 Proz. fester. Aus den einzelnen Kursbewegungen ist hervorzuheben die Kurserhöhung der Farbenaktien um 1, Gelsenkirchen um 5, Harpener um 4, Mannesmann um 1,75, Rheinische Braunkohlen 7,50, Nordd. Lloyd 3, Hapag 1,75, Lahmeyer 3,50, Siemens u. Halske 4,50, Gesfürel 4, Schuckert 1,75, Holzverkohlung 2,50 Proz. Anleihen ruhig. Von fremden Renten Mex. gesucht.

Der Börsenverlauf brachte einige Wochenschlußglattstellungen, hatte jedoch weiter feste Grundstimmung.

Am Devisenmarkt ist die Reichsmark wieder etwas fester, da die Aussichten der deutschen Dollar-Anleihe sich nun als günstig erweisen.

Geld noch gesucht. Tagesgeld 7 Prozent, die übrigen Sätze unverändert.

Berlin, 1. Okt. Die Samstagbörse begann im Anschluß an die feste Haltung des Frankfurter Abendverkehrs mit einigen Spezialbewegungen, die der gesamten Tendenz ein freundlicheres Gepräge gaben. Die Aufwärtsbewegung ging wieder vom Markt der Elektrizitätsaktien aus, wo die ausländischen Käufe in Gesfürel, Licht u. Kraft und anderen Papieren anhielten. Die Spekulation schloß sich diesen Anschaffungen an, zumal die Elektro-Hausse einen internationalen Charakter hat. Stärker beachtet waren ferner Glanzstoff im Hinblick auf die bevorstehende Einführung an führenden ausländischen Börsenplätzen. Der Auftragseingang ließ bei den Banken zu wünschen übrig, doch konnte man feststellen, daß das Interesse des Publikums, angeregt durch die günstigen Monatsberichte der Banken und die ausländischen Effekteneinkäufe, langsam wieder auflebte, sich aber zunächst dem als zurückgeblieben angesehenen Kassamarkt zuwandte.

Einen guten Eindruck rief der Rückgang des Dollarkurses in Berlin auf 4.1960 hervor, der zum Teil mit einer beruhigten Auffassung über die Anleihefrage zusammenhing. Das englische Pfund setzte seine gestern begonnenen Rückgang scharf fort. London gegen Neuyork notierte 4.8625 (am Freitag 4.8656½). Die spanische Währung befestigte sich nach der gestrigen Abschwächung, London gegen Madrid 27.92.

Am Geldmarkt war die Lage noch unverändert angespannt und insbesondere Tagesgeld nur mit 7½ bis 9 Prozent erhältlich. Man nannte vereinzelt sogar Sätze über 9 Prozent. Monatsgeld 8—9 Proz., Warenwechsel 6¾ Prozent.

Die Kurssteigerungen gingen am Elektromarkt bis zu 5 Prozent (Licht u. Kraft), betrugen aber meist 2,50—3 Proz. Am Montanaktienmarkt wurden Kohlenaktien gesucht, wobei man wiederum die Möglichkeiten neuer Konflikte in England, daneben aber die noch unverändert lebhafte Konjunktur in den Schlüsselindustrien betonte. Aus diesem Grund waren auch Eisenwerte fest. Verein. Stahlwerke zogen um 2,50, Rheinstahl um 1,25, Mannesmann um 1,25, Gelsenkirchen um 5,25, Licht u. Kraft um 3, Rhein. Braunkohlen um 5 Prozent an. Von chemischen Werten schwankten J.-G. Farbenindustrie zwischen 303 und 305. Unsicher und eher schwächer notierten Kaliaktien. Aschersleben minus 1,25, Salzdetfurth minus 2,50, Westeregeln minus 1 Proz. Schiffahrtswerte befestigt. Hamburg-Süd plus 3, Hansa plus 3,25, Nordd. Lloyd plus 2 Prozent. Brauereiaktien ruhiger unter Hinweis auf den heute ausgebrochenen Streik bei den Berliner Brauereien. Am Fondmarkt war einiges Geschäft in der Altbesitzanleihe mit 55,30. Mexikaner fester; auch Anatolier gefragt. Nach den ersten Kursen hielt die gute Meinung an, doch blieben Nebenwerte vernachlässigt.

Berliner Nachbörse vom 1. Oktober. (Eig. Drahtmeldg.) Die Börse blieb bis zum Schluß ziemlich fest. Im Verlaufe wurden insbesondere Montanwerte hervorgehoben. Mannesmann 176,50, Harpener 209,50. Ferner waren Bankaktien gesucht. Dresdener Bank 164,25, Farbenindustrie 302,75, Glanzstoff 663—665. An der Nachbörse waren die Kurse fast durchweg unverändert, soweit überhaupt noch Umsätze stattfanden.

Devisen.

w Berlin, 1. Oktober

		Geldkurs 30. 9.	Geldkurs 29. 9.	Zuschlag k.f. Brief
Buenos-Aires	1 Pes.	1.792	1.790	+ 0.004
Kanada	1 kanad. Doll.	4.198	4.196	+ 0.01
Japan	1 Yen.	1.953	1.955	+ 0.004
Konstantinopel	1 türk. Pf.	2.198	2.2.3	+ 0.01
London	1 Pf.	20.410	20.4 3	+ 0.52
New-York	1 D.	4.194	4.192	+ 0.01
Rio de Janeiro	1 Milreis	0.50-	0.500	+ 0.002
Uruguay	1 Peso	4.246	4.246	+ 0.01
Amsterd.-Rotterd.	100 G.	168.17	168.08	+ 0.42
Athen	100 Drachm.	5.544	5.544	+ 0.02
Brüss.-Antwerp.	100 Belga	58.41	58.400	+ 0.14
Danzig	100 Guld.	81.40	81.42	+ 0.20
Helsingfors	100 finn. M.	10.565	10.565	+ 0.04
Italien	100 Lira	22.89	22.87	+ 0.06
Jugoslavien	100 Dinar	7.393	7.393	+ 0.02
Kopenhagen	100 Kr.	112.35	112.32	+ 0.28
Lissab.-Oporto	100 Escudo	20.78	20.78	+ 0.05
Oslo	100 Kr.	110.64	110.44	+ 0.28
Paris	100 Frcs.	16.45	16.44	+ 0.04
Prag	100 Kr.	12.44	12.429	+ 0.04
Schweiz	100 Frcs	80.88	80.855	+ 0.2
Sofia	100 Leva	3.030	3.030	+ 0.01
Spanien	100 Pes.	73.20	73.13	+ 0.18
Stockh.-Gothenb.	100 Kr.	112.80	112.77	+ 0.28
Wien	100 Schilling	59.19	59.40	+ 0.14
Budapest	100 Pengö	73.32	73.49	+ 0.18

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 1. Okt. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.35. — Berlin 123.60. — London 25.23⅛. — Mailand 28.31½. — Brüssel 72.22. — Holland 207.95. — Neuyork: Kabel 5.18/65; Scheck 5.18¼. — Canada 5.19. — Argentinien 2.21¾. — Madrid und Barcelona 90.35. — Oslo 136.85. — Kopenhagen 138.90. — Stockholm 139.50. — Belgrad 9.13. — Bukarest 3.23. — Budapest 90.50. — Wien 73.18. — Warschau 57.95. — Prag 15.37. — Sofia 3.75.

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Elend, Karlsruhe.

	Okt.	Nov.	Dez.		Okt.	Nov.	Dez.
All. Elek. Ges.	6½	9	11½	Hamb. Paketf.	6	8½	11
Bochumer	7	8½	11	Handelsges.	8	11	14
Darmst. Nbk.	6	8	1	Harpener	7	9½	12½
Deutsch. Bank	4½	7	9½	Licht u. Kraft	8	10½	13
Disconto	4½	7	9½	Mannesmann	7	9½	12
Dresdner Bk.	4½	7	9½	Nordd. Lloyd	6	8½	11
Deut. Erdöl	6	8½	11	Phoenix	5	7½	10
D.-Luxemb.	6	8½	1[illegible]	Rheinstahl	7½	10½	13½
Farbenindust.	8½	11½	14½	Siem. & Halsk.	9	11½	14
Gelsenkirch	5	8½	11	Abl. o. Ausl	1⅛	1⅝	2[illegible]

Deutsche Handelsbank A.-G.

Frankfurt a. M., Bockenheimer Landstraße 23.
Fernspr.: Maingau 7405/07 — Rudolf Mosse-Code — Telegr.-Adr. Dehabank

Für die nachstehenden Papiere waren wir heute zu den beigesetzten Kursen Käufer:

Oesterr. Werte:		Budapest. Stadtanl. v. 18	0.5
Vorkr. Grazer Spark. Pfdbr.	0.75	Ungar. Markkassenscheine	1½
„ Oesterr.-Ung. Bk. Pfdbr.	0.75	**Rumänische Werte:**	
„ Tiroler Lds. Hyp. Bk. Pfdbr.	0.85	Geloste 4½% Rumän. Anl. v. 13	11¾
„ Oesterr. Bd. Cr. (Gulden) Pfdbr.	0.75	„ div. Rumänen	8
„ Oesterr. Hyp. Bk. Pfdbr.	1¼	„ Rumänen v. 1890	8½
3% „ verloste 1895er Staatsb. Pr.	2½	„ conv. Rumänen	8
4% verloste 1883er Staatsb. Pr.	3½	„ Innere Rumänen v. 89	8
Nostr. Oesterr. Kriegsanleihe	0.04	Div. Rumän. Coup.	0.40
Oesterr. Schatzanwsgn. Ser. 12	3½	4½% Gold Rumän. Coup. v. 13	1¼
„ „ 1. 5. 8	2½	Verloste Bukarester Stadtanleihe v. 1895 u. 98	1.80
4% „E" Lombarden	1	**Russische Werte:**	
Wiener Invest. 1902, dt. gest.	8½	Russ. Gulden-Prioritäten	3⅝
4% verl. Kronpr. Rudolfb. Prior.	3¾	Russ. Mark-Prioritäten	2⅝
3% Oesterr. Lokalb. Mark Prt.	1¼	1902er Russen	3½
Ungarische Werte:		Vorkr. Warsch. Wiener Eb. Obl. Ser. 9	7
Vorkr. Ungar. Kleingrundbes. Pfdbr.	0.80	Lodzer Fabr. Eb. Obl.	6½
„ „ Lds. Ctr. Spark. Pfdbr.	0.85	**Serbische Werte:**	
„ Innerst. Spark. Pfdbr.	0.75	4½% Serben v. 1909	13½
„ Ungar. Hyp. Bk. Pfdbr.	1⅓	4% Serben v. 1895	20½
„ Ungar. Bod. Cred. Pfdbr.	1.1	**Polnische Werte:**	
„ Pest. I. Vaterl. Spark. Pfdbr.	1	Vorkr. Posener Ldsch. Pfdbr.	2.25
„ Pester Ung. Commercbk. Pfdbr.	2	„ „ v. 1915/18	1.25
4% verl. Ungar. Lokalbahn (Kronen)	6½	„ „ v. 1919	0.15
4% „ „ (Mark)	5½	„ „ v. 1920	0.20
Vorkr. Budapester Straßenbahn	9½	Vorkr. Posener Rentenbriefe	3.75
5½% nostr. Ungar. Kriegsanl.	0.20	Vorkr. Posener Prov. Anl. dt. nostr.	2.50
6% nostr. Ung. Kriegsanl.	0.25	„ „ „ „ poln. „	8
5½% nicht nostr. Ungarische Kriegsanl.	0.075	**Diverse Werte:**	
6% nicht nostr. Ungar. Kriegsanl.	0.10	Verloste Sofia Stadtanleihe	7
Budapester Stadtanleihe v. 97	3.25	„ Lissaboner Stadtanleihe	6½
„ „ v. 03	2.75	„ „ m. lfd. Cps.	7½
„ „ v. 16	0.75		

Auch für sämtliche hier nicht aufgeführten:
Ausländische Rentenwerte, Coupons, verloste und Mängelstücke haben wir stets günstige Verwendung und erbitten Offerte.

Ablösungsanleihen der Provinzen:
Rheinprovinz, Ostpreußen, Pommern, Sachsen, Westfalen, Westpreußen zirka 54%.

Ablösungsanleihen der Städte:

Aschaffenburg	zirka 55½%	Leipzig	zirka 58
Augsburg	zirka 55½	Magdeburg	zirka 52½
Dresden	zirka 53½	Mainz	zirka 53½
Duisburg	zirka 58	München	zirka 54½
Düsseldorf	zirka 54½	Regensburg	zirka 54
Elberfeld	zirka 53½	Stuttgart	zirka 55½
Freiburg i. Br.	zirka 54½	Würzburg	zirka 55
Köln	zirka 53	Zwickau	zirka 58

Freibleibende Prämiensätze:

per Ultimo:	Okt.	Nov.	Dez.	per Ultimo:	Okt.	Nov.	Dez.
Buderus	6	8½	11	Disconto-Ges.	5	7½	10
Gelsenkirchen	7	9½	12	Dresdner Bank	5	7½	10
Harp. Bergbau	6	10½	13				
Klöckner	8	10½	13	A. E. G.	6½	9	11½
Köln-Neuessen	8	10½	13	Bergmann	8	10½	13
Mannesmann	8	10½	13	Elekt. Licht und Kraft	8	10½	13
Mansfeld	6½	9	11½				
Oberbedarf	6	8½	11	Elektr. Lieferg.	8	10½	13
Oberkoks	6	8½	11	Ges. f. el. Untern.	10	12½	15
Phönix Bergbau	6	8½	11	Schuckert	8½	11	13½
Rheinbr. Kohle	9	12	15	Siemens & Halske	9½	12	14½
Rheinstahl	8	11	14				
Riebeck Montan	8	11	14	Charlottenwasser	6½	9	11½
				Daimler	6	8½	11
Farbenindustie	8½	11½	14½	Deutsche Erdöl	6½	9	11½
				Deutsche Masch.	5½	8	10½
Hapag	6½	9	11½	Dessauer Gas	8	11	14
Nordd. Lloyd	6½	9	11½	Goldschmidt	6½	9	11½
Barm. Bkverein	5½	8	10½	Holzmann	8	11	14
Darmstädter Bk.	6½	8½	10½	Metallbank	6	8½	11
Deutsche Bank	5	7½	10	Rüttgerswerke	6	8½	11

Wir sind in der Lage, Vor- u. Rückprämien jederzeit kulantest abzuschließen und bitten Interessenten, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

Ferner: Gewissenhafte Ausführung aller Börsenaufträge durch unsere **Spezialabteilung für amtlich notierte Werte und Zeitgeschäfte.** Unsere im Selbstverlag erschienene Broschüre „Der Effektenterminhandel" sowie unsere Bedingungen für Zeitgeschäfte erhalten Interessenten auf Anfragen kostenlos.

Wir erbitten Offerten in jungen und jüngsten Aktien, Vor- und Nachkriegs-Stadtanleihen, Industrie-Obligationen, sowie Vor- und Nachkriegs-Landschaftlichen Pfandbriefen, Rentenbriefen, Liquidations-Pfandbriefen. Ferner Provinzanleihen, Kommunalablösungsanleihen mit Auslosungsrechten.

Zur Erteilung von Auskünften stehen wir unverbindlich zur Verfügung

Frankfurter Kursbericht.

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere	30. 9.	1. 10.
Ablösungsschd.	55.20	55.35
dto. oh. Ausl.-R.	15.5	16.—
Pfandbriefe		
Pfälz. Hyp. Pfdb.	13.36	—.—
Rhein. „ „	7.75	13.25
Fremde Werte		
5% Rumän. 1903	—.—	7.75
5% Bos. u. Herz.	—.—	—.—
5% Mexik. am. innere (Silb.)	—.—	—.—
Sachwerte		
5% Bad. Kohle	—.—	—.—
5% Hess. Braun.	—.—	—.—
5% Pr. Kalianl.	6.30	—.—
5% Pr. Rogg. An.	8.90	8.90
5% Säch. Braun.	—.—	—.—
4% dto. Braunk.	—.—	—.—
3% dto. Braunk.	—.—	—.—

	30. 9.	1. 10.
6% Mexik. konv. äuss. (Gold)	37.?0	38.25
3% Mexikaner konv. innere	11.30	11.75
4½% Mexikan. Irrig. Anl.	35.—	35.75
4% Türk. v. 1911	14.—	13.9
4½% Anat. S. I.	2 .50	21.75
4½% Anat. S. II.	19.36	19.50
Bagdadbahn I.	17.50	18.—
Bagdadbahn II.	14.25	—.—
Salonik-Monas.	20.50	20.75
5% Tehuantepec ab 1914	20.50	—.—
Versicherungs-Aktien		
Erst. All. Vers.	149.—	15 .—
Frankonia Vers.	—.—	95.—
Transportwerte		
Hapag 300	149.50	152.—
Nordd. Lloyd 40	150.25	155.—

	30. 9.	1. 10.
Baltim. u. Ohio R	1 4.—	104.5
Banken		
All. D. Kredit. 20	143.—	144.10
Bad. Bank 100	171.—	173.—
Darmst. Bk. 100	227.—	231.25
Dtsch. Bank 100	164.84	165.—
Disconto-G. 150	1 5.50	157.—
Dresd. Bank 80	162.—	163.50
Metall Bank 160	14 .—	14 .—
Oest. Creditanst	42.50	42.12
Rh. Creditb. 40	—.—	128.—
Reichsbank 100	169.25	169.—
Süd. Disk.-G. 100	14 .—	142.—
Industriewerte		
Bochum. Guß 700	—.—	—.—
Buderus Eis. 200	1 8.25	1 1.50
Dsch. Lux. Bg 700	—.—	—.—

	30. 9.	1. 10
Gelsenk. Bg. 700	146.—	152.60
Harpen. Bg. 1000	20 .50	06.—
Kali Aschersl. 50	174.75	17 .—
Kali Salzdet. 160	2 1.—	—.—
Kali Wester. 150	185.—	188.—
Klöcknerw. 600	157.—	160.—
Mann. Röhr. 600	170.75	173.—
Mansf. Bgb. 50	129.25	131.—
Phönix Bgb. 500	101.—	113.50
Rh. Braunk. 300	244.—	249.75
Rh. Stahlw. 300	194.—	198.—
Riebeck Mon. 400	194.—	—.—
Tellus Bergb. 20	112.—	112.—
Laurahütte 100	80.50	83.—
Brau. Wulle 120	122.50	127.—
Adt Gebr. 50	196.50	—.—
Adler & Opp. 250	52.—	52.—
Adlerwerke 40	110.75	110.50
A. E. G. 50	185.—	188.75
Asch. Zellst. 400	191.25	203.50

	30. 9.	1. 10.
Bad. Weinh. 16	—.—	—.—
B. Msch. Dur. 200	158.25	158.—
B. Uhr. Furt. 400	—.—	—.—
Bergmann 200	195.—	200.50
Cem. Heidel. 300	140.50	142.50
Daimler Mot. 60	120.—	122.—
D. G. u. Sch. 140	211.50	216.—
Dyck. & Wid. 60	43.—	42.—
Eis. Kaisersl. 40	—.—	—.—
El. Licht u. Kr. 60	225.50	—.—
El. Bd. Wolle 100	34.—	—.—
Eßlin. Msch. 100	82.75	82.—
Ettlg. Spinnerei	230.—	230.—
Faber & Schl. 80	101.—	101.—
Farbenind. I. G.	300.75	3 0.30
Fahr Gebr. 100	54.—	53.—
Fein. Jetter 120	100.—	10 .—
Fr. Pokor & W 100	70.75	74.75
Fuchs Wagg. 25	—.—	—.—

	30. 9.	1. 10.
Germ. Linol. 100	248.10	248.—
Goldschmidt 200	128.—	130.—
Gritzn. Msch. 300	112.50	115.—
Grün & Bilf. 180	176.—	177.—
Haid & Neu 300	50.10	53.25
Hanfw. Füss. 200	136.25	137.4
Hirsch Kupf. 150	107.—	107.—
Hoch-u. Tiefb. 20	108.—	100.—
Holzmann Ph. 80	196.—	200.50
Holzver.-Ind. 80	70.50	70.50
Inag Erlang. 20	101.—	100.—
Jungh. Gebr. 140	108.—	106.—
Kamm. Kais. 120	205.—	205.—
Karlsr. Msch. 50	23.—	22.75
Kl. Sch. & B. 80	129.—	132.—
Knorr Heilb. 50	173.—	172.—
Kons. Braun 15	67.25	67.25
Kraußlokom. 50	—.—	—.—

	30. 9.	1. 9.
Lahmeyer 150	181.75	189.25
Lech. Augsb. 250	118.75	125.—
Leder. Spich. 50	2 .—	20.—
Linoleumw. 120	—.—	—.—
Lud. Walzm. 500	123.—	123.—
Maink. Höch. 140	122.25	123.—
Metallg. Frkf. 60	191.—	192.0
MönusStamm 30	7 .25	74.—
Mot. Oberur. 250	74.—	74.—
Neck. Fahrz. 100	112.—	112.75
Peters Union 30	112.50	116.—
Pfälz. N. Kays. 50	61.—	—.—
Rein., G. & Sch. 30	130.—	130.—
Rh. El. Mann. 100	164.—	169.—
dto. Vorz. 40	—.—	—.—
Rhena. Aach. 50	56.—	58.—
Rodberg Dar. 60	7.90	7.50
Röder Darm. 120	—.—	141.—

	30. 9.	1. 10.
Rütgerswer. 160	95.—	96.25
Schn. Frank. 100	96.—	96.25
Schuckert El. 700	204.—	206.—
Schf. Berneis 40	79.50	79.50
Siem. & Hals. 700	298.—	301.—
Südd. Metall 160	—.—	—.—
Uhren. Furtw. 40	17.50	17.50
Vo. & Häff. St. 25	183.—	183.—
Wayß & Freyt. 40	162.—	163.—
Zell. Wid. St. 100	311.50	310.50
variabel		
Benz Motor. 60	—.—	—.—
Dsch. Petrol. 160	—.—	—.—
Großk. Württ. 20	—.—	—.—
Dtsch. Erdöl 400	147.—	150.—

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent. — Der niedrigste Nennbetrag einer Gesellschaft ist neben deren Namen angegeben. Reichsbankdiscont 6%. — Reichsbanklombardsatz 7%.

Festverzinsliche Werte	30. 9.	1. 10.
5% L.-E. Kohle	13.—	13.12
5% Pr. Kali	6.31	6.32
Goldanleihe	93.80	95.75
6½% Rchspost	94.50	94.60
Ablös.-Anl. I.	55.10	55.40
Ablös.-Anl. II.	—.—	—.—
Ablösg.-Anl. o. Ausl.-Recht	15.75	15.90
5% Reichsanl 27	87.50	87.50
4% Schutzgeb.	9.20	9.25
5% Mexikaner	37.50	37.75
4½ Oest. Sch. 14	27.50	27.50
4% Oest. Goldr.	—.—	—.—
4% Oest. Kronr.	2.90	—.—
4% Türk. adm.	—.—	9.9
4% T. Bagd. S. 1	17.90	17.—
4% Türk. v. 1905	13.75	13.50
4% T. Zoll 1911	13.6	13.60
4% T. 400 F. Lose	28.75	—.—
4% Ung. Goldr.	—.—	27.60
4% Ung. Kronr.	2.80	2.90
5% Tehuantep.	20.—	20.30
4½% „	17.50	18.12
Pfandbriefe		
6% Berl. Gold.	88.—	87.75
8% Berlin. Hyp. Gold Pf. S. 5, 6	1 0.25	100.25
8% D. Kom. Gold	99.10	99.—
8% Frankf. Pfbr. bnk Em. 3	—.—	100.—
8% Goth. Grkr. Goldmk. Pf. A4	100.—	1 0.—
6% do. Abt. 2	93.75	93.75
8% Mannh. Stadt	98.60	—.—
8% Mein. Hpbk. Goldpf. Em. 8	1 0.50	100.50
8% Mitteld. Bod. Kred.-Gpf. R. 1	99.25	99.30
5% Neckar A.G.	80.—	79.75
8% Nordd. Grdk. Goldpf. Em. 6	100.—	100.—
8% Nürnb. Stadt	—.—	—.—
8% Pr. Bodenkr. Goldpf. Em. 9	100.—	99.50

	30. 9.	1. 10
7% Pr. Bdkr. E. 8	95.—	95.—
10% Pr. Centr.-Bod. Goldpfbr.	109.—	109.5
8% do.	100.50	100.50
5% do.	81.50	81.—
8% Pr. Hypbk. Goldpf. S. 4	100.—	100.50
10% Pr. Pfandbr. Goldhyp. E. 40	105.75	105.—
8% Preuß. Zentr. Stadtsch. R. 3, 6	93.—	100.—
8% Rhein. Hyp.-Goldpf. R. 2—4	—.—	—.—
8% Rogg.-Rtbk. R. 1—3	100.25	100.—
8% do. R. 4 u. 5	100.25	100.50
8% Sächs. Bod.-Kredit R. 5	—.—	100.50
8% Südd. Boden-Kredit R. 5	—.—	—.—
10% westd. Bod. Kredit Em. 6	—.—	108.50
5% Rogg.-Rtbk. 1—11	8.02	8.05
Eisenbahn-Aktien		
A.-G. f. Verk. 600	167.—	169.—
Hochbahn 500	97.25	97.25
Süd. Eisenb. 800	145.—	145.—
Baltimore	—.—	103.—
Luxemb. P. H. B.	86.75	87.—
Schantung	8.80	9.—
Canada-Pacific	95.—	[illegible]
Schiffahrts-Aktien		
Hapag 300	148.75	152.—
Hamb. Süd. 300	221.—	23 .—
Hansa 50	227.50	232.50
Nord-Lloyd 40	150.25	154.50
Verein. Elbe 40	72.50	71.25
Bank-Aktien		
Bkf. Brau-In. 20	19 .—	193.75
Barm. B. Ver. 20	143.75	144.5

	30. 9.	1. 10
Bay. H. u. Wb. 20	166.—	164.—
Berl. Han. G. 100	246.75	248.75
Commerzbk. 60	173.—	174.50
Darmst. Bk. 100	228.—	231.—
Deutsche Bk. 60	164.25	165.—
D. Uebersb. 1000	105.—	105.—
Disc.-Kom. 40	155.75	157.75
Dresdner Bk. 20	161.50	162.50
Mitt. Creditb. 20	36.50	41.—
Oest. Credit	42.12	42.12
Reichsbank 100	17 .—	169.87
Rh. Creditbk. 20	128.50	128.50
Rhein. Westf. Bd. Cr. Bk. 100	—.—	152.—
Wiener Bankv.	18.—	17.87
Brauerei-Aktien		
Engelhard 300	208.—	207.—
Schöfferh.-B. 250	333.—	332.50
Schulteis-Pa. 20	426.25	430.—
Industrie-Aktien		
Accumulat 500	164.60	165.50
Adler & Opp. 250	170.—	178.—
Adlerh. Glas 200	127.—	—.—
Adlwerke 40	109.50	110.—
Allg. Elek. G. 50	184.37	187.12
Ammendf. P. 50	256.50	260.—
Angl. Con. G. 100	—.—	103.—
Anna. Stein. 300	58.—	57.—
Asch. Zellst. 300	198.50	202.—
Augs. Nrb. M. 200	138.—	138.50
Balcke Masch.	137.—	136.—
Barop. Walz. 140	129.50	130.—
Basalt A.-G. 20	95.—	96.—
Bay. Spiegelg. 60	68.—	64.50
J. P. Bembg. 200	363.—	40.7
Berg Evekin. 400	—.—	—.—
Berger Tiefb. 50	304.—	317.—
Bl. Anh. M. 100	46.—	4.—
Bergm. E. W. 200	196.—	202.50
Bl. Karl. In. 1000	76.—	72.—
Bl. Maschin. 100	35.—	—.—
Bing Nürnb. 50	—.—	—.—
Gebr. Böhler 100	—.—	—.—
Braun. Brik. 500	182.—	190.—
Brsch. Kohle 150	273.—	275.—
Breitenbg. Ze. 80	136.—	141.—

	30. 9.	1. 10
Brem. Besig. 20	66.—	67.—
Brem. Linol. 250	—.—	—.—
Brem. Vulk. 1000	154.50	155.—
„ Wollkä. 1000	19 .—	191.—
Buderus 200	108.25	110.—
Busch Wagg. 80	1 1.—	101.—
Capito & Kl.	85.75	85.—
Charl. Wass. 120	140.—	146.25
Chm. Buckau 300	124.—	—.—
„ Heyden 40	132.25	134.—
„ Gelsenk. 1000	80.—	81.25
„ Albert 300	186.—	184.75
Conc. Chem. 400	75.25	77.50
Cont. Cautch. 40	120.75	124.—
Daimler 60	118.75	120.50
Dessauer Gas 80	194.—	225.25
Dsch. At. Tel. 150	11 .—	112.50
„ Erdöl 400	147.50	149.25
„ Gußstahl 60	1 6.50	—.—
„ Kaliw. 200	—.—	—.—
D. Schachtb. 500	114.50	114.—
„ Spiegelgl. 100	69.—	69.—
„ Ton u. St. 20	145.—	144.—
„ Wolle 80	56.25	57.75
„ Eisenhdlg. 80	85.—	87.50
„ Maschin. 100	88.50	89.25
Donnersm. 500	118.—	121.—
Dresd. Gard. 50	13 .—	130.—
Düren. Met. 1000	—.—	—.—
Dürkopp 150	80.50	81.—
Düss. Eisenh. 250	—.—	—.—
Dyckerhoff 60	—.—	—.—
Dyn. Nobel 120	142.25	143.—
Eintr. Brk. 600	179.—	179.—
Elek. Liefer. 200	189.—	190.—
„ Licht u. Kr. 60	24.50	28.50
El. Bd. Woll. 100	34.12	34.—
Email. Ullrich 60	—.—	—.—
Enzinger W. 100	51.—	51.—
Erlanger Bw. 100	178.50	173.75
Eschw. Bg. 600	20.—	220.—
Ess. Steink. 700	160.—	165.—
Faber Bleist. 140	72.75	73.50
I.-G. Farb. In. 100	300.50	30 .—
Feldm. Pap. 60	19.—	20.—
Felt. & Guill. 300	137.—	141.25
Fein Jut. Sp. 100	127.50	128.—

	30. 9.	1. 10.
Frankonia 100	7.—	7.—
Friedrichsh. 300	143.—	143.—
R. Frister 60	—.—	—.—
Gaggen. Eis. 100	54.37	54.—
Geb. & König 400	82.—	82.—
Gelsen. Bgw. 400	148.—	1 4.—
Genschow 400	94.87	95.—
Germ. Zem. 140	2 7.—	209.—
Gerresh. Glas 400	147.—	142.—
Ges. f. e. Unt. 100	300.—	310.25
J. Girmes & C. 100	40.—	240.—
Glockenst. 140	41.—	41.—
Gebr. Goedh. 150	134.50	139.50
Th. Goldsch. 200	129.—	130.37
Gothaer Wag. 60	—.—	—.—
Görlitz Wagg. 20	21.12	21.—
Greppin, W. 100	145.50	147.—
Gritzner 300	87.—	—.—
Grün & Bilf. 180	176.50	181.—
Hacketh. Dr. 40	93.—	94.—
Halle Masch. 40	168.—	168.—
Hammer Sp. 200	168.—	170.—
Han. Masch. 150	107.—	107.—
Hansa Lloyd 20	—.—	—.—
Harburg W. G. 20	91.37	94.—
Harkort Bgw. 20	28.50	20.—
Harpener 600	202.50	205.—
Hartmann 50	30.—	31.—
C. Heckmann 300	79.—	79.—
Hedwigsh. 250	118.75	113.75
Held & Franke 20	70.50	71.60
Hilpert Ma. 80	78.75	79.—
Hirsch Kupf. 150	108.—	108.—
Hoesch Eis. 600	175.—	181.—
Hoffm. Stärke 60	78.—	—.—
Hohenlohew.	23.25	22.75
Holzmann 80	197.—	200.—
A. Horch & C. 180	119.—	119.—
Hotelb.-Ges. 700	180.—	180.—
Humboldt M. 20	37.—	37.—
C. M. Hutsch. 80	68.—	68.—
Ilse Bergb. 200	245.—	245.—
Jeserich Asph. 40	157.—	157.—
M. Jüdel & Co. 60	169.—	169.—
Jungh. Gebr. 140	106.—	106.—
Kahla Porz. 100	107.75	107.—
Kali Aschers. 50	173.—	173.—
Karlsr. Msch. 50	23.—	23.—

	30. 9.	1. 10
Klöcknerw. 600	157.50	157.—
Knorr 50	175.75	175.—
Köhlm. Stärk. 60	112.—	112.—
Kolb & Schül. 100	193.12	193.—
Koll. & Jourd 200	87.—	87.—
Köln-Neuess. 60	176.60	176.—
Kosth. Cell. 80	60.—	60.—
Krauss & Cie. 50	64.—	64.—
Kronpr. Met. 150	126.—	126.—
Kyffh. Hütte 20	—.—	—.—
Lahmeyer 150	181.75	181.—
Laurahütte 50	80.75	80.—
Leopoldsgr. 140	99.—	99.—
Linde Eism. 100	154.—	154.—
Lindström 200	300.—	300.—
Lingner W. 140	115.—	115.—
Linke Hoffm. 20	—.—	—.—
Ludw. Löwe 300	292.—	292.—
C. Lorenz 60	124.—	124.—
Lüdensch. M. 60	108.—	108.—
Magdebg. M. 80	128.—	124.25
C. D. Magirus 50	54.—	54.50
Mannesm. 600	171.—	175.—
Mansf. Bergb. 50	130.—	130.—
Marienh. b. K. 80	—.—	—.—
M. Fb. Breuer 100	—.—	—.—
M.-Fab. Kappel	11.75	11.—
Mch. Wb. Lin. 40	—.—	—.—
M. Web. Zitt. 100	108.—	108.—
Metallbank 160	140.—	139.—
Miag 20	134.25	133.—
Mix & Genest 100	142.—	141.—
Motor. Deutz 150	—.—	—.—
Mülh. Bergw. 700	153.—	154.—
Neck. Fahrz. 100	113.—	114.—
Nieder. Kohl. 300	—.—	173.—
Nordd. Stgt. 500	185.—	185.—
„ Wollkämm 500	164.50	170.—
Nord. Kraft. 100	117.—	116.—
Nürnb. Herk	96.50	95.—
Obersch. Ebf. 60	102.—	104.75
„ Kokswerk. 400	102.—	103.75
Oeking-St. 500	43.75	43.—
Orenstein 200	133.75	136.50
Panzer A.-G. 200	78.50	78.—
Phön. Bergb. 300	110.—	113.75
Jul. Pintsch 500	145.—	145.—
Pittl. Werkz. 120	187.75	187.—

	30. 9.	1. 10.
Rathg. Wag. 100	88.—	89.—
Ravensb. Sp. 200	—.—	—.—
Reichelt Met. 100	90.—	90.—
Reisholz Pap. 120	280.50	—.—
Rh. Braunk. 300	243.—	247.50
Rh. Elektra 100	164.75	164.—
„ Stahlw. 300	194.—	196.—
„ Spiegelgl. 300	185.—	18 .—
Rh. W. Klkw. 300	15 .—	150.—
Rhenania Ch. 20	56.—	59.75
Rheydt elekt.	4.—	4.—
Riebeck Mon. 400	178.25	173.50
J. D. Riedel 40	60.—	60.1
Rock. & Sch. 1000	119.50	119.—
Roddergrube 400	660.—	—.—
Rosent. Porz. 300	115.50	115.—
Rütgersw. 100	95.50	97.25
Sachsenwerk 20	124.—	125.—
Sächs. Thüring. Portl. Zem. 150	193.—	193.—
Sächs. Wagg. 50	—.—	—.—
Sächs. Webst. 40	155.—	155.—
Salzdetfurth 160	253.—	2 8.—
Sangerh. M. 60	136.50	136.—
Sarotti 20	188.50	188.—
Schäfer Blech 60	34.12	34.—
Scheideman. 200	28.50	29.—
Schering ch. 250	230.—	230.—
Schl. Zink 100	130.—	126.—
Schl. Textil. 100	102.—	101.50
H. Schneider 80	117.25	118.—
Schriftg. Off. 160	—.—	—.—
Schub & Salz. 100	364.—	369.50
Schuckert 700	203.87	206.—
Schuhf. Herz 60	58.25	58.25
Seebeck 200	—.—	—.—
Siegen Solin. 40	—.—	—.—
Siemens Glas 200	163.—	163.—
Siemens Hal. 700	297.—	302.12
Sinner 100	71.—	70.50
Staßfurt Ch. 100	4.—	3.—
Stett. Cham. 300	103.—	102.—
„ Vulkan 120	31.—	32.—
Stöhr & Cie. 250	149.50	1 3.—
Stoewer Näh. 200	60.75	61.—
Stolb. Zink 100	228.50	234.25
Stral. Spielk. 600	290.—	292.—
Südd. Zucker	136.—	139.—

	30. 9.	1. 10.
Tafelglas 60	120.—	119.25
Tecklenburg	—.—	—.—
Telefon Berlin 60	84.—	84.—
Terra A.-G. 80	33.—	33.25
Thale Eisen. 200	—.—	—.—
Thome, Fr. 400	—.—	—.—
Transradio 150	130.50	134.—
Tüllf. Floha 200	101.25	—.—
Union ch. Pr. 150	86.—	85.75
Varziner Pap. 80	142.—	145.—
V. Bl. Fr. Gum 40	—.—	101.50
V. Dsch. Nick 300	173.—	174.—
V. Glanz. Elb. 300	641.—	6 9.50
V. Mt. Haller 220	—.—	118.25
V. Schf. Bern. 40	75.87	75.—
Ver. Stahlw. 1000	123.50	126.—
V. St. Zypen 600	219.—	—.—
Viktoria-Wk. 50	106.75	106.—
Vogel Tel.-Dr. 40	107.25	108.25
Vogtl. Masch. 40	89.75	89.—
„ Tüllfab. 140	92.50	92.—
Vor. Biel. Sp. 180	32.50	32.75
Wand.-Wk. 100	250.—	250.—
Warst. Grube 60	150.—	151.50
Wegelin-Russ 40	—.—	—.—
Weg. & Hübn. 100	131.—	131.—
Werns. Kam. 50	—.—	—.—
Westeregeln 150	185.—	189.75
Wff. D. Hamm 50	88.—	88.50
Westf. Kupf. 100	70.—	71.—
Wick. Zem. 500	153.—	153.—
Wiesl. Ton 200	105.25	105.—
Wilhelmsh. E. 40	—.—	—.—
Witten. Guß. 200	—.—	—.—
Wittkop Tfb. 140	137.75	137.—
R. Wolff 80	56.50	55.50
Zeitz. Msch. 100	171.50	171.—
Zellstoff-Ver. 50	167.87	165.—
Zellst. Wald. 100	313.50	318.12
Zimmermsw. 20	—.—	—.—
Kolonialwerte		
Dtsch. Ostafr. 50	187.25	187.—
Neu-Guinea 20	148.—	140.—
Otavi-Minen	37.50	37.12
Nichtamtl. Notierungen		
Dsch. Petrol. 160	81.—	83.—
Sloman-Salpet.	85.—	85.—

Handwerk und Werkbund.

Tagung des Deutschen Werkbundes.

dz. **Mannheim**, 30. Sept. Mittelpunkt und geistiger Höhepunkt der 16. Jahresversammlung des Deutschen Werkbundes bildete die gestern vormittag in der Städtischen Kunsthalle abgehaltene Kundgebung, zu der sich die Teilnehmer an der Tagung in großer Zahl eingefunden hatten. Zu Beginn brachten Oberregierungsrat Weißmann vom Badischen Kultusministerium, der gleichzeitig auch im Namen des Württembergischen Kulturministeriums und des sächsischen Unterrichtsministeriums sprach, Dr. Wittsack im Auftrage des Vereins deutscher Ingenieure und Gartenbaudirektor Dromme-Frankfurt a. M. namens der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst ihre Wünsche für guten Verlauf der Tagung zum Ausdruck.

Generalsekretär Dr. Meusch-Hannover vom Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag hielt einen mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommenen Vortrag über das vielerörterte Thema:

Handwerk und Werkbund.

Ausgehend von dem Gedanken, daß von einer „Werkbundsmeinung" gegenüber dem Handwerk im Sinne eines Ausgleiches der Einzelmeinungen der Werkbundmitglieder nicht gesprochen werden könne, wies der Redner darauf hin, daß trotz entgegengesetzter Lehrmeinung sich die Handwerkswirtschaft vom Beginn des neuen Jahrhunderts ab ständig aufwärts entwickelt habe. Im Handwerk habe sich ein einschneidender Umwandlungsprozeß vollzogen, der gekennzeichnet werde durch die Anwendung neuzeitlicher Arbeits- und Organisationsmethoden und neuzeitlicher, technischer und kaufmännischer Hilfsmittel. Der Werkbund könne diesen Wandlungsprozeß im Sinne kultureller Veredelung des handwerklichen Schaffens zu einem guten Teil fördern. Von einer Verdrängung des Handwerks durch die Industrie könne nicht die Rede sein. Die Frage, ob es im Zeitalter der Maschinen noch Sinn habe, sich mit dem Problem der Handarbeit zu beschäftigen, müsse bejaht werden. Das Handwerk von heute sei nicht ausschließlich Handarbeit und

die Anwendung von Maschinen zerstöre nicht das Wesen des Handwerks.

Eine scharfe Grenze zwischen handwerklicher (handarbeitender) und industrieller (maschineller) Gütererzeugung könne nicht gezogen werden. Für den Werkbund liege das Problem darin, die Aufgaben von Künstler und Handwerk klar zu umreißen und zu einer fruchtbaren und engen Zusammenarbeit zu vereinigen. Dem Künstler soll dabei das Schöpferische, dem Handwerk das Erlernbare überlassen bleiben. Im Verhältnis von Werkbund und Handwerk bestehe die Gefahr, die Verbindung mit den lebendigen, schaffenden Kräften des Volkes zu verlieren. Für das Handwerk sei eine Verbreiterung der Werkbundarbeit ohne Preisgabe ihrer letzten Ziele erforderlich und durchführbar. Angesichts der bevorstehenden engeren Verbindung der Arbeitsgemeinschaft für Deutsche Handwerkskultur mit dem Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung im Handwerk sei zu hoffen, daß der Werkbund seine frühere Mitarbeit wieder bereitstelle. In der für 1929 in Dresden vorgesehenen Ausstellung für Volkskunst erblicke das Handwerk ein Mittel, die

enge Verbundenheit von Handwerksarbeit und Volkstum

zur Darstellung zu bringen. Ohne Zweifel liege auf Seiten des Handwerks der Wille zur gemeinsamen Arbeit vor, und es sei zu wünschen, daß auch die Kunst den Segen nicht vergessen möge, den sie vom Handwerk empfangen habe und noch empfangen könne. (Lebh. Beifall.)

In seinem Korreferat führte Museumsdirektor Dr. Walter Riezler-Stettin aus, daß die Feststellungen, rein schlichter Art, die das Referat Dr. Meusch enthalte, für den Werkbund von geradezu epochaler Bedeutung seien. Er stehe jetzt vor einer vollkommen neuen Situation, in der er sich auf die eine oder andere Art mit der noch bestehenden Macht des Handwerks auseinandersetzen müsse. Das wirtschaftliche und soziale Problem mache nicht das eigentliche Arbeitsgebiet des Werkbundes aus.

Der Werkbund hat es weniger mit dem Menschen als mit dem Werk zu tun.

Der Begriff Qualität ist für ihn die Auffassung für eine charaktervolle, gestaltende Arbeit. Entscheidend ist für den Werkbund die Erhaltung des Qualitätssinnes und damit die Möglichkeit zu einer wahren Qualitätsarbeit. Bezüglich der Frage einer Zusammenarbeit mit dem Handwerk erklärt der Redner als Meinung des Vorstandes, daß schon im Hinblick auf die kommende Zusammenarbeit zwischen der Arbeitsgemeinschaft und Forschungsinstitut die Teilnahme des Werkbundes an der gemeinsamen Aufgabe gar nicht mehr in Frage stehen kann. Der Redner schließt seine Ausführungen mit dem Bekenntnis zur Auffassung über Kunst und Handwerk als einer großen Einheit.

An der Aussprache, die sich recht lebhaft mit dem Für und Wider der Probleme beschäftigte, beteiligten sich Prof. Cropius-Dessau, von der Heide vom Bund deutscher Dekorationsmaler, Dr. Gellhorn, Frl. Dr. Meißner-Dresden und Dr. von Pechmann-München.

Am Schlusse drückte Dr. Meusch die Hoffnung aus, daß die Mannheimer Tagung einen Auftakt zu gemeinschaftlicher Arbeit gebracht habe. (Die Versammlung bekräftigte ihre Zustimmung zu dieser Auffassung mit langanhaltendem Beifall.)

Geheimrat Dr. Bruckmann schloß dann die Tagung mit dem Wunsche, daß Werkbund und Handwerk in gemeinsamer Zusammenarbeit sich gegenseitig nützen und ersprießlich wirken könnten.

Am Freitag begaben sich die Teilnehmer zur Besichtigung der Werkbundausstellung nach Stuttgart.

Sport-Spiel

Sport-Neuigkeiten in Kürze.

Die Reichshuldigungsfahrt des ADAC. am 2. Oktober zu Ehren des Reichspräsidenten wird einen Corso in Berlin mit etwa 2500 Fahrzeugen und 12 000 Personen sehen.

*

Der Ostsee-Pokal für Motorräder am 9. Oktober ist wegen behördlicher Nichtgenehmigung abgesagt worden.

*

Die Süddeutsche Meisterschaft im 25-Kilometer-Laufen und 50-Kilometer-Gehen wird am 9. Oktober in München ausgetragen.

*

Helge Janson stellte mit 7675,32 Punkten einen schwedischen Zehnkampfrekord auf, der den deutschen Rekord noch übertrifft.

*

Der Davis-Pokal soll im nächsten Jahre aus Zweckmäßigkeitsgründen schon Ende Juli entschieden werden, statt erst im Herbst.

*

Die Stuttgarter Winterhalle wird am 14. Oktober feierlich eröffnet werden. Bereits zwei Tage wird das erste Radsportprogramm abgewickelt.

*

Zum Hallen-Tennisstädtekampf London—Berlin am 7. und 8. Oktober entsendet Berlin die Mannschaft Moldenhauer, Dr. Kleinschroth, Demasius, Hartz, Frl. Kallmeyer, Frau von Reczniceek.

*

Bei den Internationalen Boxkämpfen in Berlin schlug sich Haymann gegen den guten Australier Cook unentschieden, Mittelgewichtsmeister Domgörgen siegte nach Punkten über Dilarge-Belgien.

*

Westdeutschlands Elf gegen Süddeutschland In dem am 9. Oktober in Duisburg stattfindende Vorrundespiel um den Bundespokal West- gegen Süddeutschland tritt folgende westdeutsche Mannschaft an: Tor: Pesch (Fortuna Düsseldorf); Verteidigung: Schröder (V.f.R. Köln), Fiederer (Oberhausen); Läuferreihe: Flick (Duisburg 99), Gruber (Duisburger Sp.Vg.), Heidtkamp (Düsseldorf 99); Sturm: Hupperts, Czepan (beide Schalke 04), Malsch (Duisburger Sp.Vg.), Cuzerra (Schalke 04), Rudolph (Turu Düsseldorf).

Fußball

K.F.B.—S.C. Freiburg. Zu dem heutigen Verbandsspiel wird der K.F.B. mit folgender Mannschaft antreten:

Eberlein;
Huber, Trauth;
Lange, Groke, Ege;
Weiß, Kastner, Günther, Reeb, Quasten.

Die Freiburger erscheinen mit:
Meßmer, Rumbach, Müller, Baumgart, Trapp;
Helfesrieder, Henger, Argast;
Geiger, Leppert;
Sauer.

Schwimmen.

Weltrekordmann Erich Rademacher, der zusammen mit Gustav Fröhlich eine Einladung des Australischen Schwimm-Verbandes erhalten hatte, teilte den Australiern jetzt telegraphisch mit, daß er mit Rücksicht auf die Vorbereitungen zu den Olympischen Spielen die Reise nicht durchführen könne.

Ein Damen-Kanal-Wettschwimmen. Die Kanalschwimmer haben in den letzten Tagen einen eigenen Verein gegründet, unter dessen Aufsicht für das nächste Jahr ein Kanal-Wettschwimmen für Damen vorbereitet wird. An der Spitze dieser Bewegung steht Mrs. Carson, die letztes Jahr den Kanal durchschwamm. Sie hat sich für ihr Projekt bereits die Mitwirkung von Miß Jansen-Dänemark, Mme. Sion-Frankreich und Frau Vierkötter-Deutschland gesichert. Alle Konkurrentinnen haben am gleichen Ort und zur gleichen Zeit zu starten.

Herausforderungskampf Amerika-Europa. Unter der Beteiligung der vier besten Freistilschwimmer von Europa und Nordamerika soll bei den Olympischen Spielen 1928 ein Herausforderungskampf Amerika-Europa in Form einer 4mal 200-Meter-Freistilstaffel ausgetragen werden.

Leichtathletik.

Frl. Batschauer, die bekannte Weltrekordlerin des Karlsruher F.V. hat sich dieser Tage mit dem Baden-Badener Sportsmann Radtge vermählt. Sie wird sich aber auch in Zukunft weiter ihrem Sport widmen, und hat ihre Teilnahme am Olympia-Vorbereitungskursus in Frankfurt a. Main bereits zugesagt.

Lt. Websters Flugweltrekord.

Bei der am Montag in Venedig erfolgten Auswagung des Wasserflugzeugrennens um den Schneider-Pokal hat Leutnant Webster-England, der Gewinner des Wettbewerbs, auf seinem „Supermarine Napier S 5" mit 453,282 Std.-Kilometer einen neuen absoluten Geschwindigkeits-Weltrekord aufgestellt, wie ja auch bereits gemeldet wurde. Nun sind aber auch die geflogenen Zwischenzeiten als Weltrekorde zu notieren und zwar wurden im einzelnen folgende Ergebnisse registriert:

100	Km.	in	13:16:33/100	Min.	= 459,994	Stdkm.
150	„	„	19:56:22/100	„	= 451,512	„
200	„	„	26:29:27/100	„	= 452,972	„
250	„	„	33:04:75/100	„	= 453,539	„
300	„	„	39:42:29/100	„	= 453,436	„
350	„	„	46:20:28/100	„	= 453,282	„

Man kann sich von diesen phantastischen Geschwindigkeiten schwer eine Vorstellung machen. Es sagt aber schon genug, wenn man etwa dagegen hält, daß die Strecke von Berlin nach Hamburg bei dieser Geschwindigkeit in rund einer halben Stunde zurückgelegt würde.

Schach.

Schachweltmeisterschaftskampf. Der vor 14 Tagen begonnene Herausforderungskampf um die Schachweltmeisterschaft zwischen dem Titelhalter Capablanca und dem Russen Aljechin scheint eine mehr als langweilige Angelegenheit zu werden. Den Kampfbestimmungen entsprechend, fällt dem der Sieg zu, der zuerst sechs Gewinnpartien auf sein Konto gebracht hat. Remispartien zählen nicht. Bislang hat erst jeder der Beiden eine Partie gewinnen können. Man darf also damit rechnen, daß der Sieger etwa um Weihnachten ermittelt sein wird, wenn nicht vorher einer der beiden Spieler derart erschöpft ist, daß er hintereinander alle Partien verliert. Besonders langweilig war die fünfte Partie, die von Capablanca mit d 2—4 eröffnet wurde, während Alechin sein gewöhnliches Verteidigungssystem zeigte. Nach dem 41. Zuge, zu dem Aljechin 45 Minuten Ueberlegungszeit benötigte, mußte die Partie abgebrochen werden, da die Uhr Mitternacht zeigte. Schon beim ersten Zuge der Fortsetzung bot Aljechin seinem Partner Remis an und Capablanca nahm an. Die 6. Runde brachte nach 40 Zügen abermal ein remis.

J. HILLER Uhrmacher-Meister
Empfehle beste schweizer
Taschen- und Armbanduhren
Goldwaren
Trauringe
Bestecke
Waldstr. 24
Tel. 3729
Reparatur-Werkstätte

L. Schumacher
Juwelen, Gold- und Silberwaren
nebst Verkaufsstelle der Württemberg. Metallwarenfabrik Geislingen-Steige
Kataloge gratis
Herrenstraße 21, nächst der Kaiserstraße, Telefon 2136

Sämtliche
durch Radio vorgeführten Opern, Lieder, Textbücher, Tanzschlager vorrätig
sowie alle Aufnahmen in Platten „Electrola", Grammophon usw.
FRITZ MÜLLER
Musikalienhandlung — Piano-Lager
Kaiserstraße Ecke Waldstraße

Sendefolge der Südd. Rundfunk A.G.

Stuttgart Welle 379,7 — Freiburg Welle 577

Sonntag, 2. Okt. 11.30 Uhr: Evangel. Morgenfeier. 1.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Vortrag Universitätsprof. Dr. J. Verweyen, Bonn a. Rh.: „Lebenswert der Schönheit". 3.30 Uhr: Onkel Ott erzählt. 4 Uhr: Uebertragung aus dem Stadion Berlin-Grunewald: „Hindenburgfeier". 4.05 Uhr: Chöre. 4.55 Uhr: Aus Stuttgart und Freiburg i. Br.: Unterhaltungskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Karl F. Oßwald: „Wie erziehe ich mein Kind zur Wahrhaftigkeit". 6.45 Uhr: Dichterstunde. 8 Uhr: Kurzgeschichten „Der Findling". 8.30 Uhr: Uebertragung aus Berlin: Konzert.

Montag, 3. Okt. 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Konzert. 6.15 Uhr: Vortrag M. Matsch: „Wandlungen der Jugendseele". 6.45 Uhr: Bastelstunde. 7.15 Uhr: Zuschriftenbeantwortung. 7.30 Uhr: Vortrag H. Bühler: „Der Sternenhimmel im Oktober". 8 Uhr: Volkstümliches Orchesterkonzert. 9.15 Uhr: Deutsche Mystiker.

Dienstag, 4. Okt. 12.30 Uhr: Stuttgart sendet: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Konzert. 6.15 Uhr: Vortrag K. Löwenberg: „Rheinische Dichter". 6.45 Uhr: Vortrag Oberregierungsrat Adae, Stuttgart: „Der Verkehrslärm der Großstadt". 7.15 Uhr: Vortrag Erwin Ruge, Stuttgart: „Bei den Donauschwaben in Süd-Slawien". I. 8 Uhr: Uebertragung aus dem Festsaal der Liederhalle Stuttgart: Gastspielabend Umberto Urbano.

Mittwoch, 5. Okt. 12.30 Uhr: Stuttgart sendet: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Jugendstunde. 4.15 Uhr: Konzert. 6.15 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Vortrag Rudolf Hermann Döring: „Nietzsche, der Neu-Romantiker". 6.45 Uhr: Vortrag Dr. L. Kohl: „Mit norwegischen Walfischfängern zur großen Eismauer der Antarktis". 7.15 Uhr: Engl. Sprachunterricht. 8.15 Uhr: Uebertragung aus Frankfurt a. M.: Gastspiel Erik Wirl „Der Graf von Luxemburg".

Donnerstag, 6. Okt. 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Konzert 6.15 Uhr: Stuttgart sendet: Dramaturgische Funkstunde. Freiburg i. Br. sendet: Vortrag Dr. v. Graevenitz: „Theodor Fontane als Lyriker". 6.45 Uhr: Aus Stuttgart und Freiburg i. Br.: Aerztevortrag: „Die Gefahren der Entwicklungsjahre". 7.15 Uhr: Vortrag Otto Heuschele: „Deutsche Bücherei". 7.45 Uhr: Bäderstunde. 8.15 Uhr: Gastspielabend Franz Baumann.

Freitag, 7. Okt. 12.30 Uhr: Stuttgart sendet: Schallplattenkonzert. 12.30—1.30 Uhr: Freiburg i. Br. sendet: Schallplattenkonzert. 4 Uhr: Aus dem Reiche der Frau. 4.15 Uhr: Konzert 6.15 Uhr: Uebertragung aus Karlsruhe: Dramaturgische Funkstunde. 6.45 Uhr: Aus Stuttgart und Freiburg i. Br.: Emilie Zumsteeg. 7.15 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Rudolf Preber liest aus eigenen Werken. 8 Uhr: Uebertragung aus dem Saalbau Frankfurt a. M.: Freitagskonzert der Museumsgesellschaft. Anschl.: Sportvorbericht.

Samstag, 8. Okt. 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 1.15 Uhr: Schallplattenkonzert Freiburg. 2 Uhr: 's Gretle von Strümpfelbach erzählt. Georg-Ott-Rundfunkorchester. 3 Uhr: Unterhaltungskonzert. 6.15 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Vortrag Universitätsprof. Dr. Witkop: „Gottfried Kellers Mutter". 6.45 Uhr: Aus Stuttgart und Freiburg i. Br.: Vortrag E. Wittich, Stuttgart: „Ueber Zigeunerkunst und Gewerbe". 7.15 Uhr: Vortrag von Heinz Neuberger, Nürnberg: „Kulissenzauber". 8.15 Uhr: Kammermusikabend. 9.15 Uhr: Funkbrettl.

Möbelhaus Maier Weinheimer
Karlsruhe, Kronenstraße 32
Billigste Bezugsquelle für gute bürgerliche
Wohnungs-Einrichtungen
-Zahlungs-Erleichterung-

Ehe
Sie sich einen
Pelz -Mantel -Jackett -Kragen -Besatz
anschaffen, versäumen Sie nicht, meine Auswahl zu besichtigen. Ia Ware - Konkurrenzlos billige Preise - Auf Wunsch Teilzahlung
Helene Binzel
MODES Schützenstraße 7

Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstraße 4 (beim Rondellplatz)
Alleinvertreter der Flügel u. Pianinos
Bechstein Blüthner Grotrian-Steinweg
Schiedmayer & Söhne / Thürmer

Riempp-Tee
aromatisch u. billig!
Kaufen Sie in den einschlägigen Geschäften Originalpackung

Endlich ein **Rasierpinsel** wie er gewünscht wird

hermetisch abgeschlossen, sodaß sich weder Borsten noch Griff in siedendem Wasser lösen können, im bekannten
Ersten Spezialhaus RIES'
Ecke Friedrichsplatz 7.
Bürsten - Pinsel - Schwämme - Kämme - Matten

Radio-König
Karlsruhe i. B.
Kaiserstraße 112 Telephon 2141
Das maßgebende Spezialhaus für alle Rundfunkfragen
Unverbindliche Beratung
Reich illustrierter Katalog kostenlos

Die Pflege der Sinnesorgane.

Die Arbeitsgemeinschaft der Vereinigten homöopathischen Vereine Karlsruhes und Umgebung, des Naturheilvereins und des Kneippvereins Karlsruhe veranstaltete am Freitag abend einen Lichtbildervortrag über „Die Pflege der Sinnesorgane", den Dr. med. Lütz-Köln hielt. Im Konzerthaus hatte sich eine zahlreiche Hörerschar eingefunden, die den interessanten Ausführungen mit Interesse folgte.

An Hand zahlreicher vortrefflicher Lichtbilder behandelte Dr. Lütz zunächst die Schädelbildung des Menschen, aus der man auf den Charakter schließen könne. Von einigen Organen, besonders der Zunge, könne man weiter ziemlich sichere Schlüsse auf die Gesundheit innerer Organe ziehen. Dr. Lütz trat dafür ein, daß bei Erkrankungen zunächst ein natürliches Heilverfahren angewandt werde, ehe der Chirurg zugelassen werde. Im Zusammenhang damit wies er auf die Wichtigkeit der Mandeldrüsen hin, die bei Erkrankungen in sehr vielen Fällen geheilt werden können, so daß erst dann der operative Weg beschritten werden dürfe, wenn die Mandeln so durch Krankheiten zerstört seien, daß sie ihre biologischen Funktionen nicht mehr erfüllen könnten. Der Vortragende ging dann auf die zahlreichen Erkrankungsmöglichkeiten des Mundes und der Rachenhöhle, der Nase und ihrer Organe, des Ohres bis zur Gehirnhaut und des Augs ein. Dabei wies er immer wieder auf die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Organen hin. Krankheiten bei einem Organ könnten sehr leicht auf die anderen übergreifen und bis zu dem wichtigsten und gefährlichsten Körperteil, dem Gehirne vordringen.

Ueber die einzelnen Behandlungsmethoden der naturheilkundlichen Vereine äußerte er sich dahin, daß man sich nicht auf eine bestimmte Methode versteifen dürfe, sondern das beste heraussuchen müsse, denn letzten Endes arbeiteten doch die verschiedenen Vereine an einem gemeinsamen Ziel, der Gesundung der Menschheit. Dieses Endziel dürfe wie aus dem Auge gelassen werden. Es sei der Grundgedanke des Strebens der Kneipp-Vereine, wie der Naturheilvereine und der homöopathischen Vereine.

Interessante Einblicke gewährte der Redner noch in den Seelenzustand der Blinden und Taubstummen. Er schilderte wieder an Hand von Lichtbildern die alten Lehrmethoden für Taubstumme und Blinde und die Ergebnisse der neuesten Forschungen, die ihrem Ziele, die Krüppel wenigstens einigermaßen zu vollberechtigten Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft zu machen, erheblich näher gekommen sind. Die Bilder und ihre Erläuterungen ließen die ungeheure Mühe erkennen, deren sich die Lehrer solcher Anstalten mit den Kindern unterziehen müssen.

Dem Redner dankte zum Schluß für seine Ausführungen reicher Beifall.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wer seine Kinder lieb hat, gibt ihnen nur, was gesund und schmackhaft ist. Kommt nun noch der Vorzug der Billigkeit hinzu, dann sagt sich die praktische Hausfrau und Mutter: das ist für mich das Richtige und kauft nur noch Quieda als Kaffee und Delfing-Kakao. Es gibt wirklich nichts Besseres!

1000 Mark für eine Filmidee. Die Wochenzeitung „Film-Journal" gibt allen Filmfreunden Gelegenheit, ihr schriftstellerisches Talent zu erproben. Die beliebte Filmdarstellerin Lya Mara veranstaltet mit dem „Film-Journal" zusammen ein Preisausschreiben. Für die beste Idee zu einem Filmmanuskript sind 1000 M. ausgesetzt. Jeder Interessent wende sich an „Film-Journal", Berlin SW. 48, Friedrichstraße 19.

Eine epochale Neuerung! Unter den zahlreichen Neuerscheinungen der letzten Zeit findet besonders ein Tanzteppich in weiten Kreisen des Publikums Beachtung. Wenn man bedenkt, daß auf einem solchen Tanzteppich eine beliebige Anzahl Personen lernen können, so ist der an sich schon geringe Anschaffungspreis ganz minimal. (Siehe die Anzeige.)

Rundfunk-Vortragsfolge

Karlsruher Tagblatt — 2. bis 8. Oktober

Sonntag

8,30: Hindenburg-Morgenfeier. Leipzig, Dresden.
11,50: „Das junge Rheinland". Langenberg, Münster, Dortmund.
14,00: Hindenburg-Kampfspiele. Breslau, Gleiwitz.
15,10: Symphoniekonzert. Warschau.
16,00 Hindenburgfeier, Stadion Berlin-Grunewald. Berlin, Stettin, Königswusterhausen, Breslau, Gleiwitz, Stuttgart, Freiburg, Langenberg, Münster, Dortmund, Königsberg, Danzig.
16,30: Von im Weltkriege gefallenen Dichtern und Komponisten. Leipzig, Dresden.
17,00: Kompositionen Maschke. Königsberg, Danzig.
17,25: Breslauer Goldpokal. Breslau, Gleiwitz.
19,50: Synagogenchorkonzert. Hilversum.
20,00: Wagner-Abend. Kopenhagen.
20,00: „Der arme Jonathan". Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz.
20,15: Symphoniekonzert. Leipzig-Dresden.

Montag

19,30: „La Traviata". Berlin, Stettin, Königswusterhausen, Breslau, Gleiwitz.
19,35: „Im Bahnwärterhäusl". Graz.
20,00: Philharmonisches Konzert. Stuttgart, Freiburg.
20,00: Finnische Musik und Dichtung, Kopenhagen.
20,05: Rosé-Quartett. Wien, Klagenfurt, Innsbruck.
20,15: Bunter Abend. Frankfurt, Kassel.
20,30: Orgelkonzert. Posen.
20,30: Konzert. Warschau.
20,40: Phantastisches Orchesterkonzert. Graz.
20,40: Konzert. Rom.
20,45: Bunter Abend. Dundee.
21,00: Berber-Streichquartett. München, Nürnberg, Augsburg.
21,00: Schubertiana. Hamburg, Kiel.
21,15: Unterhaltungskonzert. Dresden,
21,30: „Eine Reise Scacchia". Neapel. Leipzig.
21,30: „Joseph in Aegypten". Radio-Pa-

Dienstag

16,30: Skandinavische Lieder. Frankfurt, Kassel.
16,30: F. von Zobeltitz. Berlin, Stettin.
18,55: Freiherr v. Knigge (175. Geburtstag). Königswusterhausen.
18,50: „Boris Godounow". Moskau.
19,05: „La Bohème" (Puccini). München, Nürnberg, Augsburg.
20,00: Umberto Urbano. Stuttgart, Freiburg.
20,00: Bach-Konzert. Kopenhagen.
20,00: Schwedische Musik. Bergen.
20,00: Werke von Mitgliedern des Deutschen Schriftstellerverbandes. Langenberg, Münster, Dortmund.
20,00: „Die Polarreise". Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel.
20,05: Mädchenchorkonzert. Langenberg, Münster, Dortmund.
20,05: Arien-Abend. Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz.
20,10: Violinabend Manén. Königsberg, Danzig.
20,10: „Der Kammersänger". Prag, Bratislava.
20,15: Brahms-Wolf-Lieder. Breslau, Gleiwitz.
20,15: Leipziger Komponisten. Leipzig, Dresden.
20,30: „Die keusche Susanna". Warschau.
21,00: Klavierkonzert Schramm. Langenberg, Münster, Dortmund.
21,10: Fröhliche Musik. Leipzig, Dresden.
21,10: Maxim Gorki. Breslau, Gleiwitz.

Mittwoch

10,00: Morgenfeier (Schriftstellerverband). Langenberg, Münster, Dortmund.
10,00: Musikalische Morgenfeier. Langenberg, Münster, Dortmund.
16,30: „Torquato Tasso". Berlin, Stettin.
17,30: Kammermusik. Posen.
18,10: Italienische Musik. Hilversum.
19,00: „Boris Godounow". Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz.
19,30: „Der Troubadour". Königsberg, Danzig.
20,00: Symphoniekonzert. Breslau, Gleiwitz.
20,00: Kreislerianer. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel.
20,00: Deutsche Musik. Kopenhagen.
20,15: Norwegischer Humor. Leipzig, Dresden.
20,15: „Der Graf von Luxemburg". Frankfurt, Kassel, Stuttgart, Freiburg.
20,30: Alte Chorwerke. Krakau.
20,45: Hugo-Wolf-Lieder, London, Daventry.

Freitag

17,30: Dvorák-Abend. Reval.
19,30: „Fidelio". Hannover.
20,00: Freitagskonzert der Museumsgesellschaft. Frankfurt, Kassel, Stuttgart, Freiburg.
20,00: Schubert-Quartett. Breslau, Gleiwitz.
20,15: Kuban-Kosaken. Langenberg, Münster, Dortmund.
20,15: Philharmonisches Konzert. Warschau.
20,15: „Frühling", „Tante Simona". Dresden, Leipzig.
20,20: Alt-Holländische Lieder. Hilversum.
20,30: Norwegischer Abend. Berlin, Stettin.
20,30: Orchesterkonzert. Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz.
20,30: „Nimm die Feder". Kopenhagen.

Samstag

10,00: Grundsteinlegung des Hygienemuseums. Dresden, Leipzig.
15,30: „Turandot u. der Wiener Kaspar". Wien, Klagenfurt, Innsbruck.
19,00: „Gräfin Mariza". Graz.
19,00: Dichtungen in kölnischer Mundart. Langenberg.
19,00: Emil-Claar-Feier. Frankfurt, Kassel.
19,15: „Der junge Jacob". Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz.
19,30: „Die Jüdin". Bratislava.
20,00: „Das fatale Ei". Breslau, Gleiwitz.
20,00: „Jägerblut". München, Nürnberg, Augsburg.
20,00: Münchener Oktoberfest. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel.
20,10: Strauß-Brahms-Lieder. Danzig, Königsberg.
20,15: Kammermusik. Stuttgart, Freiburg.
20,15: Ottomar-Enking-Feier. Königsberg, Danzig.

MÖBEL aller Art
kaufen Sie billig und gut bei
Heinrich Karrer, nur noch **Philippstr. 19**
Karlsruhe — Kein Laden!
Lieferung frei Haus! Zahlungserleichterung!

Die beste Bezugsquelle für
Gummiwaren aller Art
Wachs- und Ledertuche in allen Breiten
Linoleumstückware sowie abgepaßte
Teppiche u. Läufer ist
ARETZ & CIE
Inhaber Arthur Fackler
Karlsruhe — Kaiserstraße 215

Möbel, Betten, Polsterwaren
in bekannt guter Qualität und äußerst billig
E. Karrer & Sohn
Kriegsstraße 200 (ehm. Prov.-Amt) Telephon 5938
Eingang gleich Ecke Westendstraße. Straßenbahnhaltestelle Hollystraße oder v. der Sofienstraße aus Straßenbahnhaltestelle Mühlburger Tor

Sehr fein und preiswürdig
sind meine
stets frisch gebr. Kaffee's
aus eigener Rösterei
CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

***Alpina*-Uhren**
besitzen alle Vorzüge einer modernen Taschenuhr. Sie sind zuverlässig und dauerhaft im Gebrauch und dabei preiswert. Sie finden reiche Auswahl bei
Wilh. Devin, Kaiserstraße 203

Radio-Apparate modernisiert
und repariert unter Garantie für Höchstleistung
Dipl.-Ing. **W. HASSEL,** G.m.b.H.
Karlsruhe-Mühlburg, Nuitsstraße 5. Tel. 3052
Akkumulatorenladestation

Für **Geschenke**
reichhaltigstes Lager in
Uhren, Gold- u. Silberwaren, Bestecken u. Kristall
Karl Jock Juwelier u. Uhrmachermstr.
Kaiserstraße 179
Eigene Reparaturwerkstätte

Küppersbusch-Herde für Gas, Kohle, Komb.
Junker & Ruh-Gasherde, Oefen
Immerbrand-Grudeherde und Öfen
Vertretung u. Lager: Amalienstraße
Karl Fr. Alex. Müller
Telephon 1284 — Gegründet 1890
Günstige Zahlungsbedingungen
Eig. Reparatur-Werkstätte. Fachgem. Aufstellen

HOMANN
Gas von M. 85.- — Kohlen von M. 85.- — Komb. Herde von M. 165.-
sind die besten
Badeeinrichtungen von M. 190.- an
Spezialgeschäft **J. Lechner & Sohn** Klauprechtstraße 22
Dem Ratenkaufabkommen angeschlossen
Verlangen Sie unsere Referenzliste

Das Beste ist das Billigste
Junker & Ruh
Gasherde Modell 1927
120.- Mk.
8.- Mk. Anzahlung
11.- Mk. mtl. Rate
Imperial-Juno
Gasherde bei billigster Berechnung
Öfen von Mk 18.- an
Herd

BECKER
Spezialhaus für Qualitätswaren
Waldstr. 13
Nahe Zirkel
Ebeha Kohlenherde mit Nickelschiff, garantiert gutes Backen von Mk. 75.- an
Teilzahlung gestattet
Badeöfen, Lampen in 12 Monatsraten

Roßhaarbesen
Ia Qualität, von Mk. 3.20 an
empfiehlt in allen Größen
3 Bürsten-Vogel
Friedrichsplatz 3

Drahtgeflechte

Gewebe, Siebe, Spann- u. Stacheldraht, kompl. Garten-Einfriedigungen, Weidengitter, billige Preise.
Nik. Jäger
Drahtgeflechtfabrik
Brauerstr. 21 — Telefon 3297

Radioapparate
Zubehörteile, Akkumulatoren-Ladestation empfiehlt
EMIL NIED
Karlsruhe — Hirschstraße